

Exempla '78

Musik und Handwerk

Eine Sonderschau
des gestaltenden Handwerks

IHM
Exem

Musi
1978

30. Internationale Handwerksmesse München

Exempla '78

MUSIK UND HANDWERK

INTERNATIONALE SONDELSCHAU

Mit Beteiligungen aus

der Bundesrepublik Deutschland
der CSSR
der Deutschen Demokratischen Republik
Finnland
Frankreich
Italien
den Niederlanden
Österreich
Schweden
der Schweiz

Eine der wichtigsten Aufgaben der Internationalen Handwerksmesse neben ihrer eigentlichen Marktfunktion ist es, über die Leistungsfähigkeit des Handwerks zu informieren. Teil der IHM ist seit 9 Jahren die internationale Sonderschau EXEMPLA. Auf ihr werden alljährlich handwerkliche Berufe vorgestellt, die in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt sind.

Hierzu gehören auch die Instrumentenbauer. Sie scheinen uns besonders wichtig, denn kaum ein Handwerkszweig trägt so viel zur Erhaltung der Qualität des kulturellen Lebens unserer Zeit bei wie der ihre.

Wie in vielen Produktionsgebieten ist es auch hier sehr kompliziert, eine klare Trennlinie zwischen Handwerk und Industrie zu ziehen. Sicher ist jedoch, daß alle wirklich hochqualifizierten Instrumente einen sehr großen Anteil handwerklicher Fertigung beinhalten. Beteiligt haben sich an der Ausstellung Instrumentenmacher aus 10 europäischen Ländern. Durch zusätzliche Leihgaben, die wir von Museen, Sammlern und Musikhäusern erhielten, können wir Instrumente aus 16 Ländern zeigen. Instrumente werden natürlich nicht gefertigt, um gezeigt, sondern um gehört zu werden, und die Ausstellung wäre ohne diese Möglichkeit kaum sinnvoll. Daher haben wir in der EXEMPLA ein kleines Auditorium gebaut, in dem Instrumente zur Erprobung und zum Spiel zur Verfügung stehen.

In der Ausstellung selbst wurde großer Wert auf didaktische Darstellung gelegt. Hierdurch hoffen wir, begabte junge Leute anzuregen, Instrumentenbauer zu werden; denn eines ist unbestreitbar: das Musikleben, wie wir es kennen und lieben, ist abhängig von einem lebensfähigen und lebendigen Handwerk.

Dr. Werner Marzin
Hauptgeschäftsführer
der GHM
Gesellschaft für Handwerks-
ausstellungen und -messen

Verantwortlich für:

Gesamtkonzeption:

F. Gotthelf

Thematik, Gliederung,
Zusammenstellung, Texte:

Dr. Ulrich Michels

Gestaltung und Aufbau:

Prof. Hans Ell

Werkstattphotos:

Werner F. Vollmer

Durchführung:

Verein für Handwerksausstellungen
und -messen e. V.

INTERNATIONALE JURY:

Professor Max Bill, Zürich

Frau Dr. Charlotte Blauensteiner, Wien

Dr. Tommaso Ferraris, Mailand

Wend Fischer, München

Raymond Guidot, Paris

H. O. Gummerus, Helsinki

Dr. J. J. E. Salden, Delft

Frau Margit Staber, Zürich

FÜR DIE BEREITSTELLUNG VON
DIDAKTISCHEM MATERIAL UND FÜR IHRE
FACHLICHEN RATSCHLÄGE
SIND WIR VERPFLICHTET:

den Herren

Dr. König, Direktor
Fachschule für Musikinstrumentenbau,
Ludwigsburg

Prof. Arch. Sergio Renzi
Presidente del Istituto Professionale
Internazionale per l'Artigianato Lintario el
Legno, Cremona

K. Roy, Direktor
Staatliche Berufsfach- und Fachschule für
Geigenbau, Mittenwald

Guido Nenninger
Landesinnungsmeister des Instrumenten-
handwerks

Dem dtv-Verlag, München, danken wir für die
Überlassung von graphischem Material aus
seinem „dtv-Atlas zur Musik, Bd. 1“.

Für Kontakte in der CSSR ist das
Zentrum für Kunsthandwerk
Ustredi umeleckych remesel
(Zentrum für Kunsthandwerk)
Praha 2, Myslikova 6, CSSR, zuständig.

Für den Export von Instrumenten aus der DDR
ist DEMUSA Volkseigener Außenhandelsbetrieb
der DDR für Musikinstrumente und Spielwaren,
Zweigniederlassung Klingenthal,
DDR-9652 Klingenthal, zuständig.

Die Exempla ist eine Sonderschau des
Vereins für Handwerksausstellungen
und -messen e. V. im Rahmen der
Internationalen Handwerksmesse München.

Die Sonderschau wird mit Mitteln
des Bundesministeriums für Wirtschaft
gefördert.

Den Stoff sieht jedermann vor sich,
den Gehalt findet nur der, der etwas dazu zu
tun hat,
und die Form ist ein Geheimnis den meisten.
(Goethe)

Zu keiner Zeit ist so viel und so vielerlei Musik
erklungen wie in der unseren. Musikhören,
wann immer man will, zählt zu den Selbstver-
ständlichkeiten des Alltags. Es ist erfreulich,
daß auch der Wunsch nach Musizieren in
immer mehr Menschen erwacht. Nur das aktive,
eigenständige Tun führt letztlich in die geheim-
nisvolle und glückspendende Welt der Musik
ein, es bringt den Menschen auf sinnreich spie-
lende Weise zu sich selbst, und über sich
selbst hinaus zur Gemeinschaft.

So kommt es, daß zu keiner Zeit vor uns so
viele und so verschiedenartige Musikinstru-
mente gebaut wurden wie heute. Jede Musik
verlangt ihr eigenes Instrumentarium: die
Unterhaltungsmusik ein anderes als die klas-
sische, die moderne ein anderes als die
geschichtliche.

Die industrielle Fertigung erlaubt dabei durch
hohe Stückzahl und niedrigen Preis eine weite
Streuung der Instrumente, höhere Qualität
bleibt aber nach wie vor der handwerklichen
Fertigung vorbehalten.

Die individuelle Verarbeitung eines lebendig
gewachsenen Materials wie Holz, die feinen
Korrekturen im Blick auf Tonhöhe, Register-
übergänge, Klangfarben, Spieltechnik usw.
verlangen die Scharfsinnigkeit und das Gespür,
die Erfahrung und das meisterhafte Können des
handwerklichen Instrumentenbauers. Ähnlich
wie beim Kunstwerk erhält der Stoff unter
seinen Händen die Form, welche es ermöglicht,
den Gehalt von Musik zum Klingen zu bringen.
Das Werkzeug Musikinstrument wird dem
Kunstwerk Musik angemessen.

Sehr bald erkennt auch der Laie den hohen
Wert eines solchen Instrumentes: seine subtile
Klangmöglichkeiten, seine Beseelung im
Entstehen und seine individuelle Gestalt.
Musiker aber, ob Komponisten oder Inter-
preten, sind auf solche Meisterinstrumente
angewiesen.

Instrumentenbauer helfen, den Klangstil einer
Zeit zu verwirklichen. Das heutige Ideal sind
noch immer Fülle, Tragfähigkeit und Farben-
reichtum des Tones. Man vergleiche einen
Flügel der Mozartzeit mit den Spitzenprodukten
von heute, um die Entwicklung in dieser Rich-
tung zu ermessen.

Andererseits stellt sich die Frage, ob das
heutige Instrumentarium der damaligen Musik
noch angemessen ist. Restauration und Nach-
bau von historischen Instrumenten spielen
eine wachsende Rolle. Der Bedarf ist groß,
denn die Musik der Klassik und des Barock
gehört (mindestens) ebenso sehr zur aktuellen
wie die zeitgenössische. Dies liegt an ihrer
leichteren Faßlichkeit, für Laienmusiker auch
an ihrer leichteren Spielbarkeit.

Doch ist die sklavische Nachahmung vergange-
ner Klangideale ebenso geistlos wie die milli-
metergenaue Kopie eines historischen Instru-
mentes. Der meisterliche Instrumentenbauer
schafft sich daher über die historischen An-
sprüche hinaus einen Freiraum klanglicher
Konzeption: nur indem er sich selbst verwirk-
licht bekommt sein Instrument Leben. Das gilt
auch für die äußere Gestalt der Instrumente,
die zwar zum großen Teil durch ihre klangliche
Funktion und durch gewisse Bautraditionen
festliegt, die aber dennoch vom Instrumenten-
macher Entscheidungen verlangt. Auch hier
ist wirkliches Leben nur im neuen, im Zeitgeist
möglich, nicht in einer musealen Sammel-
tassenseligkeit, die blind kopiert.

Dem reichen historischen und klassischen
Instrumentenbau stehen die Schulwerke und
Neuentwicklungen gegenüber. Beide spornen
das improvisatorische Element im Spieler an,
sie dienen der spontanen Lebendigkeit, der
Eigenaktivität und schaffen so eine Möglichkeit
zur Entfaltung der Persönlichkeit.

Musik enthält in ihrer Wesenseinheit von sinn-
licher Erscheinung und geistigem Gehalt ein
altes Erlösungsmoment. Sie spielt durch
Weckung kreativer Kräfte dieser ganzheit-
lichen Art im Leben des modernen Menschen
eine besondere Rolle. Das Instrumentarium
dazu, hier in Beispielen höchster handwerk-
licher Qualität unserer Zeit, ist Grundlage einer
hohen Musikkultur. Es mag dem Einzelnen
zugleich Anreiz zu einer Neuorientierung
werden.

Dr. Ulrich Michels
Karlsruhe

IN ALLEN BETEILIGTEN LÄNDERN HABEN
PERSONEN UND INSTITUTIONEN MIT VIEL
MÜHE UND SORGFALT DAS MATERIAL
GEWÄHLT UND ZUSAMMENGESTELLT.

CSSR:

Ustredi Umeleckych Remesel, Prag
Dr. Antonin Hartmann

DDR:

Zentrum für Kunstausstellungen der
Deutschen Demokratischen Republik, Berlin
und
Arbeitsgemeinschaft Sozialistische Werbung,
Dresden

Finnland:

Professor H. O. Gummerus
Mrs. Harriet Andersson
Suomen Taideteollisuusyhdistys, Helsinki

Frankreich:

Monsieur Raymond Guidot
Centre de création industrielle, Paris
Mlle. Agnès Levitte

Italien:

Dr. Tommaso Ferraris, Mailand
Unione Artigiani di Milano

Niederlande:

Dr. J. J. E. Salden
Stichting Centraal Orgaan voor het
Scheppend Ambacht, Amsterdam

Österreich:

Dr. Herbert Salzbrunn
Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft
Österreichs, Wirtschaftsförderungsinstitut,
Wien
Frau Dr. Charlotte Blauensteiner
Österreichisches Institut für Formgebung, Wien

Schweden:

Mrs. Caroline Hammarskiöld
Svensk Form, Stockholm

Schweiz:

Frau Margit Staber, Publizistin,
Ausstellungsleiterin des
Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich

FÜR LEIHGABEN AUS IHREM MUSEUMS-
BESTAND SIND WIR ZU DANK VERPFLICHTET:

dem Deutschen Museum, München

dem Musée des Arts Décoratifs, Paris

der Musikinstrumentensammlung Markneu-
kirchen

dem Nationaal Beiaard Museum, Asten

dem Prager Nationalmuseum

dem Stadtmuseum, München

der Stiftung Altenburger Dom

FÜR DIE LEIHWEISE ÜBERLASSUNG VON
INSTRUMENTEN AUS IHREM BESITZ:

der Bayerischen Staatsoper, München

dem Norddeutschen Rundfunk, Hannover

der Schola Cantorum Basiliensis, Basel

FÜR LEIHGABEN AUS IHREN SAMMLUNGEN:
DEN HERREN

Gerhard Braun, Stuttgart

H. Grundmann, Bonn

Dieter Hense, Hohenstein

Bruno Limberger, Zürich

Wolfram Menschik, Eichstätt

Georg Öllerer, Freilassing

Mej. Kirsten Schneider, Amsterdam

Franz X. Streitwieser, Freiburg

Edward H. Tarr, Basel

A. Weckerle, Karlsruhe

Auch den Musikhäusern Max Hieber, München
Jiri Knobloch, München, und
Gotthold Meyer KG., Marburg,
danken wir für die Überlassung wertvoller
Instrumente aus ihren Häusern.

Exempla '78

STREICHINSTRUMENTE

Zum Schönsten, was heute an Musik gehört werden kann, zählt der weiche, breite Klang eines vielköpfigen Streichorchesters, womöglich kontrastierend mit einem Blasinstrument oder dem Klavier, wie es die Romantik liebte und wie es durch manche Produktion moderner Unterhaltungsmusik sogar in die Breite getragen worden ist.

Den Gipfel der Musik für Streichinstrumente bildet das Streichquartett, dessen Subtilität im Satz wie in den Instrumenten kaum zu über treffen ist. Die beiden Violinen, die Bratsche und das Cello dieses Quartetts werden zur Verstärkung ihrer Homogenität auch heute noch zuweilen aus dem gleichen Stamm gebaut.

Goethe verglich das Streichquartett mit einem Gespräch unter vier Leuten. Ein Akkord liegt hier nicht in der Hand eines einzigen Spielers wie beim Klavier, sondern wird von vier Persönlichkeiten unterschiedlichen Charakters gestaltet. Er erhält dadurch starke Eigenfarbe, denn jeder trägt die seine dazu bei, aber er kann nur klingen, wenn jeder bereit ist, ein Stück seiner persönlichen Freiheit zugunsten eines Allgemeineren aufzugeben. Aufgabe, Zurücknahme und Rücksichtnehmen reichen allerdings noch nicht aus, sondern es wird ein aktiver Beitrag gefordert. Der Mensch als Zoon politikon soll seine besten Kräfte im Miteinander kultivieren und überhöhen.

Als der Streichbogen im mittelalterlichen Abendland auftauchte und man die üblichen Saiteninstrumente wie die Laute neben dem Zupfen auch zu Streichen begann, standen Instrumentenbau wie die Mehrstimmigkeit noch am Anfang ihrer Entwicklung. Die Spitzenqualität im Geigenbau, die in Oberitalien im 17./18. Jahrhundert unter der Führung weniger Meister (Amati, Stradivari) erreicht wurde, erhielt in der ergreifenden Konzert- und Sololiteratur des Barock wie der Chaconne aus der d-moll-Partita für Violine solo von Bach ihr musikalisches Gegenstück. Doch merkwürdigerweise brachte erst das Streichquartett der Wiener Klassik von Haydn über Mozart bis hin zu der Klang gewordenen Geistigkeit später Beethoven quartette die musikalische Erfüllung solistisch besetzten Streichinstrumentenensembles.

Betrachtet man die Gruppe der Streichinstrumente, so stellt man fest, daß die Vielfalt an Neuentwicklungen und Formen in Mittelalter, Renaissance und Barock groß war, daß aber nach dem Barock so gut wie nichts Neues mehr aufkam. Ausnahmen wie die Arpeggione, eine Streichgitarre in Cellogröße, die zu Schuberts Zeit 1823 in Wien gebaut wurde, versank wie manch anderer Versuch.

Der heutige Streichinstrumentenbau konzentriert sich auf die Violine und ihre Familie

(Bratsche, Cello, Kontrabaß), während die übrigen barocken und älteren Streichinstrumente wie Violen, Gamben usw. mehr aus historischem Interesse nachgebaut werden (und hier allerdings zu bemerkenswert reichen Ergebnissen kommen). Dies liegt an der erwähnten Spitzenqualität der barocken Geigen als Optimum von Streichinstrument schlechthin.

Selbst das entwicklungsfreudige 19. Jahrhundert nahm nur geringfügige Veränderungen bzw. Umbauten vor, um den Ton zu vergrößern, tastete aber die Form selbst nicht an.

Die Instrumente Stradivaris und anderer Meister wurden und werden daher tausendfach kopiert. Es reicht wie bei allen Kopien allerdings nicht, das Original bis auf den Bruchteil von Millimetern genau nachzubauen. Schon das verwendete Holz bringt Unterschiede mit, die sich klanglich auswirken.

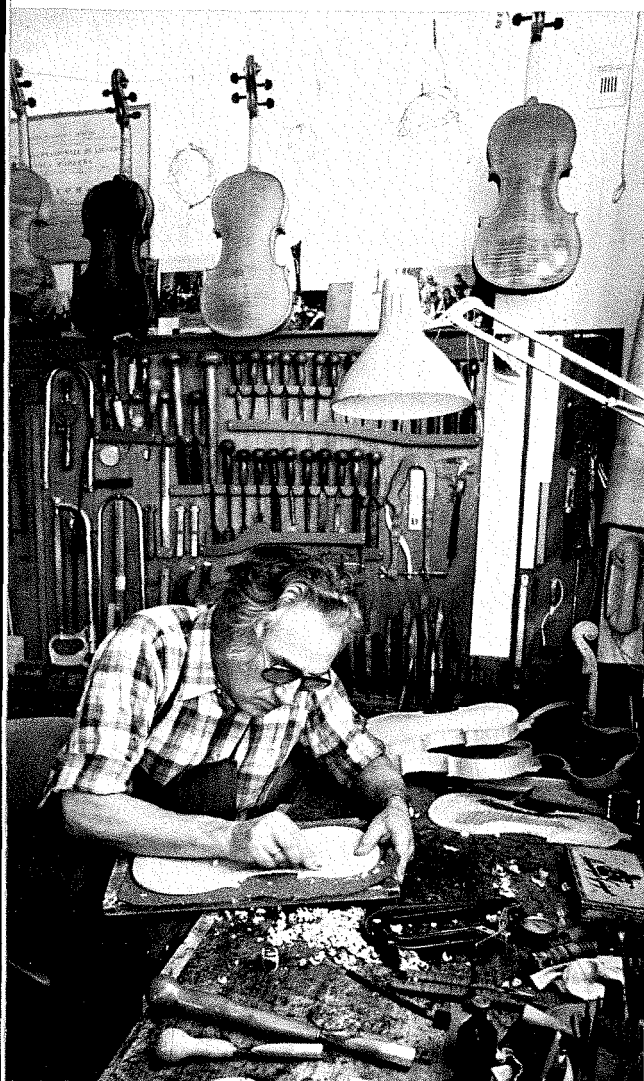
Holz ist lebendig gewachsenes Material. Sein Charakter wird über die Art hinaus (bei Geigen Ahorn, Tanne oder Fichte) bestimmt von der Stelle, wo der Baum wächst, von der Bodenbeschaffenheit, von der Windrichtung und anderem mehr. Stradivari soll die Bäume für sein Tonholz über Jahre beobachtet haben, ehe er sie schlagen und zum Trocknen lagern ließ. Auch heute gehört das Aussuchen der Bäume mit zur Ausbildung des Geigenbauers (Mittenwald).

Die Schwingfähigkeit des Holzes hängt u. a. davon ab, wie fest und dicht die Jahresringe aufeinanderliegen. Ihre Verteilung in Boden und Decke der Geige bestimmt den Toncharakter mit. Der Geigenbauer hobelt die Wölbungen in Decke und Boden der Geige unterschiedlich dick aus und achtet dabei wiederum auf die Eigenheiten des Holzes. Geringste Variationen verändern den Toncharakter des Instrumentes: ein Geigenbaumeister kann im voraus bestimmen, ob er ein hell oder ein dunkel klingendes Instrument bauen will.

Damit sich das Holz nicht von sich aus verändert, muß es gut getrocknet sein. Dann ist es auch schwingfähiger als anderes (Ideal: mindestens 15 Jahre Lagerung und kein künstliches Trocknen).

Die individuelle Holzbehandlung zeigt eines der Probleme im Streichinstrumentenbau, der für handwerkliche Fertigung prädestiniert ist. Maschinen erleichtern vielerlei Arbeit, aber sie können nicht das Gespür des Geigenbauers ersetzen, durch das allein das Instrument die Chance hat, zu einer „seelenvollen“, harmonisch klingenden Gestalt zu werden.

Dr. Ulrich Michels, Karlsruhe



WERNER BARTH

Violine
Ebenholzgarnitur

JEAN BAUER

Violincello,
1974

KARL BITTERER

Gambentrio: Tenor-, Alt- und Diskantgambe,
eigener Entwurf, Baujahr 1977

Viola: eigener Entwurf nach Antonius Stradivarius,
Baujahr 1978

Viola: eigener Entwurf nach G. P. Maggini,
Baujahr 1978

Cello: eigenes Muster nach A. Stradivarius,
Baujahr 1977

Viola d'Amore: eigener Entwurf, Einlagen in Ebenholz und Elfenbein

ARNOLD BRÜCKNER

Violine, nach Kopie Greffuhle von A. Stradivari,
Cremona, 1709 gearbeitet
Boden und Decke mit Elfenbein- und Ebenholzeinlagen
Zargen und Kopf reich verziert
goldrötlicher Öllack
ganzer Boden

Viola, Modell Brückner
Korpusgröße 41 cm
honigfarbiger Lack, leicht schattiert auf Ölgrund

ANTONIO CAPELA

Geige, Modell Stradivari
Rücken aus Ahorn in zwei Teilen,
Lack gelb-hellbraun

GIORGIO CÈ

Geige,
Rücken aus zwei Teilen,
Vorderteil aus Fichtenholz in zwei Teilen,
eigenes Modell, Lack rotbraun, gelbgrundig,
regelrechte Maße

STEFANO CONIA

Quintone,
klassisches Modell,
Rücken in zwei Teilen, Kopf geschnitzt,
Lack hellbraun, gelbgrundig

Geige, Modell Stradivari,
Rücken aus einem Stück mit regelmäßiger Maserung,
Vorderteil aus Fichte in zwei Teilen mit schöner
Maserung, Lack orange

KURT DÖLLING

1 Violinbogen
1 Violinbogen
1 Violabogen
1 Cellobogen
Goldgarnituren
3fache Augen, graviert

HEINZ DÖLLING

Bogenquartett, nach eigenen Modellen
Goldgarnituren
Schildpatt-, Büffelhorn- und Elfenbeinstöckchen
Bogentrio, nach eigenem Modell
Goldgarnituren
Schildpatt-, Büffelhorn- und Elfenbeinstöckchen

WOLFGANG DÜRRSCHMIDT

Cellobogen
Silbergarnitur (Silberdrahtbewicklung)
mit eckiger Stange
Doppelauge
geteiltes Beinchen

JÖRN ERICHSON

Diskantviola da gamba, gebaut 1977, Griffbrett und Saitenhalter in Entarsienarbeit Elfenbein/Grenadill. Mensur 38 cm, Stimmung d''—d.

Viola bastarda — engl. Lyra viol —, gebaut 1974. Griffbrett und Saitenhalter türkisch Buchsbaum furniert, Entarsien in Ebenholz, Elfenbeinrosette (mit Initialen der Eigentümerin). Mensur 60 cm. Stimmung variabel. Mit 8 unter den Spielsaiten liegenden diatonisch über 1 Oktave gestimmten Aliquotsaiten. Baßviola da gamba, 7saitig. Gebaut 1978. Griffbrett und Saitenhalter ebenholzfurniert, doppelte Randeinlagen, Elfenbeinrosette. Mensur 70 cm, Stimmung d'—A'.

FERDINANDO GARIMBERTI

Geige, Modell Stradivari, Rücken aus Ahorn in einem Teil, Lack rotbraun

THEO GLÄSEL

Violine

RICHARD GRÜNKE

2 Violin-Gold-Schildpattbogen
1 Viola-Gold-Schildpattbogen
1 Cello-Gold-Schildpattbogen

KURT GÜTTER

Violine
Form nach Stradivari — eigenes Modell

LOTHAR HERRMANN

Violinbogen
Silbergarnitur (Silberdrahtbewicklung)
mit eckiger Stange
Doppelauge
geteiltes Beinchen

FREIMUT GÜNTER HOYER

Baßbogen, deutsches Modell
Silbergarnitur
Fernambukstange
Ebenholzfrosch
Baßbogen, französisches Modell
Silbergarnitur
Fernambukstange
Elfenbeinfrosch

JOSEF KANTUSCHER

Instrumente für ein Streichquartett: 2 Geigen,
1 Viola, 1 Cello, gebaut aus dem Holz des gleichen Baumstammes
1 Geige, einteiliger Boden
1 Geige, einteiliger Boden
1 Viola, einteiliger Boden
1 Cello, zweiteiliger Boden

MATTHIAS KLOTZ

Geige,
Aegidius Klotz-Modell,
Baujahr 1977

GÜNTER KRAHMER-PÖLLMANN

Kontrabaß,
4saitig,
gebaut von ca. 30—40 Jahre abgelagerten Tonhölzern

MICHAEL LINDÖRFER

Violine, nach einem Modell Giuseppe Guarneri del Gesu
Boden, Zargen und Schneckendeckel aus etwa 100 Jahre gelagertem Holz, Decke aus 150 Jahre gelagertem Holz
Lack aus Substanzen, die auch von den altitalienischen Meistern verwendet wurden (Naturharze und Farbstoffe)

Dieses Instrument wurde im Auftrag von Prof. Michael Waimann gebaut.

MAX MILLANT

Violine

MAX MÖLLER B. V.

„Greffühle-Stradivarius“-Geige, 1709,
gebaut von Paul Max Möller, Amsterdam 1931

GIO BATTÀ MORASSI

Violine,
Modell Stradivari,
Rücken aus Ahorn in zwei Teilen,
Lack gelb-braun, gelbgrundig

Viola d'amore,
eigenes Modell,
Rücken aus Ahorn in zwei Teilen,
Lack gelb-grundig, Farbe rotbraun

Viola da gamba,
niedrig,
Rücken aus Ahorn, Kopf geschnitzt,
Lack gelb-braun

ČESTMÍR MUSIL

Violine (Modell „Stradivari“)
erbaut 1974

INGO MUTHESIUS

Pardessus de Viole, Berlin 1967,
Länge 66 cm, mit geschnitztem Köpfchen

ALBERT NÜRNBERGER

Violinbogen
Silbergarnitur (Silberdrahtbewicklung)
mit eckiger Stange
Doppelauge
geteiltes Beinchen

GÜNTHER A. PAULUS

Bogenquartett, eigene Modelle
Goldgarnituren
Fernambukstangen, Schellackpolitur
Fischbeinbewicklungen
Ebenholzfrösche mit dreifachen Augen

JOHANNES O. PAULUS

Bogenquartett
Goldgarnituren
Fernambuk
Fischbeinbewicklungen
Ebenholzfrösche mit dreifachen Augen
geteilte Beinchen

JEAN PETITCOLAS

Violine, 1961

HORST PFRETZSCHNER

Baßbogen
Silbergarnitur (Silberdrahtbewicklung)
mit eckiger Stange
Doppelauge
geteiltes Beinchen

TOMÁŠ PILAR

Violine (Modell „Antonio Stradivari 1715“)
erbaut 1976; im Besitz des Ministeriums der
Kultur CSSR – Staatliche Sammlungen der
Meistermusikinstrumente

VLADIMIR PILAR

Bratsche (Modell „Joseph Gagliano 1738“)
erbaut 1977

JAN PÖTZL

1 Violine (eigenes Modell)
erbaut im Jahre 1977

RENÉ QUENOIL

Violine

FABRIZIO REGINATO

5saitige Fidel,
gebaut 1975

Fidel-Bogen,
gebaut 1976

Renaissance-Gambe,
nach Civico Museo, Bologna, Nr. 1756 „Johannes
Marcus“
Civico Museo, Bologna, Nr. 1756 „Johannes Marcus“

Rebec,
gebaut 1973

Aus dem Besitz der Schola Cantorum Basiliensis,
Lehr- und Forschungsinstitut für alte Musik an der
Musik-Akademie der Stadt Basel. Entwickelt für das
Ausbildungsprogramm für Musik des Mittelalters und
der Renaissance mit finanzieller Unterstützung durch
die Maja Sacher-Stiftung Basel.

Diese Instrumente wurden nicht nach einem be-
stimmten Vorbild gebaut, sondern vom Instrumenten-
bauer in Zusammenarbeit mit den Lehrern für
Musik des Mittelalters und der Renaissance an der
Schola Cantorum Basiliensis entwickelt.
Bei sachgemäßer Behandlung können alle Instru-
mente erprobt werden

ECKHART RICHTER

Violine, nach einem Instrument (1645) von
Andrea Guarneri, Cremona – kleine Kopie:
Umriß, Form der F-Löcher, Kopf, Lackfarbe und
-bild übernommen
Lackabtragungen entsprechen dem Original –
breitere Einlage und moderner Rand nach eigenem
Geschmack

SESTO ROCCHI

Geige,
Modell Amati,
Rücken aus einem Teil aus Ahorn,
Lack hell-rot, gelbgrundig

ERNST HEINRICH ROTH

1 Quartett (2 Violinen, 1 Viola, 1 Cello)
1 Stainer Geige (Kopie)
1 Strad Hellier (Kopie)

JOHANNES RUBNER

Kontrabaß
Boden, Zargen und Hals aus geflammtem Ahorn
Fichtenholzdecke
mit Brandstempel

JOCHIM SCHADE

Violine
Ahorn- und Fichtenholz, ca. 80 Jahre alt
Modell entspricht den klassischen Grundmaßen
in Anlehnung an Stradivari
nach alter Methode unter Verwendung natürlicher
Harze und Farben gearbeitet

KLAUS SCHLEGEL

Violine, nach großem Stradivari-Modell
mit Ebenholzgarnitur
goldgelbe Lackierung, schattiert
extrem breiter Span

HANS-KARL SCHMIDT

Bogenquartett Modell Voirin
Goldgarnituren
Schildkrot- und Elfenbeinfrösche
Stangen mit Öl präpariert
Facettenbeinchen
Dresdner Augen als Froscheinlagen

GIORGIO SCOLARI

Geige,
eigene Konstruktion,
Rücken und Kopf aus Feldahorn mit schmaler
Maserung, Vorderteil mit breiter Maserung,
Lack gelb-braungründig, Farbe orange-braun

LIBOR SEFL

Violoncello (eigene Bearbeitung des Modells
„Rogeri, Brescia“)
erbaut im Jahre 1977

LOTHAR SEIFERT

Violinbogen mit 14 Karat Goldgarnitur
Violabogen mit 14 Karat Goldgarnitur
Cellobogen mit 14 Karat Goldgarnitur
Baßbogen, deutsches Modell, Silbergarnitur
Baßbogen, französisches Modell, Silbergarnitur
Gambenbogen, mit Schlangenhholz

PIETRO SGARABOTTO

Cello „A Regolo“,
Rücken und Kopf aus Pappelholz,
Umbra-Lack

PREMYSL O. ŠPIDLEN

Violine (Modell „Stradivari“)
mit der Vignette „Premysl Otakar Špidlen faciebat
Pragae anno 1977“

RUDI STEINEL

Bogenquartett
Silbergarnituren, graviert
beste Fernambukstangen, gebeizt, lackiert
Ebenholzfrösche mit Goldfischeinlagen
Cellobogen
Goldgarnitur, graviert
Elfenbeinfrosch mit Iriseinlagen
Fischbeinumwicklungen

J. VON STIETENCRON

1 Violine
1 Cello

ADOLF STÜBIGER

Geige,
Wien 1972,
Modell Antonius Stradivarius
Modell abgenommen von der Geige „Adolf Busch“
(Leihgabe von Bertha Stübiger, 2500 Baden)

WERNER UEBEL

Bogenquartett, eigene Modelle
eckige Fernambukstangen geölt
Ebenholzfrösche mit Goldfischschub und dreifachen
Goldfischaugen
geteilte Beinchen
Violinbogen, eigenes Modell
Goldgarnitur
runde Fernambukstange geölt
Ebenholzfrösch mit Goldfischschub und
dreifachen Goldfischaugen

JOSEF VÁRNA

1 Violine (eigene Bearbeitung des Modells
„Guarneri del Gesù“)
erbaut im Jahre 1977

KAREL VÁRNA

Bratsche (Modell „Stradivari“)
erbaut 1977

JOCHEN VOIGT

Violine, Modell Giuseppe Guarneri del Gesù

WERNER VOIGT

Violine, Modell Giuseppe Guarneri del Gesù

ERFRIED WUNDERLICH

Cello
Tonholzlichtendecke

KAREL ZADRAŽIL

1 Bratsche (eigenes Modell)
erbaut im Jahre 1977

LEIHGABEN AUS MUSEUMSBESTAND

MUSÉE DES ARTS DÉCORATIFS, PARIS

Viola d'amore,
durchbrochene Rosette, mit Frauenkopf, innen
gezeichnet: Maximilian Zacher Fecit á WRASTIL —
1747, Deutschland, 18. Jahrhundert, Länge 78 cm

Pochette (Taschengeige),
Ebenholz und Bein, Rosette, Holzwirbel,
17. Jahrhundert, Länge 43 cm

Pochette (Taschengeige),
Elfenbein, bootsförmig, mit Kannelüren verziert,
18. Jahrhundert, Länge 37 cm

Gitarrenfiedel,
Ebenholz und Mahagoni, Schnecke mit Frauenkopf
verziert, Griffbrett mit Elfenbein- und Ebenholz-
einlagen, Frankreich, Anfang 18. Jahrhundert,
Größe 59 x 25 cm

Französische Drehleier,
Holz, lackiert, mit Ebenholz- und Perlmuttereinlagen,
ebener Boden, 6 Wirbel, Klaviatur aus Horn und
15 Tasten aus Ebenholz, gebaut von I. Lambert,
Paris 1768, Größe 68 x 25 cm

MUSIKINSTRUMENTENSAMMLUNG MARKNEUKIRCHEN, DDR

Violine, Joh. Christian Voigt, 1803
Violine, Friedr. Aug. Meisel, 1886

STADTMUSEUM MÜNCHEN

Viola da Gamba,
Tenorbaß-Gambe,
Zettel: Jacob Weiss, Salzburg, 1777

Viola d'amore, großes Format,
7 Spielsaiten, 7 Resonanzsaiten,
Andreas Jais, Tölz, 1725

Pochette (Tanzmeistergeige, Taschengeige),
wahrscheinlich Frankreich, 18. oder frühes 19. J.
Kontrabaß, kleines Format, ursprünglich 3saitig,
Franz Knitl, Freising, 1787

Kleines Violoncello,
süddeutsch, um 1800

Violine,
Gregor Sidtler, München, 1799
Viola (Bratsche), großes Format,
Marcel Bichler (Pichler), Hallein, Salzburg, 1673

DIE AUSSTELLER

WERNER BARTH, geb. 1940
Lehre bei Meister Robert Walter Barth, Bad Brambach

Anschrift: Werner Barth, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

JEAN BAUER
Lehre bei M. Oidier, Nattaincourt
Selbständig seit 1941 in Angers

Anschrift: Jean Bauer,
34, rue Rabelais, F-49000 Angers

KARL BITTERER, geb. 1928
Lehre bei Vater Josef Bitterer
Meisterprüfung 1958
Selbständig seit 1952

Anschrift: Karl Bitterer, Geigenbaumeister,
Rehbergstraße 12 a, 8102 Mittenwald

FRITZ ARNOLD BRÜCKNER, geb. 1901
Lehre bei Meister Heinrich August Brückner,
Siebenbrunn
Meisterprüfung 1923
Selbständig seit 1923

Instrumente im Besitz von
Prof. Roman Schimmer, Stuttgart
Herrn Nowinsky, Philharmonisches Orchester
New York

Anschrift: Fritz Arnold Brückner,
Bethanien 18, DDR-9931 Siebenbrunn/Vogtl.

GIORGIO CÈ, geb. 1948

Lehre in Geigenbauschule Cremona
Meisterprüfung 1966

Anschrift: Giorgio Cè, Via S. Giuseppe 6, Cremona, Italien

STEFANO CONIA (KÓNYA ISTVÁN), geb. in Ungarn

Lehre in Geigenbauschule Cremona
Meisterprüfung 1972
Selbständig seit 1972

Anschrift: Stefano Conia, Cso. Garibaldi 95, Cremona, Italien

KURT DÖLLING, geb. 1910
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Herrmann Todt, Erlbach
Meisterprüfung 1939
Selbständig seit 1949

Bögen im Besitz von
Natalia Schachowskaja, Moskau — Cellistin
Prof. Streicher, Wien
Prof. György Garray, Konzertmeister des
Rundfunk-Sinfonie-Orchesters Leipzig

Anschrift: Kurt Dölling,
Pfarrstraße 7, DDR-9934 Erlbach

HEINZ DÖLLING, geb. 1913
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Otto Dölling, Markneukirchen
Meisterprüfung 1947
Selbständig seit 1947

Bögen im Besitz von

David Oistrach
Yehudi Menuhin
Ruggiero Ricci
Wolfgang Schneiderhan

Anschrift: Heinz Dölling,
Rudolf-Breitscheid-Straße 9, DDR-9934 Erlbach/Vogtl.

WOLFGANG DÜRRSCHMIDT, geb. 1928
Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Willi Dürrschmidt, Markneukirchen
Meisterprüfung 1957

Instrumente im Besitz von

Yehudi Menuhin
Ruggiero Ricci
Igor Oistrach
Künstlern
des Sinfonieorchesters Detroit
des Philharmonischen Orchesters London
der Metropolitan Opera New York
der Staatsoper Tokio
der Staatsoper Dresden
des Gewandhausorchesters Leipzig

Anschrift: Wolfgang Dürrschmidt, VEB Sinfonia Musik-
instrumente, DDR-9935 Markneukirchen

JÖRN ERICHSON, geb. 1931
Lehre bei Günther Hellwig, Lübeck
Meisterprüfung 1960 in Hamburg
Selbständig seit 1960 in Kassel

Instrumente im Besitz von

Ida Charlotte Alstrup, Kopenhagen
Hartmut Augustin, Salzgitter
Jette Fredborg-Rø, Oslo
Roswitha Friedrichs, Hamburg
Nikolaus Harnoncourt, Wien
Oliver Hirsh, Kopenhagen
Johannes Koch †, Hamburg
Cordula Pfalzgraf, Hannover
Peggy Sampson, Toronto
Doris Wolff-Malm, Capella coloniensis
Uwe Zipperling, Frankfurt
Die Musikhochschulen in Hamburg, Kopenhagen
und Saarbrücken
Studio der Frühen Musik, München u.a.

Anschrift: Jörn Erichson, Geigenbaumeister,
Am Hahnen 1, 3500 Kassel-Wilhelmshöhe

THEO GLÄSEL, geb. 1908
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Edmund Gläsel, Markneukirchen
Meisterprüfung 1958
Selbständig seit 1959

Anschrift: Theo Gläsel,
Klingenthaler Straße 50, DDR-9935 Markneukirchen

RICHARD GRÜNKE, geb. 1931
Lehre bei H. R. Pfretzschner
Meisterprüfung 1957
Selbständig seit 1975

Anschrift: Richard Grünke, Bogenmachermeister,
Heppenheimer Straße 46, 8521 Bubenreuth

KURT GÜTTER, geb. 1895
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Oskar Heinel und Ludwig Gläsel,
Markneukirchen sowie H. T. Heberlein, Berlin
Meisterprüfung 1921
Selbständig seit 1921

Anschrift: Kurt Güter,
Rudolf-Schuster-Straße, DDR-9935 Markneukirchen

LOTHAR HERRMANN, geb. 1914
Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Edwin Herrmann, Schönlinde bei
Markneukirchen
Meisterprüfung 1949

Bögen im Besitz von

Yehudi Menuhin
Ruggiero Ricci
Igor Oistrach

Anschrift: Lothar Herrmann, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

FREIMUT GÜNTER HOYER, geb. 1927
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Hermann Albert Hoyer,
Markneukirchen
Meisterprüfung 1949
Selbständig seit 1950

Anschrift: Freimut Günter Hoyer,
Krummestraße, DDR-9935 Markneukirchen

JOSEF KANTUSCHER, geb. 1924
Lehre Geigenbauschule Mittenwald
Meisterprüfung 1948
Selbständig seit 1957

Instrumente im Besitz von

Prof. Horace Fellowes, Glasgow, Konzertmeister
Konzertmeister Max Ladscheck, Hannover
Prof. Fritz Ruf, München, Solobratscher
Bayerische Staatsoper
Franz Schessl, München, Solobratscher Bayr. Rundf.
Prof. J. Farell, U.S.A., Solocellist
Josef Merz, München, Solocellist Bayr. Rundfunk
Prof. Sören Eckebjörns, Ludvika, Schweden
Günther Führen, Aachen, Stadttheater Aachen
Bartholdi Quartett, Karlsruhe

Anschrift: Josef Kantuscher,
Burgbergstraße 13, 8102 Mittenwald

MATTHIAS KLOTZ, geb. 1907
Lehre bei Staatl. Geigenbauschule Mittenwald
1946–1972 Lehrkraft an der Staatl. Berufsfach-
und Fachschule für Geigenbau, Mittenwald

Anschrift: Matthias Klotz, Geigenbauer,
Matthias-Klotz-Straße 12, 8102 Mittenwald

GÜNTER KRAHMER-PÖLLMANN, geb. 1939
Lehre bei Erich Max Pöllmann in Markneukirchen/
Vogtl.
Meisterprüfung 1959
Selbständig seit 1961

Anschrift: Günter Krahmer-Pöllmann,
Werkstraße 9, 8261 Neumarkt-St. Veit/Obb.

MICHAEL LINDÖRFER, geb. 1945
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Willi Lindörfer, Weimar
Meisterprüfung 1965
Selbständig seit 1967

Instrumente im Besitz von

David Oistrach, UdSSR
Michael Waimann, UdSSR
Juris Kankelewitsch, UdSSR
Gaspar Cassado, Italien
Ludwig Hoelscher, BRD
Max Rostal, Schweden
Stephan Ruha, SR Rumänien
Masuko Ushioda, USA

Anschrift: Michael Lindörfer,
Ziegeleiweg 3, DDR-53 Weimar

MAX MILLANT, geb. 1903
Lehre bei S. A. Devoux und Mougnot

Anschrift: Max Millant,
39, rue Pierre Demours, F-75017 Paris

MAX MÖLLER I, 1875—1948
Geboren in Markneukirchen
Arbeitete bei Th. Heberlein und bei M. Möckel,
St. Petersburg, 1904 „Chef d’atelier“ bei van der
Meer, Amsterdam
Ab 1913 eigene Werkstätte
Max Möller I hat zahlreiche Geigenbauer ausgebildet
und arbeitete nach alt-italienischen Vorbildern, u. a.
verschiedene „Greffühle-Kopien“

MAX MÖLLER II
Geboren in Amsterdam 1915
Geigenbauschule Mittenwald
Arbeitete bei A. Diendonné, Mirecourt; Charles Enel,
Paris; Emil Herrmann und Fernando Sacconi,
New York

MAX MÖLLER III
Geboren in Amsterdam 1944
Geigenbauschule Mittenwald
Arbeitete bei Jean Eulry, Mirecourt; Hamma, Stutt-
gart; Vatelot, Paris; Vidoudez, Genf; Gerber, Lau-
sanne; Beare, London; Moenning, Philadelphia
Ab 1972 in Amsterdam, zusammen mit Max Möller II

Anschrift: Max Möller B. V. — Violen,
Willemsparkweg 15, Amsterdam-Z, Holland

GIO BATTÀ MORASSI

Lehre in Geigenbauschule Cremona
Meisterprüfung 1956

Anschrift: Gio Battà Morassi, Via Lanaioi 6, Cremona, Italien

ČESTMÍR MUSIL, geb. 1913
Lehre bei meinem Vater Jan Musil 1927—29 und
an der Geigenbauerschule in Schönbach 1929—31
Selbständig seit 1937
Mitglied des Geigenbauerkreises beim Verband der
tschechischen Komponisten und Konzertkünstler

Instrumente im Besitz von

Novák Quartett (A. Novák, D. Pandula, J. Podjukl,
J. Chovanec)

Anschrift: Čestmír Musil,
Vyšehradská 45, Praha 2, ČSSR

INGO MUTHESIUS, geb. 1928
Lehre bei Ferd. Jaura, München
Meisterprüfung 1953
Selbständig seit 1954

Instrumente im Besitz von

Prof. Meyer, Köln
Heiner Spicker, Köln
Violen-Ensemble, Köln
Reil-Quartett, Oldenburg
Musik-Hochschule Detmold
Musik-Hochschule Hannover

Anschrift: Ingo Muthesius, Geigenbaumeister,
Claudiusstraße 3, 1000 Berlin 21

ALBERT NÜRNBERGER, geb. 1948
Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Albert und Karl Nürnberger,
Markneukirchen
Meisterprüfung 1972

Bögen im Besitz von

Yehudi Menuhin
Ruggiero Ricci
Igor Oistrach

Anschrift: Albert Nürnberger, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

GÜNTHER A. PAULUS, geb. 1950
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Johannes O. Paulus und Groß-
vater Otto Paulus, Markneukirchen
Meisterprüfung 1972
Selbständig seit 1973

Anschrift: Günther A. Paulus,
Egerstraße 45, DDR-9935 Markneukirchen

JOHANNES O. PAULUS, geb. 1916
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Adolf C. Schuster, Markneukirchen
Meisterprüfung 1950
Selbständig seit 1955

Bögen im Besitz von

Konzertmeister Peter Mirring, Staatskapelle Dresden
Konzertmeister Gerhard Bosse, Gewandhaus-
orchester Leipzig

Anschrift: Johannes O. Paulus,
Lindenhöhe 10 F, DDR-9934 Erlbach/Vogtl.

JEAN PETITCOLAS, geb. 1924
Selbständig seit 1952
Seit 1946 in Paris bei Emile Francais

Anschrift: Jean Petitcolas,
41, rue de Liège, F-75008 Paris

HORST PFRETZSCHNER, geb. 1915
Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Berthold Pfretzschner, Markneukirchen
Meisterprüfung 1943

Anschrift: Horst Pfretzschner, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

TOMÁŠ PILAR, geb. 1954
Lehre bei seinem Vater Vladimír Pilar und seinem
Großvater Karel Pilar, 1969–1973
Selbständig seit 1974
Mitglied des Geigenbauerkreises beim Verband der
tschechischen Komponisten und Konzertkünstler

Anschrift: Tomáš Pilar,
Hradec Králové II, Dukelská 95, ČSSR

VLADIMÍR PILAR, geb. 1926
Lehre bei seinem Vater Karel Pilar (Neffe von
Antonín Pilar, Gründer der Geigenbauerfamilie)
Mitglied des Geigenbauerkreises beim Verband der
tschechischen Komponisten und Konzertkünstler

Instrumente im Besitz von

Boh. Smejkal, Jirí Trávníček (aus dem Janáček
Quartett), Prof. Václav Snítíl, Stanislav Srp
(Foerster Trio) – Violinen
Prof. Aladar Móži, Primarius des Slowakischen
Quartetts – Violoncello
Jirí Kratochvíl – Bratsche
Mitglieder des Quartetts aus Ostrava,
des Slowakischen Kammerorchesters;
staatlichen Sammlungen der Meistermusikinstrumente
des Ministeriums für Kultur ČSR in Prag und des
Ministeriums für Kultur UdSSR in Moskau

Anschrift: Vladimír Pilar,
Dukelská 95, Hradec Králové II, ČSSR

JAN PÖTZL, geb. 1946
Lehre Staatliche Fachschule für Streich- und Zupf-
instrumentenbau, bei dem Meistergeigenbauer
Josef Pötzl in Luby u Chebu
Meisterprüfung 1968
Selbständig seit 1968
Arbeitet als Meister des Geigenbaues im Fachunter-
nehmen „Československé hudební nástroje“ Hradec
Králové, Kombinat „Cremona“ Luby u Chebu

Instrumente im Besitz von

Mitgliedern der tschechischen Philharmonie,
der Kammer- und Rundfunkorchester, sowie von
Künstlergruppen

Anschrift: Jan Pötzl,
Družstevní 506, ČSSR-35137 Luby u Chebu

RENÉ QUENOIL, geb. 1921
Lehre bei Quenoil, Massy und Dieudonne, Mirecourt
Selbständig seit 1948

Anschrift: René Quenoil,
39, rue de Liège, F-75008 Paris

FABRIZIO REGINATO

Anschrift: Fabrizio Reginato, Fonte Alto, Treviso, Italien

ECKART RICHTER, geb. 1936
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Werner Voigt, Markneukirchen
Meisterprüfung 1959
Selbständig seit 1970

Anschrift: Eckart Richter,
Mosenstraße 11, DDR-9935 Markneukirchen

SESTO ROCCHI

Lehre in Geigenbauschule Cremona
Meisterprüfung 1948

Anschrift: Sesto Rocchi, San Paolo d'Eensa

ERNST HEINRICH ROTH, geb. 1938
Lehre bei Willibald Raab, Bubenreuth
Meisterprüfung 1961
Selbständig seit 1969

Anschrift: Ernst Heinrich Roth,
Werkstraße 18, 8521 Bubenreuth

JOHANNES RUBNER, geb. 1925
Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Otto Rubner, Markneukirchen
Meisterprüfung 1959

Instrumente im Besitz von
Makoto Michii, Buffalo/USA

Anschrift: Johannes Rubner, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

JOCHIM SCHADE, geb. 1935
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Herbert Franke, Halle
Meisterprüfung 1957
Selbständig seit 1959

Instrumente im Besitz von

Prof. Max Rostal, Schweiz
Ruggiero Ricci, USA
Prof. Henryk Szeryng, Frankreich
Prof. Ricardo Odnoposoff, USA/Österreich
Prof. Pierre Fournier, Frankreich/Schweiz
Prof. Boris Gutnikow, UdSSR
Prof. C. v. Garaguly, Schweden
Oleg Kagan, UdSSR
Künstlern der Staatskapelle Berlin
des Gewandhausorchesters Leipzig
der Dresdner Philharmonie

Anschrift: Jochim Schade,
Ludwig-Wucherer-Straße 3, DDR-402 Halle/Saale

KLAUS SCHLEGEL, geb. 1941
Lehre bei Meister Otto Lenk, Fa. F. & R. Enders,
Markneukirchen
Meisterprüfung 1963
Selbständig seit 1971

Anschrift: Klaus Schlegel,
Forststraße 40, DDR-9934 Erlbach/Vogtl.

HANS-KARL SCHMIDT, geb. 1941
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Kurt Dölling, Erlbach
Meisterprüfung 1963
Selbständig seit 1973

Anschrift: Hans-Karl Schmidt,
Thielastraße 5, DDR-8053 Dresden

LIBOR ŠEFL, geb. 1932
Lehre: Staatliche Fachschule für Streich- und Zupf-
instrumentenbau, bei den Meistern Pötzl, Vávra und
Neudörfer in Luby u Chebu
Meisterprüfung 1962
Selbständig seit 1969
Arbeitet als Meister des Geigenbaues im Fach-
unternehmen „Československé hudební nástroje“,
Kombinat „Cremona“ Luby u Chebu

Instrumente im Besitz von

Musikern der Symphonie-, Kammer- und Rundfunk-
orchester der ČSSR.
Konzertmeister für Violoncello der Tschechischen
Filharmonie Karl Novotny, das Bratislawische
Quartett und das Prager Kammerorchester.

Anschrift: Libor Šefl,
Hrbitovni 625, ČSSR-35137 Luby u Chebu

LOTHAR SEIFERT, geb. 1933
Lehre bei Oskar Seifert, 8521 Bubenreuth
Meisterprüfung 1962
Selbständig seit 1962

Anschrift: Lothar Seifert, Meisterwerkstätte für Streichbogen,
Mozartstraße 13, 8521 Bubenreuth

PREMYSL O. ŠPIDLEN, geb. 1920
Lehre bei seinem Vater Otakar Špidlen

Instrumente im Besitz von

Yehudi Menuhin, Juriko Kuronuma, Joachim Chass-
man, Jean Mouillère, Serge Blanc, Prof. Helmut
Heller, Prof. Thomas Brandis
Smetana Quartett, Josef Suk, Nora Grumlíková,
Zdenek Brož, Čenek Pavlík, Jan Opšitoš
(Liège 1960, 1963 Goldmedaillen;
Poznan 1. und 3. Preis 1962;
2. Preis und Goldmedaille des italienischen Musik-
instrumentenbaues)

Anschrift: Premysl O. Špidlen,
Jungmannova 32, Praha 1, ČSSR

RUDI STEINEL, geb. 1925
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Adolf C. Schuster, Markneukirchen
Meisterprüfung 1950
Selbständig seit 1950

Bögen im Besitz von

Konzertmeister Gerhard Bosse,
Gewandhausorchester Leipzig und Dozent der
Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“
Leipzig
Prof. Alfred Lipka, Solobratschist, Deutsche Staats-
oper Berlin und Dozent an der Hochschule für
Musik „Hanns Eisler“ Berlin
Prof. Rudolf Neel, München

Anschrift: Rudi Steinel,
Nr. 41 B, DDR-9931 Breitenfeld/Vogtl.

JÖRGEN VON STIETENCRON, geb. 1930
Lehre Geigenbauschule Mittenwald
Meisterprüfung 1958
Selbständig seit 1957

Anschrift: Jürgen v. Stietencron,
7753 Allensbach 4-Hegne

ADOLF STÜBIGER, 1896—1975
Lehre bei Johann Stübiger (Vater)
Meisterprüfung 1938
Selbständig seit 1938
Geigenmacher der Wiener Staatsoper

Instrumente im Besitz von

Wiener Philharmoniker
Prof. Wilhelm Pitzinger, Wiener Symphoniker
Ministerialrat i. P. Dr. Rudolf Kendler
Prof. Walter Kukacka
Franz Kuhn

WERNER UEBEL, geb. 1929
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Curt Uebel, Gopplasgrün bei
Erlbach/Vogtl.
Meisterprüfung 1952
Selbständig seit 1952

Anschrift: Werner Uebel,
DDR-9931 Gopplasgrün bei Erlbach/Vogtl.

JOSEF VÁVRA, geb. 1912
Lehre bei Meister J. B. Vávra — Prag
Meisterprüfung 1931
Selbständig seit 1946
Arbeitet als Meister des Geigenbaues im Fach-
unternehmen „Československé hudební nástroje“,
Hradec Králové, Kombinat „Cremona“ Luby u Chebu

Anschrift: Josef Vávra,
Družstevní 678, ČSSR-35137 Luby u Chebu

KAREL VÁVRA, geb. 1935
Lehre bei seinem Vater Karel Vávra 1950–52
Selbständig seit 1964

Anschrift: Karel Vávra,
U hranic 5, Praha 10, ČSSR

JOCHEN VOIGT, geb. 1948
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Werner Voigt, Markneukirchen
Meisterprüfung 1972
Selbständig seit 1976

Anschrift: Jochen Voigt,
Gartenstraße 9, DDR-9935 Markneukirchen

WERNER VOIGT, geb. 1911
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Hermann Reichel, Markneukirchen
Meisterprüfung 1938
Selbständig seit 1945

Anschrift: Werner Voigt,
Gartenstraße 9, DDR-9935 Markneukirchen

ERFRIED WUNDERLICH, geb. 1935
Lehre bei Meister Ammon Meinel, Wohlhausen

Anschrift: Erfried Wunderlich, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

KAREL ZADRAŽIL, geb. 1935
Lehre: Staatliche Fachschule für Streich- und Zupf-
instrumentenbau, bei den Meistern Vávra, Pötzl und
Neudörfer in Luby u Chebu
Meisterprüfung 1960
Selbständig seit 1966
Arbeitet als Meister des Geigenbaues im Fach-
unternehmen „Československé hudební nástroje“,
Hradec Králové, Kombinat „Cremona“ Luby u Chebu

Instrumente im Besitz von

Musikern der Symphonie- und Kammerorchestern
der ČSSR, hauptsächlich in der Tschechischen
Philharmonie in Prag

Anschrift: Karel Zadražil,
Pohraniční stráž 482, ČSSR-35137 Luby u Chebu

PROFESSOR GOTTFRIED BÖCKELMANN

Notenständer

doppelt verstellbar
gedreht
Lärchenholz, Wirbel: Buchsbaum
Pultgröße 460 x 360

Anschrift: Prof. Gottfried Böckelmann
Johanna-Kirchner-Straße 34, 3200 Hildesheim

JAVIER ESTIBALEZ

Notenständer aus Kirschholz

Anschrift: Javier Estibalez
Runder Weg 14, 3413 Moringen 3/Federsloh

GUSTAV PIRAZZI

Die Herstellung von Darmsaiten

Anschrift: Gustav Pirazzi & Comp.
Postfach 540, 6050 Offenbach/Main

KARL SEIDEL

Handgefertigte Taktstöcke

Anschrift: Karl Seidel
Matthäus-Lang-Straße 4, 8900 Augsburg

GEORG WALTER

Geigenkasten

Anschrift: Georg Walter KG., Etuibau
Isarauenstraße 17, 8102 Mittenwald

Exempla '78

ZUPFINSTRUMENTE

Die Zupfinstrumente bilden eine vielgestaltige Gruppe von Saiteninstrumenten mit größten Unterschieden in ihrem Bau und ihrer Erscheinung sowie in ihrer musikalischen Verwendung. Gemeinsam ist ihnen die Spielweise: die Saiten werden gezupft, meist mit den Fingern, aber ebenso oft auch mit Plektron, wie es schon die Antike für die griechische Leier und Kithara kannte.

Als im mittelalterlichen Europa der Streichbogen aufkam, benutzte man ihn auch auf manchen Zupfinstrumenten wie die schlanke Laute in Rebecform, bis im Laufe der Geschichte sich die Streichinstrumente mehr und mehr von den Zupfinstrumenten absonderten.

Eines der kostbarsten Zupfinstrumente ist die Harfe mit ihrer antiken Geschichte. Sie wird heute in einfacher Form als Volksharfe gebaut und gespielt und erscheint zugleich in ihrer hochentwickelten Form als Doppelpedalharfe im Symphonieorchester.

Neben dem Psalterium, dem folkloristischen Hackbrett und der auch heute weit verbreiteten Zither gehören besonders Laute und Gitarre zu den bevorzugten Zupfinstrumenten.

Die Gitarre oder Vihuela war zunächst ein spezifisch spanisches Instrument, bei Volk und Adel gleichermaßen beliebt, während gleichzeitig die Laute im übrigen Europa der Renaissance ihre größte Glanzperiode erlebte.

Die Laute hat im Laufe ihrer Geschichte zahlreiche Wandlungen durchgemacht, besonders im Blick auf ihre Besaitung, die z. T. genau der der Gitarre entsprach, während ihr halbbirnenförmiger Korpus sie immer von den anderen Zupfinstrumenten unterschied, außer von der ihr verwandten Mandoline. Die Laute verschwand im Laufe des 18. Jahrhunderts mehr

oder weniger vollständig (mit S. L. Weiss und J. S. Bach), bis sie in unseren Tagen wiederbelebt wurde.

Anders die Gitarre. In ihrer Form mit fünf Saitenchören (Barockgitarre) machte sie im 18. Jahrhundert in Italien, Spanien und Frankreich geradezu Karriere (Corbetta, Granata, Sanz, Vesée).

In der Klassik und der Biedermeierzeit taucht sie mit 6 einfachen Saiten auf (Sor, Aguado, Carulli, Boccherini) und wetteifert an Popularität mit dem Klavier. Heute wird sie mehr als je zuvor gespielt, und zwar in all ihren Varianten: der klassischen (Konzert-)Gitarre, der folkloristischen Flamenco-Gitarre, der Jazz- und Pop-Gitarre.

Das klassische Modell, an dem sich die modernen Gitarrenbauer inspirieren, geht auf Antonio Torres in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Es unterscheidet sich beträchtlich von seinen Vorläufern und versucht, dem Instrument eine klassische Norm zu geben. Es ist bezeichnend, daß die Gitarren von Stradivari, Guadagnini, Staufer, Lacote den modernen von Ramirez, Fleta, Rubio, Friedrich, Bouchet usw. Platz gemacht haben.

Man müßte hier viele weitere Namen nennen, aber auch anmerken, daß auf dem Gebiet des Gitarrenbaus ein berühmter Name nicht unbedingt ein Synonym für Qualität bedeutet. Oft hängt der Ruf mit der großen Zahl von produzierten Gitarren zusammen.

Musikinstrumente wollen nicht in einer Fabrik entstehen, sondern als individuelles Ergebnis der Arbeit eines einzelnen Instrumentenbauers. Die Seriengitarre, auch von gehobener Qualität, verhält sich zur handgemachten Einzelanfertigung wie eine Gemäldekopie zum Original: es fehlt die Seele. Fotografische Verbreitung eines Kunstwerkes macht seine Existenz zwar der Masse bekannt: nur wenige aber werden die Notwendigkeit begreifen, das Original sehen zu müssen, um den ganzen Zauber desselben zu erleben.

Die der Laute verwandte Mandoline — sei es die Neapolitanische, die Mailändische, die Paduanische, Sizilianische oder Römische — gilt durchweg wie die Gitarre als Volksinstrument, ist aber bereits seit dem 18. Jahrhundert auch ein durchaus klassisches. Denken wir an die Konzerte für Mandoline von Vivaldi, die vier Sonatinen von Beethoven für Mandoline und Klavier und das Auftauchen der Mandoline in Mozarts Don Giovanni.

Dr. Mario Sicca, Karlsruhe
(Übersetzung U. Michels)



RUDOLF BITTERER

Perfekta- oder kreuzsaitige Zither
in Harfen-Luftresonanz-Ausführung, 43saitig
Mensurlänge: 43,5 cm, Modell Hefe
Decke Palisander, Zargen Rosenholz, Boden Vogel-
augenahorn
echte Elfenbeineinsätze, vergoldete Mechanik

MANFRED BRÄUER

Gitarre,
gebaut 1978
(Leihgabe Musikhaus Knobloch)

HELMUT BUCHSTEINER

Theorbierte Knickhalslaute in Alt-Stimmung
Tenor-Gambe, nach Tieffenbrucker, 16. Jahrhundert,
mit geschnitztem Pferdeköpfe

RAFFAELE CALACE

Mandoline,
Modell „Klassisch A“,
Ahorn-Korpus, 37 Späne, Ebenholzgriffbrett

Mandoline,
Modell 16,
Palisander-Korpus, 33 Späne, Ebenholzgriffbrett

FRANK-PETER DIETRICH

Gitarre „TOSCA“
Boden und Zarge Palisander
Fichtendecke
spanischer Mahagonihals gesperrt
Ebenholzgriffbrett
Intarsienschalloch
Palisanderränder
Decke-, Zargen- und Bodenspan
Super-Solo-Nylonsaiten

SIEGFRIED EICHHORN

Gitarre Nr. 59/11, Modell Torres
Boden und Zarge aus Palisander
spanischer Mahagonihals
Ebenholzgarnitur mit gestochener Kopfplatte
Mosaikschallocheinlage

IGNACIO FLETA

Gitarre,
gebaut 1968
(Leihgabe Musikhaus Knobloch, München)

JOHANN FUCHS

1 Hackbrett, braun gebeizt,
Decke schwarz mit geschnitzten Schallöchern,
125 Saiten, Phosphorbronze 0,45 mm,
Stimmung nach Appenzeller Art

JACOB VAN DE GEEST

8chörige Laute in Renaissance-Stimmung
frei bearbeitet nach einem Vorbild von Hans Frey
(Nürnberg um 1500),
freundlichst zur Verfügung gestellt von Slg. Seba-
stiano Fidotti, Rom
14chörige Chitarrone für Generalbaß in G-Stimmung
frei nach dem Vorbild von Wendelin Tieffenbrucker,
Padua 1595
freundlichst zur Verfügung gestellt von M. Guy
Marchand, Quebec
13chörige Laute in Barock-Stimmung
frei nach dem Vorbild von Martin Hoffmann
(Leipzig 1695)
freundlichst zur Verfügung gestellt von Mej. Kirsten
Schneider, Amsterdam

GEORG GOSE

1 Renaissance-Laute
mit aus der Decke gearbeiteter Dreier-Rosette,
Decke Fichte, Rippen aus Zedernholz, ausgekehlt,
Hals Mahagoni, Griffbrett Ebenholz, gebundene
Bünde, auf der Decke mit Elfenbein-Bünde sowie
Elfenbein-Sattel, Wirbelkasten theorbiert,
Mensur 60,5 cm
1 Konzertgitarre GEZERA
Decke Fichte, Zarge und Boden Rio-Palisander,
Hals Mahagoni, Griffbrett Ebenholz, Sattel- und
Steg-Einlage Elfenbein, Mensur 65 cm
1 Ovalette
Sonderanfertigung

ALBERT GÜTTER

Konzertgitarre, spanische Bauart
bestes abgelagertes Palisanderholz
spanischer Mahagonihals
Perlmuttereinlagen am Schalloch

HERMANN HAUSER I

Theorbe,
gebaut 1915,
9 Saiten
Spanische Gitarre,
gebaut 1947,
mit Silbertrichter
Kleine Zither,
1947/48,
mit Deckeneinlagen (Elfenbein-Perlmutter und
Messing)

HERMANN HAUSER II

Konzertgitarre,
von 1975,
Decke Haselfichte, Zargen und Boden Rio-Palisander

HERMANN HAUSER III

Konzertgitarre,
gebaut 1977,
Mensurlänge 65 cm

DIETER HENSE

Theorbe,
gebaut 1977/78
Nachbau des Originals von Martin Hoffmann,
Leipzig 169. . . (letzte Zahl nicht erkennbar), mit
ausdrücklich gewünschter Verkürzung der Mensur
und Erweiterung der Saitenzahl. Original steht im
German. Nationalmuseum Nürnberg
Vihuela, gebaut 1978
Rekonstruktion dieses Gitarrenvorläufers aus
Spanien, 16. Jahrhundert. Originalinstrumente in der
Normalstimmung und -größe existieren nicht mehr;
die Nachgestaltung erfolgte nach Angaben aus der
musikwissenschaftlichen Forschung (Dr. Nickel) und
graphischen Quellen wie in „El Maestro“, Luys Milan,
Valencia 1535
Barockgitarre,
gebaut 1977,
Form, Konstruktion, Material und Verzierungen im
Stil der Originalinstrumente des 17. Jahrhunderts
Gitarre für Konzertspiel im großen Raum (Saal),
gebaut 1978
Decke Alpenfichte, Zargen und Boden brasilianischer
Palisander. Eigener Entwurf des Holzmosaiks um das
Schalloch nach südspanischen Motiven
(Leihgabe)

DIETER HOPF

Solisten-Gitarre, spanische Bauweise
mit furniertem, unlackiertem Griff
Modell „Virtuoso“
Solisten-Mandoline, runde italienische Form
mit 36teiliger Palisander-Muschel
Modell MCP

MAXIMILIAN HORNGACHER

1 Konzertharfe, Stil „Empire“, mit verbreitertem
Resonanzkörper

EBERHARD KREUL

Konzertgitarre, klassisch spanischer Aufbau
Fichtendecke getönt
Palisanderkorpus
Adernschalloch
Span- und Randeinlage um Decke und Boden
Mahagonihals
gestochene Kopfplatte
Ebenholzgriffbrett
Mechanik mit Beinwelle

JOSIP KROG

Konzertgitarre,
Boden und Zargen Rio-Palisander, Decke bosnische
Fichte, Hals Mahagoni, Griffbrett Ebenholz-Mensur
65 cm, Präzisionsmechanik

Konzertgitarre,
Boden und Zargen ostindischer Palisander,
Decke kan. Zeder, Hals Mahagoni, Griffbrett Eben-
holz, Mensur 65 cm

Konzertgitarre für junge Solisten,
Boden und Zargen ostindischer Palisander,
Decke Fichte, Hals Mahagoni, Griffbrett Ebenholz,
Mensur 65 cm

ERNST LÖFFLER

Doppelpedal-Konzertharfe,
Nr. 309, Baujahr 1958/59
Entwurf Rainer Schütze in Zusammenarbeit mit
Ernst Löffler, Beratung Prof. Egon Eiermann
(Leihgabe vom NDR Hannover)

ADOLF MEINEL

Harfenzither, mit Normalbesaitung, 42saitig
Griffbrettmensur – 43,5 cm
„Luftresonanz“-Ausführung
Decke Palisander furniert
Zarge Thuja-Maser furniert
Boden Sapeli-Mahagoni furniert
Säule und Kopf in reicher Holzbildhauerarbeit
ausgeführt
Seide- und Darmbezug

AMMON MEINEL

Knickhalslaute, theorbiert, 13chörig
(24 Saiten – auch „Moll-Laute“ genannt)
Nach Modell Tieffenbrucker (1530)
feingeflammt Ahorn
11 Rippen, davon 9 mit eingesetzten Palisander-
spitzen
alte Fichtenholzdecke mit herausgearbeiteter
Rosette, nach Modell Standinger
Elfenbeinbünde in Ebenholz
Hals feiner Ahorn
Ebenholzgriffbrett mit Hill-Wirbeln



DIETER MÖCKEL

Cister,
gebaut 1973,
Kopie eines ital. Instrumentes um 1600,
Rosette, die beim Original nicht mehr vorhanden ist,
stilgemäß ersetzt. Interessant Bundeineilung.
Original im Conservatoire Royal, Musée Instrumental,
Brüssel
(Leihgabe von Dieter Hense)

EDGAR MÖNCH

Gitarre,
gebaut 1969
(Leihgabe Musikhaus Knobloch)

ALFRED PICHLMAIER

Harfe
Stimmung Es-Dur
7 Pedale, 39 Saiten
Tonumfang G₂-c⁰
Ganzmetallmechanik
einstufige Pedale
Farbe: Mahagoni
Ausmaße: Höhe 165 cm, Weite 87 cm
Die Harfe ist eher einer Konzert- als einer Volks-
harfe angeglichen und stellt einen Zwischentyp
zwischen beiden Arten dar. Sie ist gegenüber der
Konzertharfe kleiner in Ausmaß und Tonumfang.
Hackbrett, Tonumfang G-d''', 3chörig
mit Original-Hackbrettrosette aus dem 18. Jahr-
hundert (Südtirol)

JOSÉ RAMIREZ III

Gitarre,
gebaut 1969
(Leihgabe Musikhaus Knobloch)

FABRIZIO REGINATO

„Gittern“,
nach Abbildungen in der Cantigas-Handschrift
El Escorial j. b. 2,
gebaut 1973
(Das Instrument ist eine Mischform zwischen
Gitarre und Cister.)
Rebec*,
gebaut 1973

JACOB VAN DE GEEST

Laute,
Rekonstruktion nach dem handschriftlichen Traktat
von Henri-Arnault de Zwolle (gest. 1466), gebaut 1976
Die Instrumente von Fabrizio Reginato und die
Laute von Jacob van de Geest stammen aus
dem Besitz der Schola Cantorum Basiliensis,
Lehr- und Forschungsinstitut für alte Musik an der
Musik-Akademie der Stadt Basel. Entwickelt für das
Ausbildungsprogramm für Musik des Mittelalters und
der Renaissance mit finanzieller Unterstützung durch
die Maja Sacher-Stiftung Basel.
Diese Instrumente wurden nicht nach einem be-
stimmten Vorbild gebaut, sondern vom Instrumenten-
bauer in Zusammenarbeit mit den Lehrern für
Musik des Mittelalters und der Renaissance an der
Schola Cantorum Basiliensis entwickelt.



GERHARD REITHER

Renaissance-Laute, 19saitig, nach Modell Gerler gearbeitet
mit gestrecktem Theorbenkopf
Korpus sehr gut geflammter Ahorn, gekehlt ausge-
arbeitet, Mensur 60,5 cm
Fichtendecke mit Gerlerrosette
Hals geflammter Ahorn, mit Ebenholzwirbel
Nylonsaiten, oktaviert

VICTOR SALVI

Harfe,
Modell Daphne,
40 Saiten,
einfache Konzert- oder Volksharfe

Große Konzert-Harfe,
47 Saiten,
Jubiläumsstück

JOSEF SCHERRER

Toggenburger Halszithern,
1947, 1963, 1978,
mit Toggenburger Bauernmalerei

JOACHIM SCHNEIDER

Gitarre, eigenes Modell, nach klassisch spanischer Bauweise
Boden und Zargen Palisander
Fichtendecke
Hals aus Mahagoni
Kopfplatte, Griffbrett und Steg aus Ebenholz
Boden und Zargen poliert, Decke mattiert
Holzmosaikereinlage am Schalloch
Holzspaneinlagen um Korpusrand

HORST TELLER

1 Konzert-Gitarre
1 Oktav-Gitarre

WOLFGANG UEBEL

Viola da Gamba, gebaut nach Barak Norman,
London 1678

Viola da Gamba, gebaut nach Joachim Tielke,
Hamburg 1700

Viola d'amore, gebaut nach Ebesle,
Prag 1700

GÜNTER VOIGT

Harfen-„Luftresonanz“-Zither, 42saitig, eigenes Modell — Mensurlänge 43,5 cm
Decke Ostindischer Palisander furniert
Boden Sapeli-Mahagoni furniert
Zargen mexikanisches Rosenholz furniert
Decke und Boden rumänische Resonanzfichte
Säule, Schnecke mit Edelkunstharseinsatz, Rosette geschnitzt
weiße Elfenitrandeinfassung
modernes Luftresonanz-Schalloch mit Randeinlagen
Neusilbersaitenstifte
Fisoma-Nylon-Darm-Besaitung

NIC. B. VAN DER WAALS

8chörige Renaissance-Laute
Mensur 66 cm. Die Muschel hergestellt aus Augen-
ahorn, Hals aus Riopalisander, Fichten-Decke,
Griffbrett aus Ebenholz, nach Hans Trei, Bologna.
Original in Wien als 11 chörige Barock-Laute umge-
baut. Kunsthistorisches Museum, Nr. C34

Spanische Gitarre
Korpus, d. h. Boden und Zargen hergestellt aus
Riopalisander, Decke aus Fichtenholz, Griffbrett
Ebenholz. Innere Konstruktion basiert auf Original-
Barock-Gitarren

SANDRO ZANETTI

Eine 10chörige Renaissance-Laute aus altem Holz
gebaut nach Wendelin Tieffenbrucker, um 1590
Mensur 62 cm, theorbiert
Corpus aus altem Eichenholz
Decke aus alter Fichte
Hals, Griffbrett und Wirbeln aus altem Ebenholz
Einlagen aus altem Elfenbein
Klang genau nach historischem Instrument

LEIHGABEN AUS MUSEUMSBESTAND

MUSÉE DES ARTS DÉCORATIFS, PARIS

Mandoline,
Holz, Schildpatt, Ebenholz und Elfenbein,
innengezeichnet: Antonio Monzino,
Neapel, 17. Jahrhundert, Länge 57 cm

DEUTSCHES MUSEUM, MÜNCHEN

Röhrenpsalterium
Laute, Mexiko

MUSIKINSTRUMENTENSAMMLUNG MARKNEUKIRCHEN, DDR

Zither,
H. Meinel,
Ende 19. Jahrhundert

STADTMUSEUM MÜNCHEN

Trumscheit, 18. Jahrhundert
Scheitholz (Scheitholt), ein dreisaitiger Spielchor,
drei Bordunsaiten, Bayern, 18. Jahrhundert
Hackbrett, süddeutsch, um 1700
Zither, Mittenwalder Typus (Schlagzither),
4 Griffbrettsaiten,
Ignaz Simon, Haidhausen bei München,
1. Hälfte 19. Jahrhundert
Schlagzither, Salzburger Typus,
4 Griffbrettsaiten, 18 Begleitsaiten,
süddeutsch, mittleres 19. Jahrhundert
Musikbogen, Harfenbogen, Westafrika
Knickhalslaute, 16saitig,
Zettel von 1633
Cister (Sister),
wahrscheinlich um 1700 oder frühes 18. Jahrhundert
Mandoline, neapolitanisch, 1765,
Donato Filano, Neapel
Gitarre, 5 zweisaitige Chöre,
Spanien, mittleres 18. Jahrhundert

DIE AUSSTELLER

RUDOLF BITTERER, geb. 1922
Lehre bei Richard Hefele, Zitherbaumeister, Farchant
Meisterprüfung 1974
Selbständig seit 1952

Instrumente im Besitz von

Hubert Wolf, Original Böhmerländer Musikanten
Willi Schäffler, Zithervirtuose, Marktrechwitz
Zitherclub Singen-Hohentwiel
Zitherverein Edelweis, Littfeld/Siegen
Johannes Wilhelmy, Zithersolist, Trier
Fam. Dodell-Schmelzer, Penzberger Musikanten
Frau Brigitte Amasreiter, Zitherlehrerin, Garm.-Part.
Sponsel-Trio, Toni Sponsel, Mittenwald
Aderl Ostler, Volksmusiker, Garmisch-Partenkirchen
Stubenmusi Wörndle, Mittenwald
Haunshofer Sängerguppe, Haunshofen
Wettersteinmusikanten, Mittenwald
Ruth Welcome, Dirigentin Buffalo-Zitherclub, USA

Anschrift: Rudolf Bitterer,
Dreitortspitzstraße 1, 8105 Farchant

MANFRED BRÄUER
Lehre bei seinem Vater und an der Staatlichen
Fachschule in Schönbach

Anschrift: Manfred Bräuer,
Gräfenbergstraße 26, 8521 Neuenkirchen am Brand

HELMUT BUCHSTEINER, geb. 1940
Lehre bei Meister Doriath, Öblarn/Stmk.
Meisterprüfung 1962
Selbständig seit 1968

Anschrift: Helmut Buchsteiner, Meisterwerkstätte für Gitarren-
bau, Postfach 56, Bahnhofstraße 21, 8261 Neumarkt St. Veit/
Oberbayern

RAFFAELE GALACE FU GISEPPE, geb. 1948
Lehre im Familienbetrieb

Anschrift: Ditta Raffaele Calace & Figlio,
Via S. Domenico Maggiore 9, 80134 Napoli, Italien

FRANK-PETER DIETRICH, geb. 1939
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Paul Dietrich, Erlbach
Meisterprüfung 1959
Selbständig seit 1960

Instrumente im Besitz von

Frau Prof. Walker, Wien
Dimitri Fampas, Athen – Solist
Prof. Laszlo Szendrey-Karper, Budapest
Vladimir Mikulka, Prag – Solist

Anschrift: Frank-Peter Dietrich,
Eubabrunner Straße 50, DDR-9934 Erlbach/Vogtl.

SIEGFRIED EICHHORN, geb. 1930
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Thomä
Meisterprüfung 1952
Selbständig seit 1952

Instrumente im Besitz von

Jürgen und Monika Rost sowie Roland Zimmer –
Dozenten an der Musikhochschule „Franz Liszt“
Weimar
Riccardo Lopez, Chile

Anschrift: Siegfried Eichhorn,
Richard-Wagner-Straße 12, DDR-9935 Markneukirchen

IGNACIO FLETA, 1897–1977

JOHANN FUCHS, geb. 1930
Lehre bei August Inauen, Schreinerei, Appenzell
1951 das erste Hackbrett gebaut
Selbständig seit 1959

Instrumente im Besitz von

Jak. Alder, Hundwil
Walter Alder, Urnäsch
Jakob Freund, Bühler
Albert Düsel, Herisau
Hermann Zeller, Appenzell
Werner Knill, Appenzell
Dani Fehr, Tropen
Christian Kobelt, Glarus

Anschrift: Johann Fuchs, Handwerkliche Möbel,
Meistersrüte, CH-9050 Appenzell/Schweiz

JACOB VAN DE GEEST, geb. 1925
Lehre bei Jacobus Jan van de Geest, Arnold
Sprenger
Meisterprüfung 1956
Selbständig seit 1963

Instrumente im Besitz von

Barbara Polasek, Lavinia Snelling, Christine Ball-
mann, Prof. Michael Schäffer, Eugen M. Dombois,
Anthony Bailes, Konrad Junghänel, Hopkinson Smith,
Paul O'Dette, Orlando Cristoforetti, Giovanni Pellini,
sowie Scuola Cantorum Basiliensis, Kunsthistori-
sches Museum Wien, University of Tokyo,
Koninklijke Conservatorium Utrecht
anderen

Anschrift: Jacob van de Geest,
Ave. Général Guisan 32, CH-1800 Vevey/Schweiz

GEORG GOSE, geb. 1935
Lehre bei Musik-Klein, Koblenz
Meisterprüfung 1975
Selbständig seit 1974

Instrumente im Besitz von

Catarina Valente (Konzertgitarre)
Siegfried Schwab (Barock-Laute)
Hans Haider (Ovalette)
Johannes Kazda (Renaissance-Laute u. Barock-Laute)

Anschrift: Georg Gose, Meisterwerkstatt für Zupfinstrumente,
Mühlenstraße 12, 5414 Vallendar

ALBERT GÜTTER, geb. 1928
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Kurt Gütter, Markneukirchen
Geigenbauer und 1959 Gitarrenbauer
Meisterprüfung 1954
Selbständig seit 1959

Anschrift: Albert Gütter,
Rudolf-Schuster-Straße, DDR-9935 Markneukirchen

HERMANN HAUSER I, 1882–1952
Lehre bei Josef Hauser, Erding
Meisterprüfung 1923

Anschrift: Hermann Hauser,
Clemens-Seidl-Straße 5–7, 8386 Reisbach

HERMANN HAUSER II, geb. 1911
Lehre bei H. Hauser I
Meisterprüfung 1922

Instrumente im Besitz von

Andrés Segovia, Spanien
Julian Bream, England
J. Matsuda, Japan
Catharina Valente
Silvio Francesco
Santiago Navascues, München
Claude Akize
Oskar Giglilia, USA

HERMANN HAUSER III, geb. 1958
Lehre bei H. Buchsteiner u. H. Hauser II

DIETER HENSE, geb. 1930
Lehre bei Migma/Markneukirchen
Meisterprüfung 1953
Selbständig seit 1954

Anschrift: Dieter Hense,
Langgasse 93, 6209 Hohenstein 1 (Breithardt)

DIETER HOPF, geb. 1937
Lehre: Staatl. Fachschule für Geigenbau, Mittenwald
Meisterprüfung 1968
Selbständig seit 1958

Instrumente im Besitz von

Prof. Heinz Teuchert
Frankfurter Gitarren-Duo
Baden Powell, Brasilien
Sebastiao Tapajos, Brasilien
Robert Guthrie, USA
David Qualey, BRD/USA

Anschrift: Dieter Hopf,
Platterstraße 67, 6204 Taunusstein 4

MAXIMILIAN HORNGACHER, geb. 1927
Lehre bei Obermayer, Starnberg
Meisterprüfung 1965
Selbständig seit 1966

Anschrift: Maximilian Horngacher,
Söckinger Straße 23, 8130 Starnberg

EBERHARD KREUL, geb. 1938
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Kurt Kreul, Erlbach
Meisterprüfung 1960
Selbständig seit 1960

Anschrift: Eberhard Kreul,
Eulabrunner Straße 40, DDR-9934 Erlbach/Vogtl.

JOSIP KROG, geb. 1945
Lehre bei „Glazbalen“, Zagreb
Meisterprüfung 1977
Selbständig seit 1977

Instrumente im Besitz von

Michael Koch, Gehrden bei Hannover
K. Wieprecht Hielscher, Braunschweig

Anschrift: Josip Krog, Gitarrenbaumeister,
Am Reuterweg 17, 6209 Hohenstein 1

ERNST LÖFFLER, geb. 1909, gest. 1976
Lehre bei Erste deutsche Harfenbauanstalt
Josef Löffler, Berlin
Meisterprüfung 1947
Seit 1945: Firma Josef Löffler und Sohn

Instrumente im Besitz von

Fritz und Irmgard Helms, Berlin
Städtische Oper Berlin
NWDR Hannover
Städtisches Orchester Wuppertal
Staatliche Hochschule für Musik Frankfurt
Städtische Bühnen Nürnberg
Südwestfunk Baden-Baden
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Anschrift: Ernst Löffler,
Helenenstraße 10, 6200 Wiesbaden

ADOLF MEINEL, geb. 1909
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Ammon Meinel, Markneukirchen
Meisterprüfung 1936
Selbständig seit 1945

Instrumente im Besitz von

Roland Jordan, Innsbruck, Zithersolist
Willy Schäffler, Stuttgart, Zithersolist
Hans Krasser, Wuppertal, Zithersolist
Heinz Wolfski, Wuppertal, Zithersolist
Jürgen Rost, Weimar,
Roland Zimmer, Weimar, Gitarrensolisten und
Dozenten an der Hochschule für Musik „Franz
Liszt“ Weimar,
Martin Myslivazek, Prag, Gitarrensolist
Dick Vesser, Holland, Gitarrensolist
Gundula Sonzalla, Berlin, Gitarrensolistin
Ruth Welcome, USA, Zithersolistin

Anschrift: Adolf Meinel,
Albertstraße 23, DDR-9935 Markneukirchen

AMMON MEINEL, geb. 1904
Lehre bei Meister Reinhard Hoyer, Fa. Aug. Oswin
Uebel, Wernitzgrün/Vogtl.
Meisterprüfung 1951
Selbständig seit 1928

Instrumente im Besitz von

Prof. Jan Overbeck, Krakow (2 Knickhalslauten)

Anschrift: Ammon Meinel,
Nr. 17, DDR-9931 Wohlhausen/Vogtl.

EDGAR MÖNCH, 1907–1977

ALFRED PICHLMAIER, geb. 1940
Meisterprüfung 1977
Selbständig seit 1972

Instrumente im Besitz von

Richard-Strauß-Konservatorium, München
hier besonders
Karl-Heinz Schickhaus, Dozent (klassische Hack-
brettmusik)
Peter Moser, Volksmusikleiter im ORF, Studio Tirol
Michael Bredl, Hindelang, Volksmusikpfleger von
Allgäu/Schwaben
Musikschulen in Erding, Weilheim, Landshut,
Rosenheim, Fürstenfeldbruck, Tegernsee, Furth i. W.

Anschrift: Alfred Pichlmaier,
Sandberg 1, 8059 Fraunberg b. Erding

FABRIZIO REGINATO

Anschrift, Fabrizio Reginato, Fonte Alto, Treviso, Italien

SCHOLA CANTORUM BASILIENSIS

Anschrift: Schola Cantorum Basiliensis,
Leonhardsstraße 4, CH-4051 Basel/Schweiz

GERHARD REITHER, geb. 1924
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Max Nürnberger, Fa. Zimmermann
& Co., Markneukirchen
Meisterprüfung 1953
Selbständig seit 1967

Instrumente im Besitz von

David Nutter, Florenz

Anschrift: Gerhard Reither,
Bozener Weg, DDR-9935 Markneukirchen

VICTOR SALVI, geb. Chicago
Konservatorium USA
Harfenist im NBC-Orchester unter Arturo Toscanini
Harfenbauer seit 1955

Anschrift: Victor Salvi,
Via Aurelia Occ. 1e 39, 16035 Rapallo (Genova), Italien

JOSEF SCHERRER, geb. 1924
bei verschiedenen Geigen- und Gitarrenbauern
zugeschaut
Landwirt
Toggenburger Halszithern baue ich seit 1947

Anschrift: Josef Scherrer, Landwirt,
Stangen, CH-9642 Ebnat-Koppel, St. Gallen/Schweiz

JOACHIM SCHNEIDER, geb. 1940
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Willy Blahowetz (Großvater)
Meisterprüfung 1961
Selbständig seit 1962

Anschrift: Joachim Schneider,
Bergstraße 36, DDR-9935 Markneukirchen

HORST TELLER, geb. 1931
Lehre bei Oskar Teller
Meisterprüfung 1962
Selbständig seit 1961

Anschrift: Horst Teller,
Sudetenstraße 4, 8521 Bubenreuth

WOLFGANG UEBEL, geb. 1933
Lehre bei Heinrich Th. Heberlein, Markneukirchen/
Vogtl.
Meisterprüfung 1973 in Nürnberg
Selbständig seit 1964

Instrumente im Besitz von

Dr. Wilhelm Kurze
Deutsches Historisches Institut, Rom
Hubert Fuhrmann, Musikdirektor Musikschule
Grefrath
Heiner Spicker, Dozent der Musikschule Köln
Kölner Violenensemble
Hermann Dick, Oldenburg (Reil-Trio)

Anschrift: Wolfgang Uebel, Werkstatt für alte und neue
Musikinstrumente, Schuhstraße 7, 3100 Celle

GÜNTER VOIGT, geb. 1927
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Kurt Voigt, Markneukirchen
Meisterprüfung 1952
Selbständig seit 1969

Instrumente im Besitz von

Rudi Knabl
Alfons Bauer
Werner Frey

Anschrift: Günter Voigt,
August-Bebel-Straße 20, DDR-9935 Markneukirchen

NIC. B. VAN DER WAALS, geb. 1938
Autodidakt
Selbständig seit 1964

Instrumente im Besitz von

Prof. Michael Schäffer, Köln
Eugen Müller-Dombais, Basel
Narciso Yepes, Madrid
Paul O'Dette, Toronto
Michael Lorimer, San Francisco

Anschrift: Nic. B. van der Waals,
Van Teylingenstraat 39, Oudkarspel, Holland

SANDRO ZANETTI, geb. 1918
Musikstudium, Lehrer für Gitarre an der Musik-
Hochschule und Konservatorien Zürich und Winter-
thur sowie an Kanton- und Mittelschulen.
Lautenstudium an der Scola Cantorum Basel.
Lautenbau und Gitarrenbau autodidaktisch.
Selbständig seit 1940

Instrumente im Besitz von

Prof. Dr. Raupach, München
Reinhold Westerheide, Bielefeld
Erwin Möller, Rödinghausen
Kloster St. Lioba, Holland
Henrik Rasmussen, Dänemark
Gusta Goldschmied, Amsterdam
Eugen Dombois, Basel
Donna Curry, USA
Cheryl Lew, USA
Alexei Nicolai, USA
Luis Montoya, Madrid
Alex Riitiro Manabe, Tokio
Toyohiko Satoo, Holland
Roger Harmon, USA

Anschrift: Sandro Zanetti,
Belmontstraße 1, CH-7000 Chur/Schweiz

Exempla '78

SCHLAGINSTRUMENTE

Keine Instrumentengruppe hat je eine so umfangreiche, geradezu explosive Entwicklung erfahren, wie die der Schlagzeuge. In ihrem Bereich geschah und geschieht noch ein Prozeß der Erfindung und Gestaltung von ungeahnten Ausmaßen.

Viele Jahrhunderte hindurch beschränkte sich die Musikausübung auf wenig Schlaginstrumententypen, von denen sich die „hoffähigen“ Pauken besonders hervorhoben. Im Mittelalter brachten fahrende Spielleute aus fernen Ländern und Kulturen stammende Rhythmusinstrumente wie Hand- und Schellentrommeln, Triangel, Glöckchen und Zimbeln mit. In noch früheren Zeiten kam die mit Schlägeln gespielte Felltrommel zu uns und nahm einen vielseitigen Entwicklungsweg bezüglich Größe, Bauweise und Gebrauch. Sie war, wie große Trommel und Becken, besonders beim Militär beliebt.

Schlaginstrumente mit der Möglichkeit, melodische Musik zu spielen, gab es in der frühen Instrumentalmusik des Abendlandes nur wenige. Mönche bauten seit dem 8. Jahrhundert einfache kleine Glockenspiele (bis zu 13 Tönen), die mit Metallhämmerchen angeschlagen wurden. Mozart konnte für sein Glöckchenspiel in der Zauberflöte bereits ein tastengespieltes Instrument verwenden.

Das „Hülzern Gelächter“, ein primitives Spiel aus zwei Reihen abgestimmter Holzstäbe, kam im 15. Jahrhundert durch Wandermusikanten als tragbares Instrument nach Deutschland. Das trapezförmige, zur vierreihigen Bauart entwickelte Xylophon findet man heute noch in der Varieté- und Zirkuswelt. Die moderne Form der klaviaturmäßigen Stabanordnung wurde in Amerika entwickelt und ist heute für alle Stabspiele gültig. Hier flossen die Baupraktiken asiatischer und afrikanischer Vorbilder mit ihren Resonatoren zur Klangverstärkung ein.

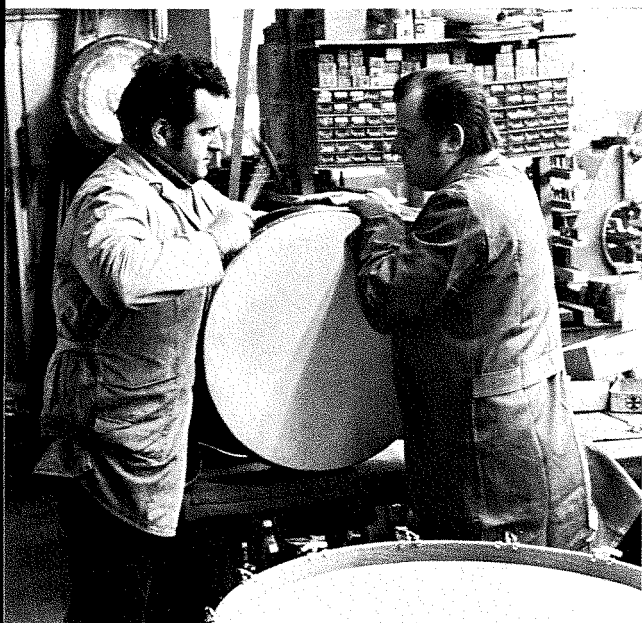
Die Komponisten der sogen. Kunstmusik und ebenso der Unterhaltungs- und Tanzmusik haben das jeweils zu ihrer Zeit vorhandene Schlagzeuginstrumentarium in ihren Werken verwendet und damit zu Bestandteilen der Schlagzeugsektion der Orchester und Ensembles gemacht.

Unser Jahrhundert, dessen rasante technische Entwicklung die Erdteile einander so nahe brachte, ließ eine Fülle von Schlagzeugen aus jedem erdenklichen Kulturkreis der Welt in den Bereich unserer Musikszene einwirken. Dazu gehört der Jazz-Set aus Nordamerika ebenso wie die lateinamerikanischen Rhythmusinstrumente, die Gongs aus Java, die Holz- und Felltrommeln aus Afrika und Asien sowie vieles andere.

Damit wurden der Instrumentation aller Kompositionsgattungen neue Klangmöglichkeiten gegeben, deren Farbenreichtum bis zur selbständigen Klangeinheit, zum Schlagtonensemble und Orchester, führte. So fällt heute dem umfangreichen Schlagwerkapparat eine dominierende Stellung innerhalb des ganzen Instrumentalbereichs zu.

Dem Instrumentenbauer stellt sich die Aufgabe, zahlreiche und manchmal schwierig zu beschaffende, für unseren Gebrauch unzulängliche Originalinstrumente hinsichtlich Tonumfang, Stimmung, Handhabung usw. neu zu entwerfen. Die Wahl von Form und Material ist abhängig von vielen Versuchen und erfordert meist eine lange handwerkliche Entwicklungszeit. Oft entsteht dabei ein ganz neuer Instrumententyp, von der Urform ausgehend, aber dem praktischen Bedarf weitgehend entsprechend. Es versteht sich, daß der Schlaginstrumentenbau auf allen seinen Gebieten stetig fortschreitet und seine Produktionen nach neuesten Erfahrungen und Erkenntnissen herstellt.

Professor Karl Peinkofer, München



M. GRABMANN

Schlitztrommel
Log-drum
Woodblock (Holzblock)
3 Triangeln mit Ständer
Marimbula
Indian Drums

KARLSRUHER GLOCKEN- UND KUNSTGIESEREI

3 Paar Crotales in Bronze g^3 , a^3 , c^4 ;
118 ϕ , 112 ϕ , 95 ϕ ,
3 Glocken-Klangplatten und 1 Schlegel
f 510 x 355 x 6 mm = 9,1 kg; gis' 460 x 325 x 6 =
7,5 kg; c' 410 x 290 x 6 = 5,8 kg
2 gegossene Buckelgongs und 2 Schlegel
f 473 ϕ , 9,7 kg, g' 311 ϕ , 4,3 kg
1 Schalenglocke f' 340 ϕ , 11,1 kg, japanischer Art
1 neue Bronzeglocke $as'' + 6$, 471 ϕ , 60 kg, mit
Gummihammer,
Inschrift: O Rex Gloria veni cum paxe
1 Bronzeglocke $b'' \pm o$, 406 ϕ , 40 kg,
historische Reproduktion von Sigmaringen,
anno 1628, mit Klöppel eingebaut
1 kompl. Glockenklöppel für eine Bronzeglocke
mit 1550 kg = 60,5 kg, mit Ledergelenk und
Herzschraube

KOLBERG PERCUSSION GMBH

Große Trommel 40", mit Naturfellen und Ständer
4er-Satz Konzert-Tom-Tom 12", 13", 14", 15"
3er-Satz Bongos 6,5", 8", 10"
Paar Timbales 13"
Kombiwagenständer, mit Halterungen,
Kombination 120

Rührtrommel (Basler Trommel), Orchesterausführung
Tenortrommel (Feldtrommel)
Kleine Trommel und Ständer
Tenortrommel (Marschtrommel)
Waldteufel, klein
Waldteufel, mittel (Löwengebrüll)
Boo-Bam-Spiel, 2 Oktaven
Cencerrospiel (Kuhglockenspiel), 4 Oktaven
3er-Satz chinesische Tom-Tom
Oktave Crotales $c^4 - c^5$
Oktave Tempelblocks
5er-Satz Holztrommeln
Satz Schalenglocken
Satz Cow-Bells
Glas-, Metall-, Holz-Windspiele
Xylophon, Konzert-Reisemodell
Glockenspiel, Konzert-Reisemodell
Paar Claves, Paar Hyoshigi, Bones, Peitschen
Paar Orchester-Stiel-Kastagnetten
Paar Spanische Tanz-Kastagnetten
Campane Japonese
Satz Percussion-Amboß, 4er-Satz und Hammer
Schlitztrommeln mit Halter
Satz Rollschellen, Sistrum, Paar Maracas
Quijada, Binsasara, Reco-Reco, Bell-Tree
4er-Satz Boo-Bam
Log-Drum-Trommel
Effektinstrumenten-Kombination mit Becken
Reibestab, Reibetrommel
Paar Sandpapierblöcke
Konzert-Schellenbaum
Singende Säge mit Bogen
Mundsirene-Kozoom, Heul-Mundsirene, Lotosflöte
Schlägelkoffer mit Inhalt
Pauken-Schlagzeugstuhl
Kombiständer

LEFIMA LEBERECHT FISCHER KG

Drehpauken K 11/K 12 mit Stimmanzeiger
Kurbelmaschinenpauken 20 A
Orchester-Rührtrommel,
ganz Metall, mit Ständer
38 x 47 cm Außenmaße (Fell ϕ 14"), schwenkbar,
in jede Lage feststellbar und in der Höhe zu ver-
stellen, 16 Spannschrauben, moderne Spannböcke,
einstellbare Seitenabhebevorrichtung mit Spiral-
teppich, Innendämpfer, mit Plastikfellen. Alle Teile
hochglänzend verchromt. 1 Paar Trommelstöcke.
Große Orchestertrommel,
Sperrholzkessel nußbaumfarbig, Spannreifen hell
lackiert, verchromte Knebelschrauben auf jeder Seite
in Spannböcken geführt. 2 Innendämpfer, getrennt
spannbare Felle.
83 x 50 cm Außenmaße (Fell ϕ 32"),
14 Schrauben auf jeder Seite, europ. Kalbfelle
Ständer für große Orchestertrommel
Verchromter, in der Höhe und Breite verstellbarer
Metallständer, fahrbar auf 4 Rollen. Eine Konus-
kupplung ermöglicht senkrechte bis waagrechte
Stellung der großen Trommel in jeder Lage
hochglänzend verchromt
Orchester-Xylophon,
4reihig zusammenlegbar
42 Klangstäbe aus Rio-Palisander, 36 x 20 mm,
mit 4 Auflageleisten und 1 Paar Löffelschlegeln.
OX 4 $c' - c'''$
OX 4 $c'' - c''''$
Resonanztisch lackiert für OX 4, mit Tragegriff,
auch als Etui verwendbar.

Orchester-Glockenspiel

im Etui, mit Kalikoüberzug, 30 hochgl. vernickelte Stahl-Stimmplatten, 25 x 8 mm, rein gestimmt und auf Rahmen befestigt (Haltestifte versenkt).

1 Paar Schlegel.

OKG 2 2 1/2 Oktave g''—c''', a' = 880

Ständer, verstellbar für OKG 2.

Konzert-Tambourins, Schellentrommeln,

„Tambour de Basque“

handgehämmerte Schellen, europäische Kalbfelle durch Band und Spezialverleimung doppelt befestigt.

24 cm ϕ , 9 Paar handgeh. Schellen

28 cm ϕ , 12 Paar handgeh. Schellen

28 cm ϕ , 24 Paar handgeh. Schellen in Doppelreihe

32 cm ϕ , 26 Paar handgeh. Schellen in Doppelreihe.

Orchester-Schellenring

28 cm ϕ , 13 Paar handgeh. Schellen

Schellenstabrassel

4 Paar gehämmerte Schellen.

Drehpauken

Der zentrisch angeordnete Stimm-Mechanismus im Innern des Paukenkörpers ermöglicht ein schnelles Umstimmen durch Drehen des Paukenkessels.

Plastikfelle,

Kupferkessel, ϕ 61 cm, A—a, und ϕ 66 cm, F—f

Kurbelmaschinenpauken

Schwere Ausführung, freihängende tiefe Kupferkessel, ϕ 61 cm, F—f, und ϕ 66 cm, D—d, Kalbfelle

JOHS. LINK KG

Sonor-Phonic,

Set mit 5 Drums, Farbe Metallic-Kupfer

Medium Ride, A. Zildjian Cymbal 20"

Crash Ride, A. Zildjian Cymbal 18"

A. Zildjian Cymbal für Hi-Hat 14"

Bongosatz mit -ständer

Conga, Höhe 78 cm, ϕ 31 cm

Conga, Höhe 78 cm, ϕ 27 cm

Congaverbindungssatz

A. Zildjian Cymbal Nietenbecken 18"

A. Zildjian Cymbal March Band 16"

A. Zildjian Cymbal Concert Band 18"

A. Zildjian Cymbal Brilliant 20"

Tenor-Alt-Xylophon, einreihig diatonisch

Tenor-Alt-Metallophon, zweireihig chromatisch

NATIONAAL BEIAARD MUSEUM ASTEN, HOLLAND

Übungsklavier für Glockenspiel von 1951

Modell Glockenstuhl Dom Utrecht

Einzel-Glocken, auch neue,

Turmuhr von 1930

Einzelteile: Traktur, Klöppel, Schwing- und Kipphebel, Feder usw.

M. M. PAISTE & SOHN

Cymbals:

SSS No. 1 8 inch Bell-Cymbal

SSS No. 2 11 inch Splash-Cymbal

SSS No. 3 17 inch Bright Ride-Cymbal

SSS No. 4 18 inch Flat Ride-Cymbal

SSS No. 5 18 inch Ride Crash-Cymbal

SSS No. 6 18 inch China Type-Cymbal

SSS No. 7 20 inch Deep Ride-Cymbal

1 Stck. 16" Formula Thin

1 Stck. 18" Formula Medium

1 Stck. 20" Formula Medium Ride

1 Stck. 20" 2002 Ride

1 Stck. 20" 2002 Medium

1 Ständer für 12 vorstehende Cymbals

1 Paar 15" Sound Edge Hi-Hat-Cymbals

1 Paar 16" Formula Hi-Hat-Cymbals

1 Paar 16" Formula Konzert Cymbal

1 Paar 18" Formula Konzert Cymbal

1 Paar 20" Formula Konzert Cymbal

1 Paar 15" 2002 Marching Cymbals

1 Paar 16" 2002 Marching Cymbals

1 Paar 15" Stambul Marching China Type Cymbals

3 Paar Finger Cymbals

Gongs:

1/24" Sinfonie Gong mit Ständer

1/30" Sinfonie Gong mit Ständer

1/36" Sinfonie Gong mit Ständer

1 Gongspiel — 1 chromatische Oktave c'—c''

13 inch—8 1/2 inch

LEIHGABEN K. PEINKOFER

Tubuscampanophon

Echtes chinesisches Becken

Cenceros, original spanisch

Schellen, gegossen

SCHIEDMAYER & SOEHNE

1 Celesta, Fabr. Schiedmayer, 5 Oktaven Tonumfang, Gehäuse in Eiche natur satiniert,

1 Tastenglockenspiel, Fabr. Schiedmayer

WOLFGANG SCHUSTER

1 Paar Pauken „Reformhebelsystem Prof. Schnellar“ modifizierter Nachbau der Originalmodelle 1923

Kupferkessel ohne Schablone frei handgehämmert

(Wandstärke 0,8 mm) — Erich Vana, Wien

Stern, Fußteile, Stimmhebel, Spannwinde, Spann-

mutter im Fuß, Pratzen und Spindelhalter aus

Glockenbronze 20, händisch bearbeitet, maschinell

und händisch poliert und einbrennzaponiert.

Zugstangen und Spindel aus Stahl 50 M, vernickelt.

Bohrungen kunststoffgebucht. Felle aus Ziegen-

pergament, handgeschärft

STUDIO 49

Orchester-Schlagwerk „Royal Percussion“

Marimbaphone RXMC

Xylophone RXC

Vibraphone RVC, RVP oder RVS

Glockenspiel RGC

Röhrenglockenspiel RRGp

Steinspiel (Lithophone) RL

Crotalesspiel RCO

Timpanetti RTT 1

Timpanetti RTT 2

Kastagnette RCA 2

Claves RC 1

Claves RC 2

2 Paar Cymbeln C 5

Satz Woodblocks

Universalständer RUST

Satz Tempelblocks

Satz Triangel

Woodblocks

Satz Schlägel divers

LUIGI TORREBRUNO

Tenor-Trommel mit vier Trommelfellen,
Resonanzkasten einzeln, 52 cm tief, mit Rückenteil-
Fugen für den Durchgang der Klänge,
Rücken, Deckel und Vorderteil aus Aluminium
gebaut. Das Instrument hat 24 Schrauben, 4 Ringe,
4 interne Spinnen und 4 Pedale mit Schwinghebel
ohne Zahntrieb, spiralförmige Kupplung

LEIHGABEN AUS MUSEUMSBESTAND

STADTMUSEUM MÜNCHEN

Rassel, Skandinavien,
1. Hälfte 20. Jahrhundert

Kastagnetten, Ibiza,
19.–20. Jahrhundert

Kastagnetten, Stielform

Ratsche, Oberbayern,
18./19. Jahrhundert

Schelle, deutsch,
wahrscheinlich 19. Jahrhundert

Gabelbecken, Türkei,
18. Jahrhundert

Sistrum, Äthiopien,
20. Jahrhundert

Zimbelpaar, Iran

Schwirrholz, Neuirland

Metallophon, Java

G-Pauke,
mit Trichter, in Form einer Posaunenstütze,

Vasentrommel,
Tunesien, 19./20. Jahrhundert

Tamburin,
Ägypten, 20. Jahrhundert

Kleine Pauke,
Nordafrika, 20. Jahrhundert

Kleines Paukenpaar,
Georgien

BAYERISCHE STAATSOPER MÜNCHEN

Kramerpauke, Mitte 19. Jahrhundert
Erste Maschinenpauke, hergestellt nach den
Angaben des Hofpaukers Kramer, München

DIE AUSSTELLER

MANFRED GRABMANN

Anschrift: M. Grabmann, Percussionsinstrumente,
Uerdinger Straße 692, 4150 Krefeld-Bockum

KARLSRUHER GLOCKEN- UND KUNSTGIESSEREI
Ursprung 18. Jahrhundert, seit 1905 in Karlsruhe

Instrumente im Besitz von

Glocken:

St. Sebald Nürnberg, St. Nicolai Hamburg,
Prot. Gedächtniskirche Speyer, Christuskirche
Mannheim, Stadtkirche Karlsruhe,
St. Michaelis Lüneburg u. a. m.

Schlaginstrumente:

von uns gebaut in Zusammenarbeit mit
Fa. M. G. Grabmann „Percussionsinstrumente“,
Uerdinger Straße 692, 4150 Krefeld-Bockum

Opern: München, Salzburg, Mailand, New York,
London, Berlin, Basel

Rundfunk: Stuttgart, BBC London

Anschrift: Fa. Karlsruher Glocken- u. Kunstgießerei,
Carl-Metz-Straße, 7500 Karlsruhe 21

BERNHARD KOLBERG, geb. 1943

Lehre bei Würtex Maschinenbau, Handwerk und
Konstruktion
Staatl. Hochschule für Musik Stuttgart, Hauptfach
Schlagzeug
Trommelbau: Eugen Giannini Zürich
Selbständig seit 1968

Anschrift: Bernhard Kolberg,
Sulpacherstraße 11/1, 7333 Ebersbach/Fils

LEFIMA LEBERECHT FISCHER KG

Anschrift: Leberecht Fischer KG, 8490 Cham/Opf.

NATIONAAL BEIAARD MUSEUM

Anschrift: Nationaal Beiaard Museum, Asten, Holland

SCHIEDMAYER & SOEHNE

Anschrift: Schiedmayer & Söhne, Pianofortefabrik,
Schillerplatz 4, 7000 Stuttgart

WOLFGANG SCHUSTER, geb. 1943

Studium bei Prof. Hans Gärtner
Übernahme der Firma von Prof. Richard Hochrainer
im Jahr 1975
Mitglied der Wiener Philharmoniker und der
Wiener Staatsoper

Instrumente im Besitz von

Mozarteumorchester Salzburg
Wiener Staatsopernorchester
Wiener Philharmoniker
Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Wien

Anschrift: Wolfgang Schuster, Winzerstraße 22, A—1130 Wien

LUIGI TORREBRUNO, geb. 1910
Autodidakt

Anschrift: Luigi Torrebruno,
via Fossacesia 23, Lanciano (Chieti), Italien

Exempla '78

SAITENKLAVIERE

Wir stehen einer Vielfalt von Musikinstrumenten, von Möglichkeiten der Klänge, der Formen der spieltechnischen und konstruktiven Besonderheiten gegenüber, erkennbar in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrem technischen Fortschritt. Und doch würde eine Inventarisierung all dieser Erscheinungs- und Entwicklungsformen vorbeiführen an etwas Wesentlichem, welches die Handwerkskunst in einer Zeit legitimiert, in der die industrielle Fertigung dominiert.

Der Wert des Musikinstruments liegt in seinem Klang, und dieser lebt von den Wechselbeziehungen zur musikalischen Empfindung einer Zeit, eines Stils, zu spieltechnischen und akustischen Bedingtheiten. Aus dieser Einheit des Vielfältigen erscheint das Musikinstrument als etwas Gestaltetes, das mehr ist als die Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten.

Gedanken über die Voraussetzungen für die Kreativität innerhalb der Herstellungssituation finden wir schon am Anfang unseres Jahrhunderts bei Walter Gropius, der Handwerkskunst und Maschinenarbeit vergleicht: hier der handwerklich arbeitende Mensch, der den Arbeitsvorgang ungeteilt erlebt und das Gelingen mit seiner Lebenssituation verknüpft, dort der Mensch in der Beschränkung der persönlichen Initiative. Dabei ist es nicht die Maschine selbst – diese erleichtert dem Menschen die Arbeit – es ist die Arbeitsteilung, die zur Aufspaltung von Gestalten und Reproduzieren geführt hat.

Interessanterweise sieht später ein der gesamtwirtschaftlichen Situation verpflichteter Ökonom die Polarität der Produktionsweise in einer positiven Perspektive: „Ohne die zahlenmäßig unscheinbare Einzelleistung des Kreativen ist der gesicherte Export von Massenerzeugnissen nicht denkbar“ (Ludwig Erhard, 1958).

Der moderne Flügel erscheint uns perfekt und durch die Tradition der Klaviermusik und des Klavierbaus, als etwas Fertiges. Ahnt man heute noch das lange wechselvolle Bemühen im Laufe des 19. Jahrhunderts zwischen dem künstlerischen Anspruch des Musikers und den technisch-akustischen Versuchen des Handwerkers?

Und nichts „Fertiges“ erhält sich auf hohem Niveau, ohne daß es immer wieder in Frage gestellt wird. Die handwerkliche Fertigkeit und Sensibilität – sei es beim Aushobeln eines Resonanzbodens oder beim Intonieren – will gefordert sein, um sich entwickeln zu können. Dabei ist die direkte Begegnung von Handwerker und Künstler, die gemeinsame Auseinandersetzung mit der klanglichen Idee, dem das Instrument dient, Voraussetzung, aber auch Erfüllung handwerklichen Tuns abseits der Mittelmäßigkeit des „zielgruppengerechten Angebots“.

Bei fast jeder Instrumentenart können wir diese fruchtbare Ergänzung verfolgen und greifen das Beispiel einer Begegnung in jüngerer Zeit heraus, die beim Cembalobau Mitte der 50er Jahre zum Durchbruch einer künstlerischen Idee geführt hat. Ich erinnere mich an die Namen Alfred Kreutz, Fritz Neumeyer, Josef Mertin, Martin Skowronek, Hans E. Hoesch, Gustav Leonhardt und Nikolaus Harnoncourt, die an jener Diskussion um die Klangidee teilnahmen, als erste Versuchsinstrumente entstanden und im Zusammenhang mit der Aufführungspraxis der Weg begann, die Stufe des Zufälligen zu überwinden.

Der für den lebendigen musikalischen Ausdruck angestrebte „farbige, gewölbte Cembaloklang“ wie er sich an historischen Originalen vorfand, führte weg von der Baupraxis des 19. Jahrhunderts als Grundlage des modernen Instruments mit linearem Klangverlauf.

Noch längst verharret die gängige Vorstellung der Klangwahrnehmung im Statischen und Analytischen (Klangfarbendefinition nach Ohm, Helmholtz und Stumpf), da führen in der Geigenforschung vergleichende Untersuchungen der Schwingungsordnungen (Backhaus, Arns) bei Meister- und Fabrikgeigen weiter. Parallelen werden in der Vorstellung der Wechselbeziehungen von Resonanzboden der historischen Cembali und ihrer Anlage von Gehäuse und Innenkonstruktion sichtbar und können folgende Phänomene erklären:

- Die Tragfähigkeit des Klangs im Raum, das „Wachsen des Tons mit dem Raum“
- Die Empfindung der Klangfarbe im Einzelton als Folge seiner Ansprache und der dynamischen Gestalt seines Verlaufs
- Die plastische Tonskala als Ergebnis der natürlichen Reihenfolge von Farbfeldern mit ausgeprägtem Vokalcharakter über die Skala der Klaviatur.

Ein bemerkenswertes Dokument aus diesem stadium nascendi ist ein Brief von Gustav Leonhardt aus dem Jahr 1959, in dem er den Unterschied von „modernem“ und historischen Cembalo in zwei Hüllkurven des Klangverlaufs darstellt. Die wissenschaftliche Legitimierung durch die Gestalttheorie, welche die statische Definition der Klangfarbe ablöst und sich der Hüllkurve als Parameter der Empfindung bedient, erfolgt erst Jahre später (Tenney, Schaeffer, 1960–65).

Mit der Umorientierung des gesamten Marktes in den 15 Jahren der Folgezeit erweiterte sich der Bedarf und die Entfaltungsmöglichkeit von Menschen, welche ihre Handwerkskunst als Verbindung von kreativer Beweglichkeit und Sensibilität für Klang, Material und mechanische Zusammenhänge verstehen.

Rainer Schütze, Heidelberg



RENATE AMMER

Cembalo,
einmanualig,
Kopie eines Instrumentes (1574)
nach Baffo, Venedig
Original im Instrumentenmuseum London
Reg. 2 x 8'

C. BECHSTEIN

Konzertflügel,
Modell EN,
280 cm lang

I. BÖSENDORFER

Konzertflügel,
Modell Imperial (Modell 290),
2,9 m lang und mit 8 vollen Oktaven



BERNHARDT H. EDSKES

Clavichord,
niederländisch-deutsche Bauweise,
gebunden,
Umfang: C—e'''

G. C. KLOP

Clavecytherium — Kopie eines Instrumentes von
Albertus Delin, Doornik, um 1760,
im Gemeente Museum, Den Haag
Spinett nach englischem Vorbild,
Ende 17. Jahrhundert

ECKEHART MERZDORF

Ein zweimanualiges Cembalo nach I. Ruckers, 1640,
Tonumfang G/C-c''', 2 x 8' + 4', Schiebekoppel,
Handregisterschaltung

J. C. NEUPERT

Cembalo „Hemsch“ (Kopie)
Kopie des Instrumentes von J. H. Hemsch, 1754,
aus dem Besitz von Cl. Mercier-Ythier, Paris
Tonumfang: 6 Oktaven (F₁–e⁴)
Untermanual: 8₁′; 4′
Obermanual: 8₂′; 8₂′-Laute; Schiebekoppel ...
Länge: 228 cm
Breite: 89 cm
Gewicht: 68 kg
Ausführung: Korpus Linde
Klavatur und Mechanik wie Original, jedoch Delrin-
Bekielung
Resonanzboden Fichte, Bemalung wie Original
Mozart-Hammerflügel
Das Instrument wurde rekonstruiert nach um 1790
gebauten Hammerflügeln von A. Stein, A. Walter und
J. Könnicke aus der Klavierhistorischen Sammlung
Neupert.
Tonumfang: 5 Oktaven (F₁–f³)
2 Kniehebel (Moderator und Dämpferabhebung)
Wiener Mechanik nach A. Stein
Maße: Länge 205 cm, Breite 93 cm, Gewicht 90 kg
Gehäuse: französisch Nußbaum, furniert

MARTIN SASSMANN

Virginal nach Couchet
Original von 1650, heute im Vleeshuis in Antwerpen,
Tonumfang: kurze Oktave E/C–c³ (8′)
Holzspringer, Delrinbekielung,
Knochenbelag auf den Tasten
Leihgabe Grundmann, Bonn

RAINER SCHÜTZE

Cembalo, französisch, nach Blanchet,
Massivbau, farbig
zwei Manuale, F–f^{'''}, 8′, 4′, 8′, Lautenzug, 2,38 m
Clavichord,
Modell Triennale Mailand 1954,
ungebunden
(Leihgabe Deutsches Museum München)

STEINWAY & SONS

Konzertflügel, schwarz poliert,
Modell D-274
Salonflügel, schwarz poliert,
Modell B-211

ALFONS STEPANIK

Ein in kunsthandwerklicher Einzelanfertigung
hergestelltes Klavier, 116 cm Höhe,
Reliefschnitzereien in massiv Nußbaumholz

L. & O. WILLIS, PIANOFABRIK

Piano,
Modell 1030, Rio-Palisander satiniert
Maße: Höhe 103 cm, Breite 135 cm, Tiefe 55 cm

GEORG ZAHL

Cembalo, einmanualig mit 2 x-8′ Register und
Lautenzug
Klavatur: Ebenholzbelag
Historische Ausführung mit flämischen Untergestell.
Gehäuse, farbig gefaßt in Elfenbein, Kasette in
leichten Goldstreifen, Profilleiste an der Unterkante
Deckel und Gehäuse innen mit Tapete (rot/gold)
Instrumentenlänge 183 cm, -breite 88 cm

LEIHGABEN AUS MUSEUMSBESTAND

DEUTSCHES MUSEUM, MÜNCHEN

Bundfreies Clavichord, 1790
Gebundenes Clavichord, 1739
Clavicitherium, 1600,
Nachbau
Clavichord,
von R. Schütze, 1961

STADTMUSEUM MÜNCHEN

Pedalharfe, Hakenmechanik
(früheste Form der Pedalarhe), 18. Jahrhundert
Hammerklavier, Jean Dreher,
Bezug c/cis einchörig, D–f², zweichörig,
Stoßmechanik (mit Drahtstössern),
Hebeloberdämpfung (mit Federn),
2 Registerhebel: vorderer Knopf Lautenzug,
hinterer Knopf Dämpferaufhebung,
2. Hälfte 18. Jahrhundert
Spinett, Italien, Polygonalform,
Umfang C–c³, 45 Tasten, kurze Oktave,
1. Hälfte 17. Jahrhundert
Klavichord, gebunden,
Umfang C–f³, zweichörig, 50 Tasten, kurze Oktave,
1. Hälfte 17. Jahrhundert

DIE AUSSTELLER

RENATE AMMER, geb. 1938
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Karl Zirpel, Fa. Ammer, Altenberg
Meisterprüfung 1957
Selbständig seit 1974

Anschrift: Renate Ammer,
Manetstraße 35, DDR-7022 Leipzig

C. BECHSTEIN

Anschrift: C. Bechstein, Pianofabrik G.m.b.H.,
Reichenberger Straße 124, 1000 Berlin 36

L. BÖSENDORFER

Anschrift: L. Bösendorfer, Klavierfabrik A. G.,
Canovag 4, 1010 Wien I, Österreich

BERNHARDT H. EDSKES, geb. 1941

Seit 1975 selbständiger Instrumentenbauer für
Orgeln, Cembali, Clavichorde

Instrumente im Besitz von

Scola Cantorum Basilensis, Basel, 2 Instrumente
Jean-Claude Zehnder, Organist, Cembalist, Basel
Ralf Junghans, Cembalist, Bad Krozingen
Prof. Marc. Schaefer, Straßburg, Dozent am
Konservatorium Straßburg
Dr. Bernhardt Billetter, Musicoleg, Organist, Zürich
Urs Probst, Organist, Cembalist, Zürich
Ernst Wyser, Organist, Kantor, Ref. Stadtkirche Zug
Oscar Birchmeier, Organist, Cembalist, Brugg
Cembalist: Winterthurer Barockquintett

Anschrift: Bernhardt H. Edskes,
Alpenweg 4, CH-8968 Mutschellen

GERRIT C. KLOP, geb. 1935

Autodidakt
Selbständig seit 1960
Werkplaats voor Clavecimbelbouw

Anschrift: G. C. Klop,
Paleisweg 6, Garderen (Holland)

ECKEHART MERZDORF, geb. 1939

Lehre bei Walter Merzdorf
Meisterprüfung 1962, Handwerkskammer Stuttgart
Selbständig seit 1970

Instrumente im Besitz von Dozenten:

Liesedore Praetorius, Stuttgart, Prof. Hugo Ruf,
Köln, Christel Pfeiffer, Frankfurt/Main, Prof. Fritz
Neumeyer, Bad Krozingen, Martha Schuster, Stutt-
gart, Prof. Karl-Heinz Zöllner, Berlin, Prof. Hans-Martin
Linde, Basel, Prof. Annaberta Conti, Florenz,
Prof. Wulf Arlt, Basel, Prof. Paul Blumenroeder,
Straßburg, Prof. Annamaria Paillard-Beckensteiner,
Paris, Ulla Kappel, Kopenhagen, Gottfried Bach,
Freiburg/Breisgau, u. a.
Staatl. Musikhochschulen und Konservatorien:
Konservatorium Karlsruhe, Staatl. Hochschulen für
Musik in Stuttgart, Köln, Heidelberg, Detmold,
Trossingen, Basel, Straßburg, Verona (Italien),
Trondheim (Norwegen)

Anschrift: Eckehart Merzdorf, Bau hist. Tasteninstrumente,
Bahnhofstraße 6, D-7537 Remchingen-Wi.

WOLF DIETER NEUPERT, geb. 1938

Diplomphysiker und Tonmeister

Anschrift: J. C. Neupert, Werkstätten für historische Tasten-
instrumente, Zeppelinstraße 3, Postfach 2180, 8600 Bamberg

MARTIN SASSMANN, geb. 1925

Lehre bei Helmut König, Wermelskirchen
Meisterprüfung 1953
Selbständig seit 1956

Anschrift: Martin Sassmann, 5609 Hückeswagen-Wiehagen

RAINER SCHÜTZE

Schreiner -und Holzschnitzerlehre/Russische Kriegs-
gefangenschaft
Meisterprüfung 1954, Ausbildungsbewilligung 1965

Instrumente im Besitz von
Hochschulen:

Hannover, Köln, Heidelberg, Straßburg, Wien, Graz,
Innsbruck, Brüssel, Amsterdam, Den Haag, Utrecht,
Stockholm, Montreal, Quebec, Ottawa, California,
Dallas

Rundfunk:

Hannover, Frankfurt (Hessischer Rundfunk), Stock-
holm

Solisten:

Gustav Leonhardt, Frans Brüggen, Kenneth Gilbert,
Luigi Tagliavini, Fritz Neumeyer, Rafael Puyana,
Colin Tilny, Y. le Gaillard
Festival Ljubliana, Opera Lyon

Anschrift: Rainer Schütze,
Mühltalstraße 128, 6921 Heidelberg

STEINWAY & SONS

Anschrift: Steinway & Sons, Pianoforte-Fabrikanten,
Colonnaden 29, 2000 Hamburg 36

ALFONS STEPANIK, geb. 1918

Lehre bei Vater Alfons Stepanik sen., Inhaber der
Klavierfabrik Gebr. Hansmann in Mährisch Trübau,
Sudeten
Meisterprüfung 1948, Stuttgart
Selbständig seit 1948

Anschrift: Alfons Stepanik,
Nördl. Auffahrtsallee 68, 8000 München 19

L. & O. WILLIS

Klavierfabrikation seit 1926

Anschrift: L. & O. Willis,
Flurstraße 2, 8300 Landshut

GEORG ZAHL, geb. 1933

Lehre bei J. C. Neupert, Bamberg
Meisterprüfung 1960
Selbständig seit 1965

Instrumente im Besitz von

Musikhochschule München
Frau Prof. Hedwig Bilgram, München
Prof. H. R. Picard, Konstanz
Musikwissenschaftliches Seminar der Uni Würzburg
Capella Antiqua, München
Dr. Peter Clemente, München

Anschrift: Georg Zahl, Cembalobaumeister, Bräuhäusstraße 4,
8033 Planegg

Exempla '78

SCHULWERKE

Die Schulwerke setzen der höchsten instrumentalen Perfektion den Willen zum Neubeginn, zur Urform, zur Einfachheit entgegen. Sie fördern die Möglichkeiten zum direkten Ausdruck, die Erfindung des Neuen, die Faszination ganzheitlichen Gestaltens im Leben des Kindes. Drang und Zwang zur Spezialisierung treten später früh genug ein. Da werden Lebensläufe in Richtungen gebogen, da werden Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgebaut, meist auf Kosten anderer menschlichen Möglichkeiten, die zurückstehen müssen. Einseitigkeit ist oft der Preis für eine kulturelle oder sonstige Höchstleistung. Jeder weiß, daß dies kaum anders geht, aber es ist fatal, die Erwachsenenspezialisierung auf die Welt des Kindes zu übertragen. Der entsprechende Trend in den Schulen stellt sich schon jetzt als schlimmer Irrtum einer primär nach materiellem Gewinn strebenden Gesellschaft heraus. Die Weite und Ungebrochenheit der kindlichen Phantasie nimmt Schaden. Die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit braucht das Spiel, das Lustgefühl eigenen Schaffens, die innere und äußere Harmonie geistig-körperlichen Tuns. Hier setzen die Schulwerke an.

Vom Selbstbauen der Instrumente in einfachen Formen, um das Entstehen eines Klanges zu erleben und zu beeinflussen, bis zum phantasievollen, freierfindenden Spiel mit fertigen Instrumenten, wobei der ganze Körper in Bewegung und Tanz mit zum Ausdruck beitragen kann.

Schulwerke kennen keine Grenzen. Sie sind immer nur Beispiele, Exempla. U. M.



KEIMENDE MUSIK

ALAIN PISTRE UND JACQUES REMUS

Die hier gezeigten Bilder und Instrumente sind das Resultat von Bemühungen um den musikalischen Ausdruck 3–12-jähriger. Es handelt sich bei den Instrumenten also weder um Fertigprodukte noch um Erfindungen oder Kunstwerke, sondern lediglich um ein fragmentarisches Resultat dieser Bemühungen.

Unser Arbeiten mit Kindern steht in Verbindung mit einer Bewegung, die auf verschiedene Weise versucht, die Ausdrucksfähigkeit von Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen zu fördern. Das Machen der Dinge soll zum musikalischen Ausdruck führen, nicht das fertige Objekt. Daher wird weder die Art noch die Verwendungsweise der gebauten Instrumente vorher bestimmt.

Die Werkstätten können in ihrer Aufgabenstellung und Entwicklung sehr verschieden sein: In allen aber ist die Freude am Ausdruck wichtiger als Kreativität und das Lernen technischer Fertigkeiten, die Kreativität der Gruppe ist wichtiger als die Sensibilisierung für psychologische Probleme. Die der Arbeit der Werkstätten zugrunde liegende Idee ist, daß der musikalische Ausdruck – zuweilen in Verbindung mit einem szenischen oder schauspielerischen Aspekt – im Mittelpunkt steht. Eine gute Werkstätte kann aber, vor allem mit ganz kleinen Kindern, auch arbeiten, ohne daß Musik gemacht wird.



„Mini-planches“

Kinder im Alter von 4½ Jahren haben gesehen, wie größere aus Holzstücken, Ringschrauben und Nylonfäden Zithern gebaut haben. Ohne daß jemand davon wußte, haben sie aus den selben Materialien diese kleinen Instrumente gemacht.

„Koto“

Zither mit Resonanzkasten, angeregt durch die orientalische Koto.

„Sanza jaune“

Erster Versuch für eine Sanza aus gespaltenem Bambus.

„Megaxylophone“

Ein Hammerschlag auf ein Holzstück: es tönt. So begann die Geschichte dieses Xylophons aus Kastanienholz, das 1976 mit Kindern in einem Zeltlager in Anjou hergestellt wurde.

„Harpe“

Harfe auf Ventilationsgürtel? Sie wurde für ein von Kindern aufgeführtes Theaterstück gebaut. Der Spieler schlüpft hinein und streckt die Arme durch die seitlich angebrachten Öffnungen.

„Citharre-Maracas“

„Tuballon“

Das Instrument wurde von einem 6-jährigen Kind alleine aus einer Röhre und einem Ball aus dünnem Gummi hergestellt. Gespielt wird es, indem man die Membrane zwischen Daumen und Zeigefinger faßt, zieht und plötzlich losläßt.

Andere Kinder erfanden eine andere Spielart: man bläst heftig über die Gummioberfläche.

„Kazoo“ oder „Mirliton“

Die Membrane aus Zigarettenpapier vibriert, wenn man in das Instrument hineinsingt.

„Tuba-Anche“

Beruhet auf dem Prinzip der Klarinette, jedoch mit Metallzungen (Mundstück, zerbrechlich).

„Contrebasse a bascule du charamusic“

Horizontaler Kontrabaß, mit 1 Saite, veränderbare Spannung: man setzt sich rittlings auf den Kanister und schlägt mit einem langen Stab auf die Saite und wippt gleichzeitig auf und ab. Hierdurch ändert sich die Tonhöhe.

„Elements du'charamusic“

Das charamusic ist ein bewegliches, riesiges Instrument, das auf einem Podium oder einem Anhänger angebracht wird und aus Kanistern verschiedener Größen, aus Trompeten, Trommeln und zahlreichen Instrumenten aus Bambus, Metall, Holz etc. besteht. 10 bis 15 Kinder können so im Vorbeigehen auf Gemeinschafts- oder Einzelinstrumenten mit großem Klangvolumen spielen. Ein Repertoire an Liedern und Rhythmen dient als Grundlage für eine Improvisation, die meist mit einem Straßenfest beendet wird.

Anschrift: Alain Pistre, 22 avenue Parmentier, 75011 Paris
Anschrift: Jacques Remus, 42 rue de l'Ouest, 75014 Paris

THOMAS DUBS

Die Klanghörner von Thomas Dubs sind 1975–1977 entstanden und umfassen zur Hauptsache Zungenschlitztrommeln, Xylophone und Flöten; außerdem Schlagröhren, Schlitztrommeln, Harfe und eine Gruppe von Rhythmus-Instrumenten. Aus uralten Klang-Gerät-Formen entstanden Nachbildungen und eigene Weiterentwicklungen. Zum Bau der Instrumente benutzte Thomas Dubs fast ausschließlich Beil und Dechsel. Es wurden nur einheimische (Schweizer) Hölzer verwendet, vor allem Erlenholz, dazu Birnbaum-, Hasel-, Eschen-, Linden- und Holunderholz.



INSTRUMENTARIUM

Großes Röhrophon mit 6 Röhren
Xylophone
Schlitztrommel
Zungenschlitztrommeln
Reibtrommel
Röhrenglocken
Glocken
Kugelglocken-Topf
Harfe,
11 Saiten
Zupfinstrument
Saiteninstrument
Hörner
Schwirrhölzer
Zanzas-Stabspiel
Zapfenlöcher-Spiel

THOMAS DUBS

Anschrift: Thomas Dubs
Mühlerain 9, CH-8706 Obermeilen

ORFF-SCHULWERK

Elementare Musik, elementares Instrumentarium, elementare Wort- und Bewegungsformen. Was ist elementar? Elementar, lateinisch elementarius, heißt zu den Elementen gehörig, urstofflich, uranfänglich, anfangsmäßig. Was ist weiterhin elementare Musik? Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selber tun muß, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist. Sie ist vorgeistig, kennt keine große Form, keine Architektur, sie bringt kleine Reihenformen, Ostinati und kleine Rondoformen. Elementare Musik ist erdnah, naturhaft, körperlich, für jeden erlern- und erlebbar, dem Kinde gemäß.

Die musikalische Seite der Ausbildung mußte eine andere sein als die bisher übliche. Der Schwerpunkt wurde vom einseitig Harmonischen auf das Rhythmische gelegt. Dies führte natürlicherweise zu einer Bevorzugung rhythmischer Instrumente. Ich distanzierte mich von der Bewegungserziehung einzig nach Klaviermusik, wie sie damals üblich war und heute noch getrieben wird und strebte die Aktivierung des Schülers durch Selbstmusizieren, d.h. durch Improvisieren und Entwerfen eigener Musik an. So wollte ich nicht eine Ausbildung an hochentwickelten Kunstinstrumenten, sondern eine solche an vorzüglich rhythmisch orientierten und verhältnismäßig leicht erlernbaren primitiven, körpernahen Instrumenten. Dazu mußte aber erst ein geeignetes Instrumentarium gefunden werden. Rein rhythmische Instrumente, einheimische und exotische, standen damals durch die Jazz-Entwicklung reichlich zur Verfügung, man brauchte nur eine Auswahl zu treffen. Aber ohne Melodie- und Bordun-Instrumente war der Ausbau eines selbständigen Instrumentariums nicht möglich. So wurden als erstes melodische Schlaginstrumente, die Stabspiele mit Holz- und Metallstäben, die verschiedenen Arten der Xylophone, Metallophone und Glockenspiele gebaut. Es handelte sich dabei zum Teil um Neukonstruktionen, zum Teil um Anlehnungen an mittelalterliche oder auch exotische Vorbilder.

Wann tritt in der Natur Versteppung ein? Wenn eine Landschaft einseitig ausgebeutet wird, wenn der natürliche Wasserhaushalt durch ein Übermaß an Kultivierung gestört wird, wenn aus Utilitätsgründen Wald und Hecken dem Reißbrett-Denken zum Opfer fallen, kurz – wenn das Gleichgewicht in der Natur durch einseitige Eingriffe verlorengegangen ist. Und ebenso, ich möchte es noch einmal sagen, gehen wir einer seelischen Versteppung entgegen, wenn der Mensch, dem Elementaren entfremdet, sein Gleichgewicht verloren hat.

Gleich wie der Humus in der Natur das Wachstum überhaupt erst ermöglicht, so entbindet elementare Musik im Kinde Kräfte, die sonst nicht zur Entfaltung kommen. Zu betonen ist also, daß die elementare Musik in die Volksschule nicht einzubauen ist als ein Zusätzliches, sondern als ein Grundlegendes. Es handelt sich dabei nicht ausschließlich um Musikerziehung – die kann, muß aber nicht folgen –, sondern um Menschenbildung; das geht im Lehrplan weit über die sogenannten Musik- und Singstunden

hinaus. Es gilt, die Phantasie und Erlebniskraft zu entwickeln in einer Frühzeit, die dafür einzigartig prädestiniert ist. Alles, was das Kind in dieser Frühzeit erlebt, was in ihm geweckt und gepflegt wird, ist maßgeblich für das ganze Leben. Nie wieder Einholbares kann in diesen Jahren verschüttet werden, später nie mehr Ansprechbares unentwickelt bleiben. In aller Bescheidenheit, aber mit größtem Nachdruck, möchte ich mit Schiller schließen: „Ich habe das Meinige getan . . .“ Carl Orff

aus: C. Orff, Rückblick und Ausblick, Orff-Institut, Jahrbuch 11, Mainz 1963

Pauke P 35
Pauke P 30
Trommel GT 50
Pauke KP 50
Pauke KP 60
Trommel RT 25
Trommel RT 30
Trommel RT 35
Trommel RRST 10
Trommel RRST 20
Xylophon BX d
Tisch ST/Bd
Xylophon ASX c
Ständer FST/c
Xylophon AX d
Xylophon SX d/a
Metallophon AM d/D/Sb
Glockenspiel ASGc
Tisch ST/G
Glockenspiel AG d + K 1
Glockenspiel SG d
Paar Cymbeln C 5
Paar Cymbeln C 15
Paar Cymbeln C 20
Becken B 30
Triangel T 15
Triangel T 20
Triangel T 25
Alt-Glockenspiel AGd
Holzblocktrommel HT 1
Holzblocktrommel HT 2
Kastagnette KS 1
Kastagnette Kg
Kastagnette Kk
Musikbaukasten MBKN 3 c

STUDIO '49

Anschrift: Studio 49
Lochhamer Schlag 2, 8032 Gräfelfing

TANZGLOCKENSPIEL

Das Tanzglockenspiel besteht aus neun Fliesen, die zusammen ein Quadrat formen. Die Fliesen sind federnd angebracht, so daß diese beim Bespielen vertikale Bewegungen machen.

Auf mechanische Weise werden Glocken, die sich unter den Fliesen befinden, zum Klingen gebracht. Jede Fliese hat ihre eigene Glocke und somit ihren eigenen Ton.

Die Töne wurden so gewählt, daß man das Quadrat (Glockenspiel) auf jeder beliebigen Fliese betreten kann, und doch harmonische Klänge entstehen.

Die Glocke formen keine normale Tonleiter, sondern eine sogenannte „pentatonische Reihe“, wodurch bei willkürlichem Herumtanzen doch harmonische Klänge entstehen. Das Instrument kann auch bewußt bespielt werden um eine Melodie zu komponieren. Durch die Verwendung von zwei Farben ist ein Muster zur Orientierung des Spielers angebracht worden.

Das spielen kann laufend, stampfend, springend und tanzend erfolgen. Die Lautstärke wird durch die Stärke des Auftretens beeinflußt.

Das Tanzglockenspiel bietet für Spiel, Pädagogik und Therapie viele Verwendungsmöglichkeiten. Alfons van Leggelo hat das Glockenspiel erfunden und in enger Zusammenarbeit mit Koninklijke Eijsbouts entworfen und weiter entwickelt.

Durch seine Erfahrung als Musikpädagoge an Schulen und Konservatorien kam er zu der Überzeugung, das Bewegung und Motorik neu erarbeitet werden müssen und so einen deutlichen Einfluß sowohl auf die musikalische, als auch auf die allgemeine Entwicklung ausüben. Viele Menschen haben eine „motorische Bremse“. Sie bewegen sich nicht natürlich, was vielleicht von der zu einseitig intellektuellen Ausbildung an den Grundschulen verursacht wird.

Die Verbindung von harmonischem Klang und elementarischen Bewegungen wie Laufen, Springen und Tanzen bewirkt eine Stimulanz und ein Bewußtwerden auf eben diese Bewegungen, die in unserer Zeit allzusehr an Spontanität und Zweckmäßigkeit verloren haben.

Das Tanzglockenspiel biete viele musikalische Möglichkeiten und bedarf kaum Erklärung bzw. Ausbildung. Die Reaktionen von Kindern verschiedener Altersgruppen — übrigens auch von Erwachsenen — sind so positiv, daß das Tanzglockenspiel in kurzer Zeit ein vertrauter Begriff geworden ist.

Exempla '78

EXPERIMENTELLE OBJEKTE

Objekte —
die aus dem Nichts Gestalt angenommen
haben,
die aus dem Drang zur Freiheit und Schön-
heit entstanden,
die eine Idee in sinnliche Erscheinung brachten,
und die zugleich auf mehr als einen Sinn des
Menschen wirken.
Sie bewegen sich in einem extremen Raum. Es
sind keine Musikinstrumente, aber sie bringen
auch Klänge hervor. Sie wecken Neugier der
Bewegung, denn die Bewegungen des Betrach-
ters wecken ihre Klänge. Sie überraschen
durch ungewohnte Kombination von Eindrücken
und locken die Phantasie auf neue Wege.
In einer Welt, in der die Elektronik so rational
wie möglich eingesetzt wird, bilden sie einen
spielerischen Kontrapunkt scheinbarer Freiheit,
allein dem Gesetz künstlerischer Gestaltung
gehorchend.
Die uralte Frage nach dem Zweck erfährt durch
sie einen Verweis auf die ebenso uralte Frage
nach dem Sinn — eine Frage, in deren Reich-
tum oder Kargheit der Antwort sich letztlich
die innere Fülle oder Leere des antwortenden
Einzelnen spiegeln. U. M.

TAKIS, PARIS

Musik-Skulptur, 1974

Weißgestrichenes Holz mit einem Verstärker
und einem Lautsprecher versehen.
Eine Saite, durch einen Magneten erregt, vibriert
auf einer gespannten Gitarrensaite.

PETER VOGEL, FREIBURG

Kybernetisches Objekt, „Retardation“ 1978,
elektronische Drahtplastik mit einer Photozelle
und einem Lautsprecher, 112 cm hoch
Dies ist eine Skulptur, also kein Musikinstrument.
Fällt jedoch ein Schatten — verursacht durch den
Betrachter — auf die Photozelle, so reagiert das
Objekt mit Tönen und Tonfolgen, deren Struktur
von der Art der Beeinflussung durch den Betrachter
abhängt: also von der Dauer der Schatten, der
Häufigkeit und dem Tempo.

Exempla '78

VOLKSMUSIKINSTRUMENTE

VOLKSMUSIK

Volksmusik verbindet Brauchtum und Allgemeingut. Dabei ist sie neuerdings gar nicht so national wie man meint. Schon im Mittelalter gab es wandernde Melodien wie in der Renaissance und dem Barock. Im 19. Jh. besann man sich auf die nationalen Eigenheiten. Sein Sammel- und Forschergeist rettete viele Lieder und Tänze vor dem Untergang. Heute geht Musik leicht über die Grenzen. Man öffnet sich auch fremder Volksmusik auf unserem klein gewordenen Stern.

Die Volksmusik birgt verschiedene wichtige Dimensionen.

Da ist der geschichtliche Hintergrund:

Ihre Instrumente wie ihre Sing- und Spielweisen gehen bekanntlich auf Vorbilder zurück, die oft in unveränderter Tradition über Jahrhunderte hinweg weitergereicht wurden. So stellt sich gelebte Verbindung zum Alten her. Da ist weiter die Einfachheit der Ausführung: Ähnlich wie in den Schulwerken kommt es nicht auf handwerkliche Perfektion der Instrumente an, wenngleich auch sie immer wieder beobachtet wird, sondern auf ein Instrumentarium, das mit geringem technischem Aufwand zum Klingen gebracht werden kann. Dies ist musikalisch begründet. Volksmusik zielt nicht auf Virtuosität, sondern auf das Spielen selbst, auf das Tun und Mittun.

Das dritte Element ist vielleicht das wichtigste: das verbindende Miteinander.

Es kann nur gedeihen, wenn sich die Volksmusik vor zopfiger Erstarrung bewahrt. Ihr Sinn muß sich wie eh und je aus dem täglichen Leben speisen. Sie ist eingewebt in dieses Leben, nicht verbannt in die Konzertstunde an besonderem Ort und zu besonderer Stunde. Sie dient mit Spiel, Tanz und Gesang bei Geburtstagen, bei Hochzeiten, bei den Festen im Jahr, bei Beerdigungen. Gesättigt vom Lebensgehalt bedarf sie ihrer Umgebung, in der sie wurzelt. Die Gefahren, daß sie diesen Gehalt verliert, sind groß. Wieder liegt im Selbsttun, gegen Zuschauen und Anhören, die einzige wirkliche Chance zum Leben. U. M.



ALPENLÄNDER

RUDOLF BITTERER

Harfen-Luftresonanz-Zither, 40saitig
 Mensurlänge: 43,5 cm
 Modell Bitterer
 Decke und Boden Palisander, Zargen Rosenholz,
 Ziereinlagen an der gesamten Zither
 Verlängerte Konzert-Zither, 36saitig
 Mensurlänge 43,5 cm
 Modell Bitterer
 Gesamte Zither in Vogelaugenahorn-Ausführung

HELMUT BUCHSTEINER

1 P-15 Contra-Gitarre (Schrammelgitarre)
 Die Gitarre ist für Volksmusik geeignet, hat einen
 zweiten Hals für Baßsaiten
 Hackbrett H-6, 112saitig, chromatisch, 4chörig,
 Tonumfang von G—b, reichgeschnitzte Rosette
 Zither MZ-42, Luxusausführung, 42saitig,
 reich geschnitzt und echte Elfenbeinsäule
 Gitarre, Solistengitarre, ovales Schalloch,
 Rio-Palisander
 Deutsche Sackpfeife,
 Kopie mit einem Bordun,
 „Westenberg“
 Okarina,
 Ton, glasiert, mit Gold-Dekor
 Tiroler Volksharfe,
 Hersteller Karl Fischer, Traunstein,
 36saitig, 7 Einfachpedale
 (Eigentum Firma Hieber, München)

ARREGO MIGNANI

Okarina

G. ÖLLERER & SOHN

Diatonische Harmonika,
 wechseltönig,
 3-Reiher, 33 Tasten, 12 Helikonbässe, dreichörig,
 Gehäuse Palisander furniert, Holzmosaikseinlagen
 Diatonische Harmonika,
 wechselchörig,
 4-Reiher, 46 Tasten, 14 Helikonbässe, dreichörig,
 Gehäuse Palisander furniert, mit Perlmutter eingelegt

KONRAD SCHLEGL

Diatonisches Hackbrett (steirisch)
 Chromatisches Hackbrett (Salzburg)

SCHWEIZER ALPHÖRNER

Büchel,
 mit Birkenrindeornamenten, Länge 100 cm
 Urform (rekonstruiert) des Alphorns (Oberli),
 Mundstück, an einem Stück, Länge ca. 300 cm

Unspunner Horn (J. Emmenegger),
Rekonstruktion des 1. Alphorns, Länge ca. 140 cm

As-Horn (H. Kropf Eriz),
kann in 2 Teile zerlegt werden, Länge ca. 280 cm

Ges-Horn (Nußbaum Gwatt),
kann in 2 Teile zerlegt werden, Länge ca. 340 cm

Alphorn von einem Physiker konstruiert,
in Glasfaser verarbeitet und mit Hautschnüren
umwunden, Länge ca. 320 cm, an einem Stück
(Leihgabe B. Limberger)

HORST WÜNSCHE

Luftresonanz-Harfenzither, 42saitig
Decke, Boden und Zargen mit Palisander furniert
Rand weiß, mit Spaneinlagen
handgeschnitzte Säule und Auflage

OSTEUROPA

Fujara (Hirtenpfeife),
verziert durch Ausbrennen mit Hilfe von Salpeter-
säure
Autor:
Matúš Nosál, Meister des künstlerischen Volkswerks,
Víglaš, Bezirk Zvolen, ČSSR
Material: schwarzer Holunder
Dimension: Länge von 170 cm
Dimension: Länge von 170 cm

Dvojačka (Doppelpfeife),
verziert durch Ausbrennen mit Hilfe von Salpeter-
säure
Autor:
Matúš Nosál, Meister des künstlerischen Volkswerks,
Víglaš, Bezirk Zvolen, ČSSR
Material: schwarzer Holunder
Dimension: Länge von 70 cm

Fujara (Hirtenpfeife),
verziert mit Intarsien aus Messingblech
Autor: Juraj Benedik, Meister des künstlerischen
Volkswerks, Vel'ká Lúka, Bezirk Zvolen, ČSSR
(schon gestorben)
Material: Pflaumenholz
Dimension: Länge von 170 cm
Sammlung der Zentrale für künstlerisches Volks-
werk (Ústredie ľudovej umeleckej výroby)
Bratislava, ČSSR

JOSEF HLAVACEK, Louny/Böhmen
Diatonische Ziehharmonika,
3-Reiher, 43 Tasten, 14 Helikonbässe, vierchörig,
Baujahr 1935
(Leihgabe G. Öllerer)

Rumänische Panflöte, Holz mit Mahagoni-Einfassung
(Eigentum Firma Hieber, München)

SKANDINAVIEN

FINNLAND

Freie moderne Variante einer traditionellen
fünfsaitigen Kantele,
Stimmen des Dur-, Moll- bzw. neutralen Pentakkords
entsprechen der Stimmung der Mittelsaite.
Entworfen von M. Pokela, Helsinki

Moderne Variante einer geschnitzten traditionellen
kleinen Kantele,
zur Dekoration wurde alte karelische Ornamentik
benutzt.
Entworfen und hergestellt von O. Koistinen, Joensuu
9saitige finnische Schul-Kantele,
die auf verschiedene Weise gestimmt werden kann.
Zu spielen entweder mit den Fingerspitzen
oder mit Plektron.

Entworfen von E. Ala-Könni, Tampere
Große Tisch-Kantele mit Bodenbrett.
Hergestellt von M. Saikko, Turku

Rindengedeckte Hirtenflöte.
Hergestellt von J. Aallonloiske, Turku

Patinierter Streichleier,
karelische Bauart.
Hergestellt von C. Bergman, Helsinki

Finnische Streichleier.
Hergestellt von M. Ruuhinen, Österbotten
Bogen für eine Streichleier.
Hergestellt von M. Ruuhinen, Österbotten

KAUKO MOISIO

Großes Triangel-Instrument

SCHWEDEN

LARS-ERIK ANDERSSON

Volksflöte

BJÖRN BERGMAN

Glockengeige

GEORG BOLIN

Altgitarre

ERIC SAHLSTRÖM

Taschengeige

RUNE SELÉN

Birkenrinde-Trompete

DIE AUSSTELLER

RUDOLF BITTERER, geb. 1922

Lehre bei Richard Hefe, Zitherbaumeister, Farchant
Meisterprüfung 1974
Selbständig seit 1952

Instrumente im Besitz von

Hubert Wolf, Original Böhmerländer Musikanten
Willi Schäffler, Zithervirtuose, Marktredwitz
Zitherclub Singen-Hohentwiel
Zitherverein Edelweis, Littfeld/Siegen
Johannes Wilhelmy, Zithersolist, Trier
Fam. Dodell-Schmelzer, Penzberger Musikanten
Frau Brigitte Amasreiter, Zitherlehrerin, Garm.-Part.
Sponsel-Trio, Toni Sponsel, Mittenwald
Anderl Ostler, Volksmusiker, Garmisch-Partenkirchen
Stubenmusi Wörndle, Mittenwald
Haunshofer Sängergruppe, Haunshofen
Wettersteinmusikanten, Mittenwald
Ruth Welcome, Dirigentin Buffalo-Zitherclub, USA

Anschrift: Rudolf Bitterer,
Dreiterspitzstraße 1, 8105 Farchant

HELMUT BUCHSTEINER, geb. 1940

Lehre bei Meister Doriath, Öblarn/Stmk.
Meisterprüfung 1962
Selbständig seit 1968

Anschrift: Helmut Buchsteiner, Meisterwerkstätte für
Gitarrenbau, Postfach 56, Bahnhofstraße 21,
8261 Neumarkt St. Veit/Oberbayern

ARREGO MIGNANI

Anschrift: Arrego Mignani, Via Martiri, Buchio, Bologna

GEORG ÖLLERER JUN., geb. 1936

Lehre bei Georg Öllerer sen., Freilassing
Meisterprüfung: Teil III und IV 1975 abgelegt,
Abschluß der Meisterprüfung bisher nicht möglich,
da wegen des ausgestorbenen Gewerbes kein
Prüfungsausschuß gestellt werden konnte.

Instrumente im Besitz von

Musikgruppe „Klaus und Ferdl“ — „Kasermendl“
Klaus Köfler, Kramsach/Tirol
Mathias Häusler, Piding, Harmonikasolist
Willi Schneider, Waging/See
Hansl Auer, Hammerau, Solist

Anschrift: Georg Öllerer sen., Handzuginstrumentenmacher,
Ludwig-Zeller-Straße 26, 8228 Freilassing

KONRAD SCHLEGL, geb. 1925

ab 1958 Bau von Hackbrettern
Meisterprüfung 1975
Selbständig seit 1958

Anschrift: Konrad Schlegl, Nechnitz 8, A-8163 Fladnitz

HORST WÜNSCHE, geb. 1928

Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Kurt Hammig, Markneukirchen
(Schwiegervater)
Meisterprüfung 1953
Selbständig seit 1953

Instrumente im Besitz von

Gernot Sauter, Bundesmusikleiter des Deutschen
Zithermusikbundes
Walter Jellinghaus, Dortmund

Anschrift: Horst Wünsche,
Erlbacher Straße 30, DDR-9935 Markneukirchen

Zentrum für Kunsthandwerk, Myslíkova 6, Praha 2,
ČSSR

KAUKO MOISIO

Suomen Taideteollisuusyhdistys
Konstflitföreningen i Finland

Anschrift: Kauko Moisio,
Unioninkatu 30, Unionsgatan, Helsinki 10, Helsingfors

LARS-ERIK ANDERSSON

Autodidakt

Anschrift: Lars-Erik Andersson,
Evertsberg, S-790 80 Älvdalen, Schweden

BJÖRN BERGMAN, geb. 1952

Autodidakt

Anschrift: Björn Bergman,
Bondegatan 5 a, S-116 23 Stockholm, Schweden

GEORG BOLIN, geb. 1912

Lehre: Handwerkerschule als Möbelschreiner
Baut seit 1944 Gitarren
Selbständig seit 1968

Instrumente im Besitz von

Andres Segovia

Anschrift: Georg Bolin,
Renstiernasgatan 12, S-116 31 Stockholm, Schweden

ERIC SAHLSTRÖM, geb. 1912

Autodidakt

Instrumente im Besitz von

Sergiu Celibidache

Anschrift: Eric Sahlström,
Box 615, 74061 Tobo

RUNE SELÉN

Autodidakt

Anschrift: Rune Selén,
Skeriol, S-792 00 Mora, Schweden

Exempla '78

DER ORGELBAU

Die Geschichte der Orgel reicht zurück bis in das 3. Jahrhundert v. Chr., als der Ingenieur Ktesibios die Hydraulos erfand, die später auch Wasserorgel genannt wurde. Das wesentliche Merkmal dieser genialen Erfindung bestand darin, daß der Spieler dieses Instrumentes die Energie, hier den Wind, nicht mehr selbst erzeugte, sondern nur noch über Ventile steuerte. Im Altertum wurde die Orgel bei Zirkus-Spielen eingesetzt. Im weströmischen Reich ging die Kenntnis um das Wesen der Orgel, im Gegensatz zum oströmischen Reich, verloren. 757 n. Chr. gelangte eine Orgel als Geschenk von Kaiser Konstantin dem V. von Konstantinopel an König Pipin den Kleinen in das Abendland. Zu diesem Zeitpunkt galt die Orgel als höfisches, also weltliches Instrument. Erst im 14. Jahrhundert wurde die Orgel in der Kirche als geweihtes Instrument verbreitet eingeführt. Hier entwickelte sie sich fort zu dem, was wir heute unter einer Orgel verstehen.

Die Orgel war von Anbeginn ein Musikinstrument, welches eine hohe Technologie voraussetzte, die sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter vervollkommnete, mit einem ersten großen Höhepunkt in der Barockzeit. Jede der darauffolgenden Epochen hat neues zugefügt, sowohl auf klanglichem wie auch auf technischem Gebiet, bis in unsere Tage. Ein wichtiges Merkmal liegt darin, daß die Orgel immer noch als Einzelinstrument gebaut und nicht in Serie gefertigt wird. Jede Orgel ist ein einmaliges Kunstwerk, gleichgültig, ob sie in Kirchen, Konzertsälen oder Wohnungen steht.

Auch für die Größenordnung einer Orgel gibt es keine festen Werte. Neben tragbaren Portativen werden feststehende Positive bis hin zu großen Kirchen- und Konzertorgeln gebaut.

Dabei orientieren sich die Orgelbauer noch heute in ihrer handwerklichen Fertigung an vorbildlichen alten Instrumenten, wobei sie je nach eigener Auffassung entweder ganz neue Schöpfungen, z. B. als eine Synthese aus barockem und „romantischem“ Klangstil, bilden oder aber auch mit großem Können historische Instrumente kopieren. Hier liegt eine wesentliche Aufgabe für die Orgelbauer: sie schaffen mit ihren Instrumenten die Voraussetzung für die Interpretation alter, heutiger und zukünftiger Musik und nehmen daher am musikalischen Geschehen konkret Anteil, übernehmen damit aber auch entsprechende Verantwortung.

Ein weiterer Reiz des Berufes als Orgelbauer liegt in der Begegnung mit vielen Schaffensbereichen unseres Lebens, mit der Musik, Architektur, Denkmalpflege und bildenden Kunst, mit dem Handwerk, der Technik, der Wirtschaft und nicht zuletzt der Theologie, da die meisten Orgeln heute für Kirchen der christlichen Konfessionen gebaut werden.

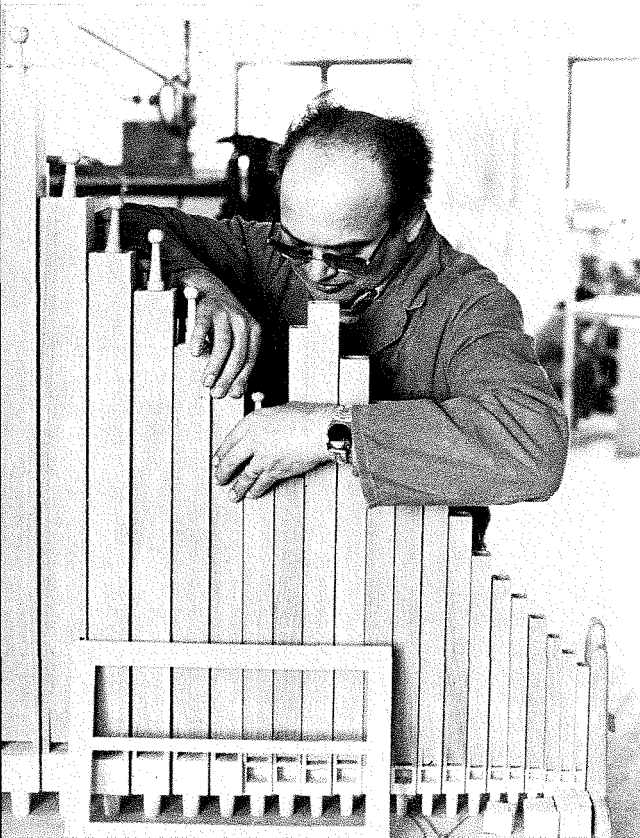
Da jeder Orgelbauer seinen eigenen Stil hat, der in der Regel landschaftlich gefärbt ist, kommt es zu weltweiten Beziehungen, denn immer wieder möchten Musiker Instrumente der verschiedensten Richtungen in ihrem Gebiet zur Verfügung haben.

Es stimmt, daß die Orgel das Musikinstrument mit dem größten Tonumfang, von der unteren bis zur oberen Hörgrenze und bei großen Instrumenten auch mit der größten dynamischen Skala ist, vom leisesten Pianissimo bis hin zum fast schmerzhaften Fortissimo. Diese Eigenschaft führte dazu, daß bedeutende Komponisten sich des Instrumentes angenommen haben und auch heute noch annehmen, darunter auch Künstler der Avantgarde.

Die heute zur Verfügung stehenden Hilfsmittel in der Fertigungstechnik und der Materialbeschaffenheit machen Lösungen möglich, die es früher nicht gab. Freilich bleibt hier abzuwarten, ob jeder unserer heutigen Gesichtspunkte und technischen Verbesserungen der Kritik späterer Generationen standhalten wird.

Um Ihre Verantwortung wissend, gehen daher die Orgelbauer nur behutsam vor, zumal in den meisten Werkstätten auch heute noch ein Geist wie zur Zeit der Bauhütten herrscht. Da die Musik nicht untergehen wird, hat der Orgelbau eine sichere Zukunft, solange wir unsere Aufgabe als Berufung ansehen und mit Verantwortung und Können vollenden.

Hans Gerd Klais, Bonn
Vorsitzender
des Bundes Deutscher Orgelbaumeister



ORGELBAU EMIL HAMMER

Haus-Organ II + P/9 Register

I. Manual C–g'''

Gedackt 8'

Veneziana 4'

Blockflöte 2'

Terz 1 3/5'

II. Manual C–g'''

Regal S'

Rohrflöte 4'

Principal 2'

Mixtur 2fach

Pedal C–g'

Rankett 16'

3 Koppeln

1 Tremulant

2 Schiebeschweller

im massiven Lärchen-Gehäuse (250 cm hoch,
180 cm breit, 85 cm tief)

GEORG JANN

Portativ, bestimmt für Kammermusiken und kleines Continuo

Besteller Professor Edgar Stahmer, Braunschweig

Tonumfang C–d''', kurze Oktave

Pfeifenbestückung: C₀–H₀ Holzgedackt, c–h Holzrohrflöte, c'–d''' Holzflöte offen

Hausorgel mit 6 Registern

verteilt auf zwei Manuale und Pedal

Platzbedarf: 1,6 x 1,6 m, Höhe: 2,7 m

Besteller Chorregent Franz Scheuerer, München

Als Übungsinstrument konzipiert, auf geringe Kosten ausgelegt

II Manuale und Pedal

Manual I

Holzgedackt 8'

Rohrflöte 4'

Pedal:

Holzrankett 16'

Rohrmaß 8'

Tremulant für die ganze Orgel

Manual II

Praestant 8'

Regal 8'

JOHANNES KLAIS ORGELBAU GMBH & CO. KG

Modellentwurf im Maßstab 1 : 20

für die neue Orgel im Dom zu Altenberg,

mit andeudeter Raumarchitektur.

Dieses Modell kommt zur Ausführung (Fertigstellung der Orgel Ende 1979).

Der Aufbau lautet:

Rückpositiv in der Brüstung (Principal 8')

Hauptwerk als Oberwerk (Principal 16')

Schwellwerk, unter dem Hauptwerk (Principal 8')

Brustwerk, im Unterbau hinter Doppelfalttüren (im Modell nicht dargestellt)

Flankierendes Pedal, dessen Pfeifen auch in den Mittelteil der Orgel gezogen sind (Principalbaß 16', gegebenenfalls 32' ab Fs).

Modellvariante im Maßstab 1 : 20 für die neue Orgel im Dom zu Altenberg.

Modellentwurf im Maßstab 1 : 20 für die neue Orgel in der St. Hedwigs-Kathedrale zu Berlin, mit andeudeter Raumarchitektur.

Die Orgel wurde inzwischen gemäß diesem Modell mit allerdings leicht abgeändertem Dekor ausgeführt.

DR. REINHARDT MENDER

Bibelregal,

Nachbau eines Instrumentes vom

Typus „Bibelregal mit zweiteiligem, (zum Transport)

übereinanderlegbaren Vorderblock“, wie z. B. Bibel-

regal in Brüssel, Musée Instrumental,

Inventar-Nr. 2703

Portativ,

Nachbau eines Instrumentes aus der Mitte

des 14. Jahrhunderts nach ikonographischen Vorlagen

JOHANNES ROHLF

Portativ:

Nachbildung in Anlehnung an das Instrument auf einem Gemälde von Hans Memling (1433–1494), „Die Vermählung der Hl. Katharina“, Brügge, St. Janshospital
Tonumfang $c'-a'''$ (ohne $cs + ds$) = 32 Töne
Balg mit 5 Falten (Rotbuche), mit der linken Hand zu bedienen
Tasten als rechteckige Druckknöpfe (Ovenkol)
Instrument Eiche massiv, geölt
Pfeifen Zinn 75%, Blei 25%

HUBERT SANDTNER

Tischorgel

Kopie in Anlehnung an die von uns restaurierte historische Tischorgel der Münchner Residenz, die um das Jahr 1600 erbaut wurde.
Erbaut im Jahre 1970
Disposition:
Copl 8'
Flauten 4'
Principal 2'
Klaviaturnumfang $C-e'''$
geteilte Schleifen

GERHARD SCHMID

Kleinorgel,
mit 2 Manualen und Pedal mit 6 Registern,
Holzart geräucherte Eiche
1. und 2. Manual (getrennt registrierbar):
Gedeckt 8'
Prinzipal 4'
Rohrflöte 4'
Kleinpommer 2'
Scharf 1'
Pedal: Subbaß 16'

Hausorgel,
einmanualig, geteilte Schleifen:
Gedeckt 8' (B + D)
Rohrflöte 4' (B + D)
Prinzipal 2' (B + D)
Nasard $2 \frac{2}{3}'$ (D)
Terz $1 \frac{3}{5}'$ (D)
Terz
Sifflöte 1' (B + D)
Regal 8' (B + D)
Tremulant

SCHUKE-ORGELBAU

Meisterkollektiv des VEB Potsdamer Schuke-Orgelbau
4' Orgelpositiv
Manual $C-g'''$
Principal 4' (Prospekt), Gedackt 8', Rohrflöte 4',
Waldflöte 2', Scharff 3 f.
Pedal $C-f'$
Pommer 16'
Koppel Manual an Pedal
Schleiflade, mechanische Tasten- und Registertraktur
Gehäuse in Eiche furniert, natur mattiert

GERALD WOHL

Orgelpositiv mit $4\frac{1}{2}$ Registern:
Gedackt 8', Flöte 4', Prinzipal 2',
Zimbel $1\frac{1}{2}'$ 2fach, Nasard $2\frac{2}{3}'$ ab c'

WRK-ORGELBAU, MÜNCHEN

Kleinportativ aus Eiche geschnitzt nach einem Bild aus dem Kölner Wallraffmuseum, auf welchem die hl. Cäcilia mit einem Portativ dargestellt ist.
(Leihgabe Wolfram Menschick, Aichstett)

DIE AUSSTELLER

CHRISTIAN EICKHOFF, geb. 1942
Inh. der Fa. Emil Hammer, Orgelbau
Meisterprüfung 1960
Selbständig 1961

Anschrift: Christian Eickhoff,
Deisterstraße 64, 3005 Hemmingen 4 (Arnum)

GEORG JANN, geb. 1934
Lehre bei Alexander Schuke, Potsdam
Meisterprüfung 1971
Selbständig seit 1972

Instrumente im Besitz von

Prof. Franz Lehrndorfer, München
Prof. Edgar Krapp, Frankfurt
Prof. Edgar Stahmer, Braunschweig
Chorregent Franz Scheuerer, München
Dr. Horst Bauer, Inning/A.

Anschrift: Georg Jann,
8401 Allkofen ü. Regensburg

HANS GERD KLAIS, geb. 1931
Lehre bei seinem Vater Johannes Klais
Übernahme der väterlichen Werkstatt 1965

Instrumente im Besitz von u. a.:

1968 Detmold, Nordwestdeutsche Musikakademie
1969 Würzburg, Dom
1974 Tokio, Ueno Gakuen Music College
1974 Trier, Dom
1975 Las Piñas/Philippinen, Restaurierung der
Bambusorgel
1976 Hann. Münden, Ev. Blasiuskirche
1977 Ingolstadt, Münster
1977 New York/USA, St. Peter's Church
1977 Berlin, St. Hedwigs-Kathedrale
1978 Limburg, Dom

Anschrift: Johannes Klais Orgelbau GmbH & Co. KG,
Kölustraße 148, 5300 Bonn 1

DR. REINHARDT MENDER, geb. 1937

Da ich von Beruf Organist bin, sind alle Instrumente für den Eigenbedarf hergestellt. Einige sind auch im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit an der Musikhochschule in Frankfurt/Main entstanden.

Anschrift: Dr. Reinhardt Menger,
Küchenbau, 6302 Lich-Kloster Arnsburg

JOHANNES ROHLF, geb. 1937

Lehre bei Hermann Eule, Bautzen/Sa
Rieger, Schwarzach/Vorarlberg
Gonzales, Paris
Meisterprüfung 1963
Selbständig seit 1964

Instrumente im Besitz von

Prof. P. A. Stadtmüller, Mainz
Dr. K. J. Sachs, Erlangen
Dr. Th. Herder-Dorneich, Freiburg i. B.
Helga + Theo Hoffmann, Stuttgart-Feuerbach
Herta Garbe, Schramberg
Dr. Konrad Ruhland, Niederalteich
Abtei Oberschönenfeld
Kath. Kirche Freiburg-Hochdorf
St. Josefskrankenhaus Freiburg i. B.

Anschrift: Johannes Rohlf,
Kemnater Straße 10, 7302 Ostfildern-Ruit

HUBERT SANDTNER, geb. 1940

Lehre bei Gebr. Sandtner, Orgelbau, Steinheim
Meisterprüfung 1965
Selbständig seit 1968

Instrumente im Besitz von

das Ausstellungsstück: Willi Kober, 8871 Großkötz
Bischöfliches Ordinariat Eichstätt, Domorgel
Staatliche Musikhochschule München, Unterrichts-
orgel
Kath. Pfarrgemeinde St. Joh. Baptist,
Pfaffenhofen/Ilm
Kath. Pfarrgemeinde St. Emmeram, München
Kath. Pfarrgemeinde St. Jakob, Lenggries
Kath. Pfarrgemeinde Violau (Wallfahrtskirche)
Kath. Pfarrgemeinde Jettingen bei Günzburg

Anschrift: Hubert Sandtner,
Max-Planck-Straße 2, 8880 Dillingen

GERHARD SCHMID, geb. 1926

Lehre bei Gebr. Hindelang, Ebenhofen/Allgäu
Meisterprüfung 1952
Selbständig seit 1955

Anschrift: Gerhard Schmid, Orgelbau,
Peter-Dörfler-Straße 8, 8950 Kaufbeuren/Allgäu

VEB POTSDAMER SCHUKE-ORGELBAU

Instrumente im Besitz von

St. Thomae, Soest/Westfalen
Bartholomäuskirche, Dortmund-Lütgendortmund
Kathedrale Pizunda, UdSSR
Konzerthalle Sofia, Bulgarien
Musikschule „J. Elsner“, Warschau, Polen
Thomaskirche Leipzig, DDR

Anschrift: VEB Potsdamer Schuke-Orgelbau, Staatlich
anerkannter Betrieb des Kunsthandwerkes DDR-15 Potsdam

WRK-ORGELBAU, MÜNCHEN

Anschrift: WRK-Orgelbau München

GERALD WOEHLE, geb. 1940

Lehre bei Wagner, Karlsruhe
Meisterprüfung 1966
Selbständig seit 1966

Instrumente im Besitz von

Kath. St. Johannes, Marburg, 35 Register
Ev. 3571 Großseelheim, 10 Register
Viktor Scholz, Münsterorganist Mönchengladbach,
4 Register
Ev. 3559 Bottendorf, 16 Register
Klarissenkloster Eremitage bei Siegen, 9 Register
(im Bau)
Christengemeinschaft Ulm, 8 Register
Ev. Doetinchen/Niederlande, 4 Register

Anschrift: Gerald Woehl, Orgelbaumeister,
Ziegelstraße 17, 3550 Marburg

Exempla '78

BLECHBLASINSTRUMENTE

Ehedem erfüllten die Blechblasinstrumente eine Signalfunktion. Es galt der Verständigung über weite Strecken, vom Rolandshorn bis zum Jagdhorn, von der römischen Tuba bis zur Militär-Naturtrompete. Heute lebt diese Urfunktion weiter, doch haben dazu alle Blechblasinstrumente im solistischen und kammermusikalischen Bereich ein zartes Innenleben erhalten und führen somit, selbst im großen Sinfonieorchester und in der Jazzmusik, ein Doppelleben.

Diese Ausstellung widerspiegelt die mannigfachen Funktionen der heutigen Blechblasinstrumente auf ebenso mannigfache Weise. Wir finden unter den ausgestellten Instrumenten solche, die dem sinfonischen Bereich, dem Jazz und der historischen Musikpraxis angehören. Auffallend ist vielleicht, daß Deutschland durch kleinere Betriebe, das Ausland durch große Fabriken vertreten ist. Während zunächst in England und Frankreich um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als Folge der Industriellen Revolution, die Handwerksbetriebe zur fabrikmäßigen Herstellung übergingen (wie wenig später die USA und nach dem Zweiten Weltkrieg Japan), lag und liegt die Stärke Deutschlands im kleinen Betrieb, in dem der Meister seinem Lehrling sein gesamtes Wissen überträgt. Im 16. und 17. Jahrhundert baute die Freie Reichsstadt Nürnberg dieses System zu

einem ersten Höhepunkt aus, heute sind die Hersteller freilich geographisch weit verstreut und ziehen zu ihren ererbten Kenntnissen die Resultate moderner wissenschaftlicher Forschung, namentlich der Akustik, hinzu. Eine fabrikmäßige Herstellung kann nicht gedeihen ohne solche geschulten Meister und Reparateure, weswegen diese handwerklichen Fähigkeiten in der Nachwuchsschulung hoch eingestuft werden.

Obwohl nach dem Zweiten Weltkrieg allgemein neuartige Instrumente mit größerer Bohrung eingeführt wurden, gibt es heute wenig Chancen für echte Entdeckungen und sensationelle Neuerungen. Dennoch gelang es einem deutschen Waldhornbauer vor kurzem, dank einer neuen Mundrohrführung das Gesamtgewicht eines Tripelhorns um etwa 30% zu mindern, so wie es einem amerikanischen Trompetenbauer gelang, durch eine neuartige Schallstücklegung sowohl das Gewicht und die Dicke des Metalls entscheidend zu verringern als auch die Tonfülle, vor allem im Piano, zu steigern. (Beide Firmen übrigens, obwohl weltbekannt, sind eher klein.)

„Musik und Handwerk“ heißt die Devise dieser Ausstellung. Wenn in der modernen Ära der fabrikmäßigen Herstellung die Rolle des Handwerksmeisters dennoch nicht geschmälert ist und sogar, wegen der Sorge um Nachwuchs, besonders gefördert wird, fehlt von dieser Betrachtung noch ein wesentlicher Faktor: Die Persönlichkeit des Musikers. Instrumente werden nicht im luftleeren Raum hergestellt. Sie werden für Musiker gebaut. Hierin ist wiederum eine große Chance für den kleinen Betrieb, denn während die großen Fabriken eine weitgehend normierte Produktion betreiben, können immer noch befähigte Meister in Zusammenarbeit mit hervorragenden Bläsern Spitzeninstrumente hervorbringen. Wenn eine Firma zu groß wird, um solche persönlichen Wünsche zu respektieren, ist der Untergang nur eine Frage der Zeit, denn die Stile ändern sich allmählich, und zwar immer wegen der hervorragenden Persönlichkeit einzelner Künstler, denen die jüngeren Musiker es gleichzutun versuchen. Deswegen könnte unsere Devise genauso gut umgekehrt „Handwerk und Musik“ heißen. In der Welt der Musikinstrumente und in der Wechselbeziehung zwischen Handwerker und Musiker wird die uralte Frage nach der Priorität des Huhns oder des Eies täglich neu gestellt.

Edward H. Tarr, Basel



GEBRÜDER ALEXANDER

B-Tuba,
Modell 163 G, lackiert

B-Bariton,
4 Ventile, Modell 150 G, lackiert

F/B-Doppelhorn,
Modell 103 G, lackiert

B-Trompete,
Modell 1017 Gold

Tripelhorn,
Modell 303 M, lackiert

B-Kornett,
Modell 1065 G

Barock-Naturhorn in F,
Modell 194 M,
mit E, Es, D, Bogen, Inventionshorn, lackiert

Wagnertube in B und F (Doppeltube),
Modell 110 M, lackiert

F-Baßzugposaune „Cimbasso“,
Modell 620 G, lackiert

BACH

B-Trompete
(durch Selmer, Düsseldorf)

BÖHM & MEINL GMBH

B-Sousaphon Nr. 63, Ausführung B,
Gravur: Symphonic
Weites Modell, 3 Piston-Ventile aus Neusilber,
vernickelt, 1 Wasserklappe, Außenzüge Neusilber,
vernickelte Teile, abnehmbarer Schallbecher,
Schall- ϕ 66 cm

B-Bariton Nr. 45 BF/4, Ausführung B,
Gravur: Symphonic
4 Piston-Ventile aus Neusilber, vernickelt,
1 Wasserklappe, Außenzüge Neusilber, vernickelte
Teile, dreh- und abnehmbarer Schallbecher,
Schall- ϕ 30 cm

F-Tuba Nr. 282/5, volle Neusilber-Garnitur,
4/4 Größe, 5 Zylinder-Ventile, Anordnung: 4 Ventile
rechts, 1 Ventil links, Schall- ϕ 38 cm

HELMUT FINKE

Tripelhorn, Modell Nr. 71
Quartposaune, Modell Nr. 34
Renaissanceposaune, Modell Nr. 540

HERMANN GANTER

Hoch-Es-Trompete G/01a
Goldmessing, mit großer Neusilbergarnitur, Kugel-
gelenkmechanik und Daumendrucker für 3. Ventil

C-Trompete G/3a
Goldmessing, mit großer Neusilbergarnitur, Kugel-
gelenkmechanik und Daumendrucker für 3. Ventil

B-Trompete G/7a
Goldmessing, mit großer Neusilbergarnitur, Kugel-
gelenkmechanik und Daumendrucker für 3. Ventil

HANS HOYER

F/B-Doppelhorn, mit separatem Stopfventil Nr. 803 GA
5 Zylinderventile
Kugelgelenkmechanismus
Stopfventil für B- und F-Horn
B-Horn kann zusätzlich auf A, F-Horn auf E
eingestellt werden
Grundstimmung des F- oder B-Horns beliebig
einstellbar
Schallstück abschraubbar

F/B-Doppelhorn hoch F/normal B
mit Doppelventil Nr. 809 GA
5 Zylinderventile mit Kugelgelenkmechanismus
vereinigt in sich:
ein hohes F-Horn, normales B-Horn in ausgebautem
System, Stopf- und A-Ventil für B-Horn
Stimmzüge zur Regulierung der Grundstimmung
für das hohe F-Horn und für das B-Horn
Schallstück abschraubbar

Waldhorn hoch F (Bachhorn) Nr. 811 GA
3 Zylinderventile mit Kugelgelenkmechanismus
zusätzliche Kompensationseinrichtung zur
Regulierung der Stimmung
Schallstück abschraubbar

YOSHIHIRO KAJI

Prototyp-hoch-B/A-Trompete der Firma Yamaha, hergestellt 1972 von Yoshihiro Kaji, lange Form

Prototyp-hoch-B/A-Trompete der Firma Yamaha, hergestellt 1972 von Yoshihiro Kaji, kurze Form (Leihgaben E. Tarr, Basel)

EDGAR KNOPF

Doppelhorn F/B oder B/F kombiniert
Goldmessing
mit Stopfventil
Kugelgelenkmechanik
abschraubarer Schallbecher

HERBERT LÄTZSCH

Es-Altposaune, in Goldmessing,
mit hartverchromten Innenzügen, Neusilber Außenzüge, kurze Wasserklappe

Tenor-Posaune, Weite II,
mit Neusilberschallstück sowie Goldmessing-Verarbeitung, mit hartverchromten Innenzügen, Neusilber Außenzüge, kurze Wasserklappe

Quart-Posaune, Weite V, Goldmessing,
mit hartverchromten Neusilber-Innenzügen, Neusilber Außenzüge, kurze Wasserklappe, Lack

MEINL & LAUBER

Nachbildung einer Baß-Barockposaune aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Nachbildung einer Alt-Barockposaune aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Nachbildung einer Barocktrompete in D des 17. Jahrhunderts, aus massiv Silber mit vergoldeter Garnitur (Verzierungen)

WENZEL MEINL KG

B-Solotrompete
in Goldmessing mit Bronzewechseln,

C-Tuba,
Wm-Bell-Modell, mit 4 Zylinderventilen, Spiraldrückwerk, Gelenkkugellager, Schalldurchmesser 42 cm, franz. Rand

Kaiserbariton,
mit 3 Zylinderventilen, Spiraldrückwerk, Schalldurchmesser 30 cm

HERMANN MOECK

Gerader Zink
Palisander

Krummer Zink (Cornettino)
Birnbäum, mit Leder überzogen
Modell Detlef Hagge
Serpent in C

WALTER MÖNNING

F/B-Doppelwaldhorn
Goldmessingausführung
kombinierte Bauart
5ventilig
Kugelgelenkmaschine
Neusilberzüge
E/A-Stopfventil
abschraubarer Schall
separater B-Stimmzug
doppelter Handschutz

JOSEF MONKE

Trompete
Quart- oder Tenor-Posaune
Waldhorn

WILHELM MONKE

Konzert-Trompete mit Pistonventilen,
Regulierungsvorrichtung am 1. und 3. Ventil,
Wasserklappe am Stimmzug und 3. Ventilzug,
Züge Neusilber, Korpus vernickelt, Bögen klarlackiert

Trompete in hoch „B“,
mit 4 Ventilen (4. Ventil 2½ Ton), Klappenstimmzug mit Drillingsmundstück (ein Rand, 3 Unterteile)

Engmensurierte Posaune (Barockklang),
Quartventil mit Stimmzug am Schallstück,
eventuell durch einen Bogen ohne Ventil zu ersetzen,
verchromte Innenzüge, Gesamtausführung Goldmessing

MARTIN PETER JUN.

B-Trompete „Solist“
Goldmessing
extra schwaches Schallstück mit breitem Neusilberkranz
geschmiedete Wasserklappe
Zylindermaschine mit Kugelmechanik
Stellvorrichtung mit Kugel am 3. Ventil

JOHANNES SCHERZER

Hoch-B-Trompete „Piccolino“, Modell Willi Krug
Goldmessingausführung
4ventilig
Kugelgelenkmechanik
Spezialmundstück –
3 Stimmstifte extra: 2 für B-Stimmung,
1 für A-Stimmung
brennlackiert

REINHOLD SCHILKE

G/Es/E-Trompete mit 4 Ventilen,
Kornettmundrohr, vergoldet, 3 Extrazüge
(Leihgabe Fr. X. Streitwieser, Freiburg)

HENRI SELMER ET CIE

Hoch-B-Trompete

HORST VOIGT

Es-Alt-Posaune
mit auswechselbarem B-Ventil incl. Altbogen
Goldmessing mit Neusilbergarnitur
Schallstück mit Neusilberkranz
leicht und geräuschlos gehender Spezialzug
Neuentwicklung des Jahres 1974 –
das B-Ventil garantiert, die schwer spielbaren Töne
der 6. und 7. Position einwandfrei auf der 1. und
2. Position zu spielen. Dadurch Töne a-e-a-cis-e-a
der 7. Position überhaupt erst spielbar.
Wesentlich erweiterter Tonumfang zur Tiefe

LEIHGABEN AUS MUSEUMSBESTAND

DEUTSCHES MUSEUM, MÜNCHEN

Klappentrompete,
Roth jun., frühes 19. Jahrhundert

Inventionstrompete in f,
Sign.: „Michael Saurle in München“
Anfang 19. Jahrhundert

Naturtrompete,
um 1800

Inventionshorn in B,
Sign.: „Heidegger/Passau“
Konischer Aufsteckbogen für Es-Stimmung
frühes 19. Jahrhundert

Inventionshorn,
frühes 19. Jahrhundert

Schofar,
Hebräisches Kultinstrument (Widderhorn)
19. Jahrhundert

MUSIKINSTRUMENTENSAMMLUNG MARKNEUKIRCHEN, DDR

Naturhorn in G,
C. F. Eschenbach, 1792

Naturhorn in G,
G. F. Glier, 1801

Posaune,
C. C. Voigt, 1789–1801

STADTMUSEUM MÜNCHEN

Zink

Horn in F (Waldhorn), mit 3 Zylinderventilen,
C. A. Wunderlich, Siebenbrunn, Vogtland,
frühes 20. Jahrhundert

Jagdhorn (Waldhorn) in G,
frühes oder mittleres 19. Jahrhundert

Posthorn in F, mit Quarttranspositionsloch,
19. Jahrhundert

Klappenhorn in C,
Michael Saurle, München,
frühes 19. Jahrhundert

Trompete in Es, mit 3 Zylinderventilen,
2. Hälfte 19. Jahrhundert

Aida-Trompete in H,
mit Ganzton Pumpventilen,
L. A. Schmidt, Köln,
1. Hälfte 20. Jahrhundert

Baßposaune in F,
18. Jahrhundert

ANTOINE COURTOIS

Kornett in B,
„Königs Modell“,
Paris zwischen 1855 und 1862
(Leihgabe Edward H. Tarr, Basel)

COUESNON

Kornett in A,
Prachtexemplar mit gravierten Blumenmotiven,
Paris, um 1900
(Leihgabe Edward H. Tarr, Basel)

DIE AUSSTELLER

ANTON ALEXANDER, geb. 1936
Meisterprüfung 1962

Anschrift: Anton Alexander,
Bahnhofstraße 9, 6500 Mainz

BÖHM & MEINL GMBH

Anschrift: Böhm & Meinel GmbH, Musikinstrumentenfabrik,
Isardamm 133, 8192 Geretsried 1

HELMUT FINKE, geb. 1924
Meisterprüfung 1956
Selbständig seit 1956

Instrumente im Besitz von
Symphonieorchestern des In- und Auslandes,
u. a. Berliner Philharmoniker
Wiener Volksoper
Paris, Bournemouth, San Francisco, Luzern,
Stadt. Orchester Münster, Lübeck, Karlsruhe

Anschrift: Finke GmbH & Co, Musikinstrumentenfabrik,
Industriestraße 7, 4973 Vlotho-Exter

HERMANN GANTER, geb. 1934
Lehre bei Fa. Anton Schöpf, München
Meisterprüfung 1961
Selbständig seit 1961

Instrumente im Besitz von

Bayerischer Rundfunk, Bayerische Staatsoper,
Deutsche Oper Berlin, Stuttgarter Philharmoniker,
Badisches Staatstheater, Mailänder Scala,
NDR Hamburg, Universität von Michigan/USA,
Fa. Schilke, BBC London, New Philharmonic
Orchestra London, Symphonie Orchestra Toronto,
Universität von Northern Colorado/USA, Tonhallen-
Orchester Zürich, Universität von Massachusetts/
USA, State University von New Jersey/USA,
Bruckner-Orchester Linz, ORF, Wiener Symphoniker

Anschrift: Hermann Ganter,
Baumstraße 4, 8000 München 5

HANS HOYER, geb. 1921
Lehre bei Meister Andreas Grönlein, Klingenthal
Meisterprüfung im Jahre 1957

Instrumente im Besitz von

dem Hornquartett der Pariser Oper
Frødis Ree-Wekre, Norwegen
Paul Deliege, Frankreich
Alain Noel, Frankreich
Michel Flament, Belgien
Günter Opitz, DDR

Anschrift: Hans Hoyer, VEB Blechblas- und Signal-
Instrumenten-Fabrik, DDR-9935 Markneukirchen

YOSHIHIRO KAJI, geb. 1943
Lehre bei Schneider, Mössingen, Bundesrepublik
Meisterprüfung 1970

Instrumente im Besitz von

Edward H. Tarr

Anschrift: Yoshihiro Kaji, Nippon Gakki Co. Ltd.,
P. O. Box 1, Hamamatsu (Japan)

EDGAR KNOPF, geb. 1928
(Inh. der Werkstatt August Knopf)
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Kurt Knopf, Markneukirchen
Meisterprüfung 1953
Selbständig seit 1954

Anschrift: Kurt Knopf,
Roter Markt 8, DDR-9935 Markneukirchen

HERBERT LÄTZSCH, geb. 1918
Lehre bei Schopper, Leipzig
Meisterprüfung 1954
Selbständig seit 1949

Instrumente im Besitz von

Wiener Symphoniker und Philharmoniker,
Österreichischer Rundfunk, Berliner Philharmoniker,

Berliner Hochschule für Musik, Staatstheater Wies-
baden, Kassel, Dortmund, Bielefeld, Bremerhaven,
Stuttgart

Orchestere De Paris, Conventus Musicus Wien,
Osaka Philharmonic Society Orchestra Japan,
Cleveland Orchestra K. Friedmann, Prof. Gable
Arizona State University, St. Zelmer Minneapolis,
The University of Iowa, Montreal Symphony Orchester,
Carolina Symphony Orchestra, Cinimati Symphony
Orchester, Antiqua Dilphie Holland, Sy. Sydne a.
Horbard, Londoner Symphonie

Anschrift: Herbert Lätzsch, Metallblasinstrumentenbau-Meister,
Schmidtstraße 24, 2800 Bremen 1

EWALD MEINL & JOHANN LAUBER, geb. 1938 + 1920
Meisterprüfung beide 1959
Selbständig seit 1956

Anschrift: Ewald Meinl & Johann Lauber,
Lerchenweg 6, 8192 Geretsried

ANTON MEINL, geb. 1923
Inh. der Fa. Wenzel Meindl KG
Lehre bei Fachschule für Musikinstrumentenbau in
Graslitz und Firma Bohland & Fuchs in Graslitz
Meisterprüfung 1952
Selbständig seit 1947

Instrumente im Besitz von

Deutsche und Österreichische Bundeswehr,
Bayer. Bereitschaftspolizei

MOECK VERLAG UND MUSIKINSTRUMENTENWERK

Anschrift: Moeck Verlag u. Musikinstrumentenwerk,
Postfach 143, 3100 Celle 1

WALTER MÖNNIG, geb. 1910
Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Charly Mönnig, Markneukirchen
Meisterprüfung 1941

Instrumente im Besitz von

Kurt Palm, Sinfonie-Orchester Berlin
Peter Damm, Staatskapelle Dresden
und Künstlern
des Bolschoitheaters Moskau
der Mailänder Scala
der Wiener Philharmonie
des Nationaltheaters Bratislava
der Nationaloper Budapest
des Sinfonieorchesters Philadelphia
der Deutschen Staatsoper Berlin
des Gewandhausorchesters Leipzig
der Staatskapelle Dresden
der Dresdner Philharmonie

Anschrift: Walter Mönnig, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

JOSEF MONKE
Metall-Blasinstrumenten-Bau GmbH
Firmengründung 1922

Instrumente im Besitz von

Deutsche Oper, Berlin
Berliner Philharmonie
Prof. Fritz Wesenigk, Lehrer an der Hochschule für
Musik, Berlin
Staatsoper Hamburg
NDR-Hamburg, Sinfonie-Orchester
Staatstheater-Orchester, Braunschweig
Philharmonisches Orchester Dortmund
Symph. Orchester der Landeshauptstadt Düsseldorf
Gürzenich-Orchester der Stadt Köln
WDR-Sinfonie-Orchester, Köln
Staatl. Hochschule für Musik, Köln, Prof. A. Bauer
Orchester der Beethovenhalle, Bonn

Anschrift: Josef Monke, Metall-Blasinstrumenten-Bau GmbH,
Körnerstraße 48–50, 5000 Köln 30

WILHELM MONKE, geb. 1914
Lehre bei Josef Monke
Meisterprüfung 1937
Selbständig seit 1945

Anschrift: Wilhelm Monke, Neubau u. Reparaturen von Musik-
Instrumenten, Gutenbergstraße 59/61, 5000 Köln 30 (Ehrenfeld)

MARTIN PETER jun., geb. 1938
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft des Instituts für
Musikinstrumentenbau Zwota, VR Polen
Lehre bei Meister Martin Peter sen. u. Karl Dressel,
Markneukirchen
Meisterprüfung 1960
Selbständig seit 1964

Instrumente im Besitz von

Künstlern
der Staatsoper Berlin
der Dresdner Philharmonie

Anschrift: Martin Peter jun.,
Kirchsteig 5, DDR-9935 Markneukirchen/Sa.

JOHANNES SCHERZER, geb. 1923
Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Kurt Knoth (Rino) Markneukirchen
Meisterprüfung 1951

Instrumente im Besitz von

Willi Krug, Kammervirtuose, Großes Rundfunk-
Sinfonie-Orchester Berlin
Ludwig Güttler, Kammervirtuose, Dresdner
Philharmonie
Künstlern des Sinfonieorchesters Stuttgart
Künstlern der Pariser Oper

Anschrift: Johannes Scherzer, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

REINHOLD SCHILKE
Chicago

HENRI SELMER

Anschrift: Düsseldorf

HORST VOIGT, geb. 1920
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Alfred Wunderlich, Markneukirchen
Meisterprüfung 1949
Selbständig seit 1951

Instrumente im Besitz von

Julius Pietrachowicz, 1. Posaunist – National
Philharmonie Warszawa

Anschrift: Horst Voigt,
Oberer Berg 15, DDR-9935 Markneukirchen

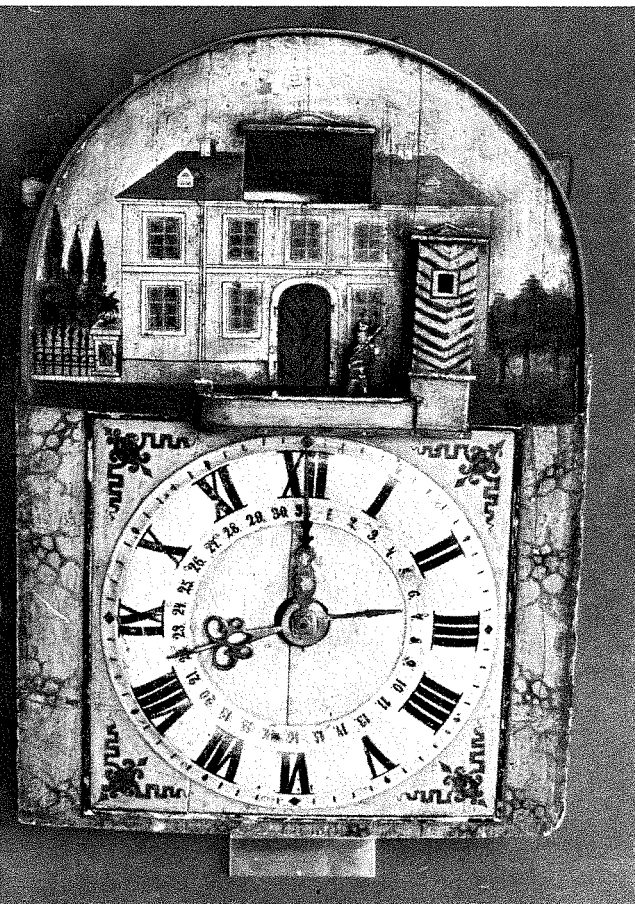
Exempla '78

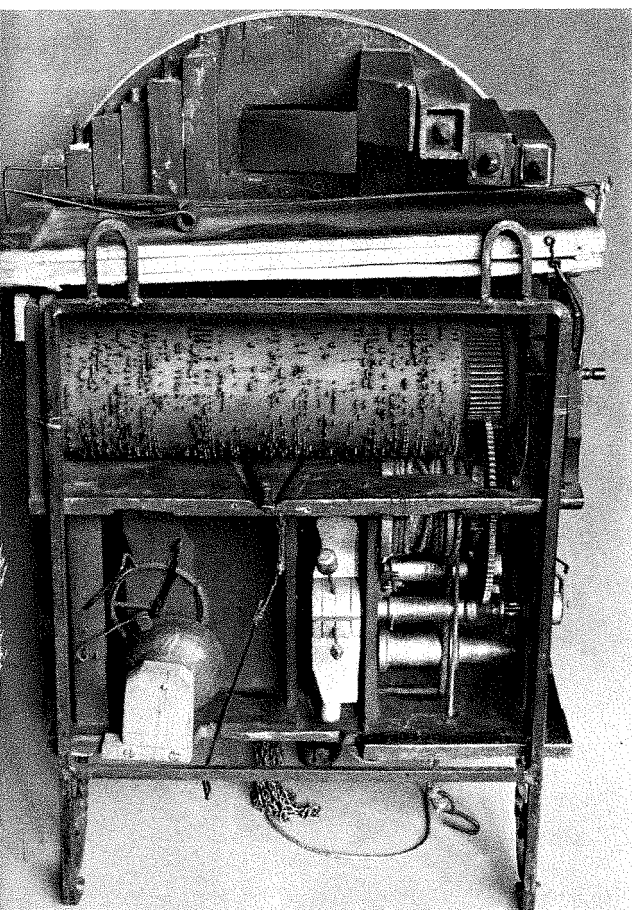
MECHANISCHE MUSIKAUTOMATEN

Bei den mechanischen Musikautomaten oder Automatophonen ist nicht nur die Tonerzeugung mechanisiert, sondern es ist auch der das Instrument spielende Mensch durch eine selbständig ablaufende Mechanik ersetzt. Solche Automaten tauchten bereits im Mittelalter auf (u. a. Glockenspiele aus China, die die Holländer im 13. Jh. mit nach Europa brachten), wurden weiter entwickelt, bis sie nach ihrer Hochblüte im 19. Jh. im unseren allmählich versanken.

Erfindungsgeist und handwerkliche Geschicklichkeit sind beachtlich: das klangliche Ergebnis hat allerdings in seiner Erstarrung und beliebigen Wiederholbarkeit mit Musik nur wenig zu tun. Trotzdem schrieben auch berühmte Komponisten meist im Auftrag Stücke für Musikautomaten, so z. B. Carl Philipp Emanuel Bach für Friedrich II. in Potsdam oder auch W. A. Mozart, der noch in seinem Todesjahr 1791 das ergreifende Orgelstück „für eine Uhr“ komponierte (KV 608; gemeint ist eine Flötenuhr, wie sie hier aus Prag zu sehen ist). Zentrum der Mechanik ist in den meisten Fällen eine rotierende Walze mit Stiften. Diese Stifte werden entsprechend den Tönen des Musikstückes gesetzt und lösen beim Drehen der Walze irgendeinen tongebenden Vorgang aus: bei den Spieldosen reißen sie unterschiedlich lange Metallzungen an oder setzen Hämmerchen in Bewegung, die auf Klangplatten schlagen, bei den Flötenuhren lösen sie Ventile, so daß Luft in die Pfeifen oder Flöten strömen kann (Drehorgelprinzip), bei den Saiteninstrumenten zupfen sie die Saiten an (automatophonische Zither). Statt der Stiftwalze gibt es später auch die Platten und Lochstreifen, letztere sogar mit Aufnahmemöglichkeit von Interpreten.

Die mechanischen Musikautomaten sind die Vorläufer der inzwischen hochentwickelten und mit Elektronik arbeitenden Schallplatten- und Tonbandgeräte. Wie allem Versunkenen haftet ihnen ein Hauch des Nostalgischen an. U. M.





Neger mit im Rumpf verborgener Spieldose, Gesang
und Banjospiel imitierend
1. Hälfte des 19. Jahrhunderts,
unbekannter Hersteller
78 x 28 x 25 cm

Trinkbecher, der beim Trinken Musik erklingen läßt
1. Hälfte des 19. Jahrhunderts,
unbekannter Hersteller
27 x 10 x 9 cm

Spieldose
zwischen 1830–1860, František Rebiček, Musikwerk-
fabrik, Prag
88 x 21,5 x 10,5 cm

Flötenuhr
Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts,
V. Vencel, Prag
52 x 36 x 20,5 cm

Spielmechanismus einer Metallophon-Uhr
1. Hälfte des 19. Jahrhunderts,
Simon Schreibelmayer (?), Prag
28 x 29 x 19 cm

Automatophonische Zither
zwischen 1895–1910,
Chordephon Musikwerke, Leipzig
20 x 70 x 50 cm

Ariston
Ende des 19. Jahrhunderts,
Paul Ehrlich, Leipzig
22,5 x 40,5 x 40,5 cm

Drehorgel
Anfang des 20. Jahrhunderts,
Josef Kameník, Prag
46,5 x 46 x 20 cm

PRAG, NATIONALMUSEUM —
MUSEUM DER TSCHECHISCHEN MUSIK

Exempla '78

HOLZBLASINSTRUMENTE

Holzblasinstrumente sind heute nicht mehr unbedingt aus Holz. Gemeint sind damit die Flöten und die Rohrblattinstrumente wie Oboe, Fagott, Klarinette und Saxophon, d. h. (mit Ausnahme des Zinken, der in dieses Schema nicht so recht einzuordnen ist) die „Luftklinger“ mit Grifflöchern. Schon in der Antike gab es in der Kunstmusik unter dem Sammelnamen Aulos bzw. Tibia verschiedenste Arten, die aber die Antike nicht überlebten. Die mittelalterliche Musik übernahm mit Schalmei und Querflöte vorderasiatische Vorbilder, während die Blockflöte aus der älteren Volksmusik stammt. Eine „Familienbildung“ läßt sich dann bei Schalmei bzw. Pommer im 14. Jahrhundert feststellen und hat ihren Höhepunkt im 16. Jahrhundert, aus dem ein Dutzend Varianten – die die meisten kaum mit Namen kennen, die aber heute wieder nachgebaut werden – überliefert sind und z. T. in ganzen Familien vom Großbaß bis zum Sopranino vorhanden waren: neben Block- und Querflöten Krummhörner, Cornamusen, Schreyerpfeifen, Kortholte, Sordune, Dulciane, Rankette, Pommern, Bassanelli. Das Hauptzentrum ihrer Herstellung war Venedig. Im 17. Jahrhundert blieb dann nur das übrig, was auch solistisch verwertbar war, so neben Block- und Querflöt (die Klarinette wurde erst um 1700 erfunden) aus der Pommerfamilie die Oboe mit einigen Nebentypen und dazu als Baß das Fagott, die allesamt nach 1670 im Rahmen der französischen Hofmusik neue „Innenstrukturen“ in bezug auf Klangcharakter und Tonumfang erhielt. Diese dienen z. T.

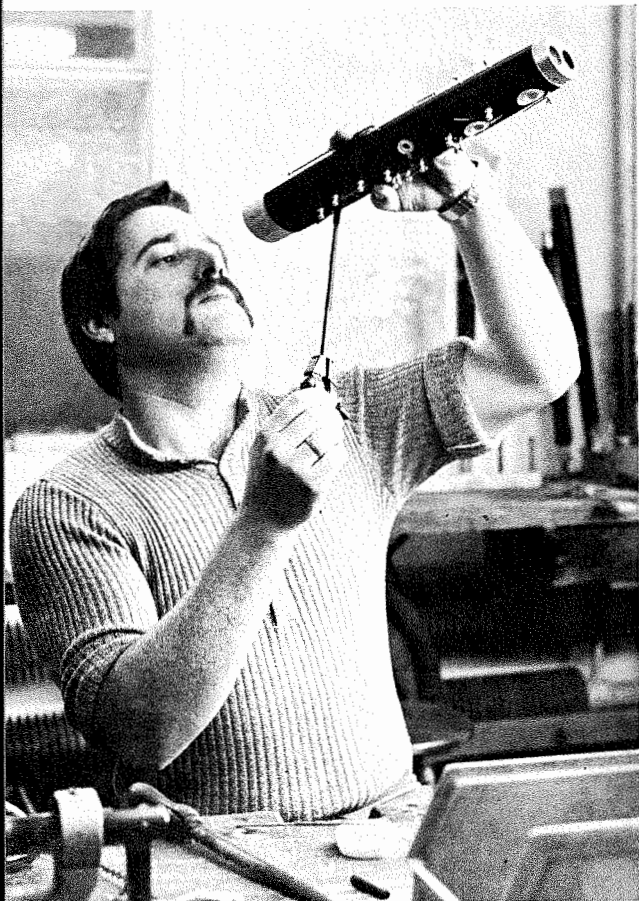
heute noch als Grundlage, wenn auch Theobald Boehm vor 1850 – gemäß den romantischen Klangvorstellungen – mit seiner auf gleichmäßigen und vollen Ton gebauten und optimal mechanisierten Boehmflöte eine ganz neue Phase des Holzblasinstrumentenbaus einleitete, wie überhaupt das 19. Jahrhundert eines der erfindungsreichsten auf dem Gebiet des Holzblasinstrumentenbaus gewesen ist, von dessen Modellen Querflöte, Oboe, Fagott, Klarinette und Saxophon heute noch zehren. Besondere Bedeutung für die Herstellung der Instrumente haben Frankreich, England, Deutschland (u. a. das Vogtland und darüber hinaus früher Wien), die USA und neuerdings Japan.

Im 19. Jahrhundert bildeten sich auch hinsichtlich der Blastechnik die noch heute konkurrierenden „Schulen“ aus, so die Wiener, die deutsche und die „klangsinnlichere“ französische die im Augenblick den Sieg davonzutragen scheint.

Neben der um 1930 wiederbelebten und heute sehr verbreiteten Blockflöte spielen die anderen Holzblasinstrumente außer in den öffentlichen Orchestern auch wieder vermehrt eine Rolle als Laieninstrumente. So sieht man heute z. B. in den Wettbewerben „Jugend musiziert“ durchaus schon Zwölfjährige mit dem Fagott auftreten.

Der Bau von Holzblasinstrumenten ist eine Kunst, da es hier – bei Holz – auf eine Toleranz von 100stel Millimetern ankommt und jedes Instrument sehr individuell spielfertig gemacht werden muß. Neben Metall bei Querflöte und Saxophon ist das Holz – das allerdings sorgsamer Pflege bedarf – nach wie vor klanglich unerreicht. Kunststoffinstrumente haben sich bisher nur gelegentlich für den ersten Unterricht durchsetzen können. Die schon oben erwähnten wiedergebauten historischen Instrumente, die in unserer Ausstellung als besondere optische Anziehungspunkte wirken, bedürfen natürlich einer ebenso historischen Spiel- und Aufführungspraxis. Neben den bekannten professionellen Ensembles gibt es hier eine nicht kleine Zahl von Hobbyisten. Holzbläser sind ein besonderes Völkchen – sagt man –, besonders die Oboisten und Fagottisten, die selbst in längeren Spielpausen ihre Rohre wie Zigaretten im Mund halten und wenn sie sie mal rausnehmen, ihren Gesprächsstoff dann auch nur aus dem Themenkreis „Rohre und ihre Besonderheit“ bestritten. Aber das ist natürlich eine Fabel.

Dr. Hermann Moeck, Celle



FRITZ BERNDT

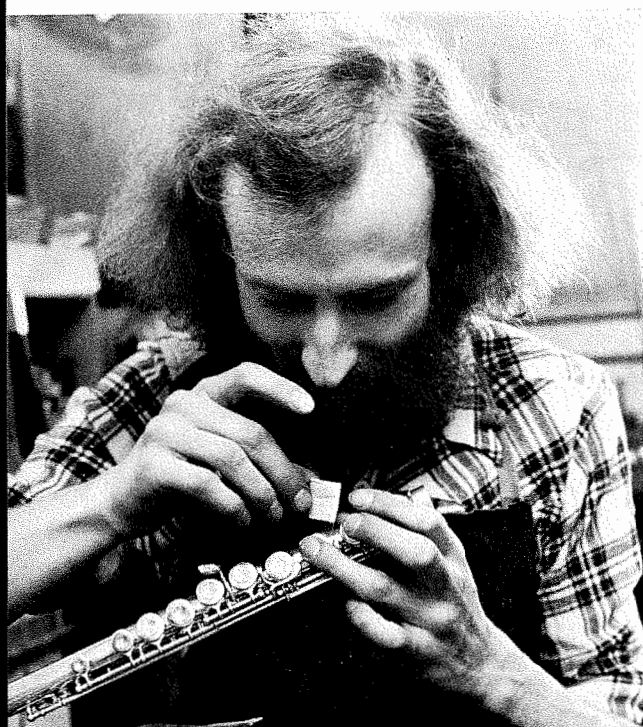
Böhmflöte mit Ringklappen „Meister Aug. Richard Hammig“
vollsilber
extra dünnwandig
verbesserte E-Mechanik

BUFFET-CRAMPON S. A.

B-Klarinette,
Ebenholz
Es-Klarinette,
Boehm-System, 17 Klappen, 6 Ringe,
altes afrikanisches Ebenholz
Baß-Klarinette in B,
Korpus aus altem afrikanischem Ebenholz,
Klappen in Neusilber
Kontrabaß-Klarinette,
Ebenholz
Fagott,
französisches System,
Klappen in verchromtem Neusilber,
Korpus aus altem Palisander
Kontrafagott,
französisches System,
Klappen aus verchromtem Neusilber,
Korpus aus Tiroler Ahorn

KARL HAMMERSCHMIDT & SÖHNE

1 A-Klarinette Nr. 10a, versilbert
1 B-Klarinette Nr. 10a, versilbert
1 C-Klarinette Nr. 13, versilbert
1 D-Klarinette Nr. 13, versilbert
1 Es-Klarinette Nr. 13, versilbert
1 Bassethorn in F, versilbert



GERHARD HAMMIG

Böhmflöte Nr. 666/4 „Meister Philipp Hammig“
Vollsilberausführung (900/000), extra dünnwandig
glatte Vollsilber-Mundlochplatte
doppelte E-Mechanik
hoch G/A-Triller
C-Fuß mit 3 Rollen
A-Klappenverlängerung
hangeschmiedete Klappen

JOHANNES HAMMIG

Boehmflöte,
Sterlingsilber mit Weißgoldmundplatte,
E-Mechanik,
Baujahr 1968
(Leihgabe G. Braun, Stuttgart)

PHILLIPP HAMMIG

Grenadillholz-Piccolo in C,
mit handgeschmiedeter Silber-Mechanik,
Kopf aus Grenadillholz, E-Mechanik,
geschl. Gis-Klappe

Grenadillholz-Piccolo mit Metall-Kopf,
glatte Mundlochplatte, Mechanik Neusilber,
4fach versilbert, handgeschmiedet,
E-Mechanik, geschl. Gis-Klappe

Vollsilber-Piccolo in C,
mit handgeschmiedeter Silbermechanik,
Kopfstück mit glatter Metall-Mundlochplatte,
E-Mechanik, geschl. Gis-Klappe
(Eigentum Max Hieber, München)

HAYNES, BOSTON

Massiv-Gold-Flöte (14 Karat),
mit offenen Ring-Klappen, französisches System,
E-Mechanik, handgeschmiedete Spitzdeckel-Klappen
(Eigentum Max Hieber, München)

WILHELM HECKEL KG

Heckel-Fagott mit Zubehör („S“-Bogen und Rohr)

Heckel-Kontrafagott mit Zubehör („S“-Bogen und Rohr)

Heckel-Phon mit Zubehör („S“-Bogen und Rohr)

GÜNTER KÖRBER

Krummhörner,
Sopran/Alt/Tenor/Baß,
nach Originalen aus dem Berliner Museum,
Innenbohrung nach Brüsseler Originalen

Cornamusen,
Sopran/Alt/Tenor/Baß,
konstruiert nach Beschreibung von Praetorius,
Originale oder Abbildungen davon sind nicht
bekannt

Hirtenschalmeyen,
nicht historisch,
ähnlich wie Krummhörner und Cornamusen

Pommern,
Sopran/Tenor/Baß,
Modell Berliner Museum, Alt Museum Brüssel
Nr. 2326

Schalmei,
Original Museum Brüssel Nr. 2323
Dulciane,
Alt/Tenor/Baß,
nach Originalen aus dem Berliner Museum

Renaissance-Traversflöten,
Sopran/Alt/Tenor/Baß,
nach Originalen aus dem Brüsseler Museum,
Palisander

Barockflöte,
Original Museum Brüssel,
von N. M. Raingo, Nr. 2669,
Grenadill mit Elfenbeinringen und Vollsilberklappe

KARL CHRISTIAN LEDERER

Böhmflöte, Modell Lederer
Vollsilber (900/000)
Nahtloses Rohr, Wandstärke 0,35 mm
handgeschmiedete Klappen
E-Mechanik

hoch G/A-Triller, A-Klappenverlängerung
C-Fuß mit 3 Rollen
belastfreie Ausführung
Freischwingende glatte Mundlochplatte

HANS-JOCHEN MEHNERT

Handgemachte 14 Karat Gelbgoldflöte,
mit C-Fuß, drei Elfenbeinrollen, handgeschmiedete
Klappen, offene Griffdeckel, e-Mechanik,
Hoch-Ga-Triller, Stimmung a 880

RUDI MEINEL

B-Klarinette „Meister Clemens Meinel“
22 Klappen
5 Ringe
Gabel-B- und F-Mechanik
H-Cis-Triller (abstellbar)
Oktavverbindung
4 Triller am Oberstück
5 Seitentriller
F-, Cis- und Gis-Hebel
doppelte C-Klappe
automatische Becherklappe
Metallherz im Unterstück
versilbert

HERMANN MOECK

Tuju-Blockflöten,
barocke Griffweise, Ahorn,
Sopranino/Sopran/Alt/Baß

Rottenburgh-Barockflöten,
Entwurf Friedrich von Huene,
Sopran, Palisander/Alt, Indisch-Ebenholz,
Tenor, Bubinga/Baß, Ahorn

Renaissance-Blockflöten,
Alt, Modell von Huene, Ahorn,
Baß, mit Fontanelle, Ahorn

Barock-Traversflöte,
Buchsbaum mit Elfenbein

Renaissance-Traversflöte,
Sopran

Krummhorn-Quartett,
Sopran, Alt, Tenor, Baß

Pommer,
Alt
Dulciane,
Alt/Baß (Choristfagott)

Renaissance-Rankette,
Tenor/Bassett
Schalmei

Barock-Oboe,
Plaume mit Elfenbein

Barock-Fagott,
nach Denner, 18. Jahrhundert

Barock-Rankett,
(„Wurstfagott“)

Chalumeaux,
Sopran/Alt



JOACHIM PAETZOLD

Alt-Blockflöte,
eigene Konzeption,
Partridge-Holz mit Elfenbeinringen
Sopranino-Blockflöte,
eigene Konzeption,
Rosenholz
Traversiere
(Modell Rottenbourgh),
Grenadillholz mit Elfenbeinringen

POWELL, BOSTON

Querflöte,
mit H-Fuß, offene Ringklappen,
franz. System, Cooper-Scala, handgeschmiedete
Mechanik, aufgelötete Tönlöcher, Vollsilber
(Sterling-Silver 925),
(Eigentum Max Hieber, München)

JOSEF PÜCHNER

Oboe,
französische Griffweise,
automatische Oktavmechanik, bis tief B gehend,
versilbert

KARL-HEINZ RAHM

Klarinette A und B „Meister F. Arthur Uebel“,
Ochlersystem
24 Klappen
5 Ringe
1 Griffplatte
Hoch-E-Mechanik
Doppel-C-Klappe
Becherklappe
Duodezimverbindung
versilbert
Es-Klarinette „Meister F. Arthur Uebel“,
deutsches System
20 Klappen
6 Ringe
Gabel-B- und Gabel-F-Mechanik
versilbert



RIGOUTAT

Oboe
Englisch-Horn

W. SCHREIBER & SOEHNE GMBH

Fagott,
Modell Nr. 5071,
deutsches System, hochglanzversilbert,
Bergahornholz,
26 Klappen, 9 Rollen

HENRI SELMER ET CIE

Sopransaxophon
Altsaxophon
Tenorsaxophon

STRASSER-MARIGAUX

Oboe,
Konservatoriumsmodell,
mit dritter Oktavklappe und doppelter F-Klappe
Oboe,
Zentraleuropa-Modell,
automatische Doppel-F-Klappe, dritte Oktavklappe
Oboe d'amore,
mit doppelter F-Klappe
Oboe d'amore,
mit automatischer Oktavklappe
Musette,
französisches System
Englisch-Horn,
mit doppelter F-Klappe,
Ebenholz aus Mosambik
Englisch-Horn,
in Tief-Es

REINHOLD ÜBEL

Böhmflöte Nr. 666
Vollsilberausführung (900/000)
glatte Vollsilber-Mundlochplatte
E-Mechanik
hoch G/A-Triller
C-Fuß mit 3 Rollen
A-Klappenverlängerung
handgeschmiedete Klappen

RAINER WEBER

1 Satz Renaissance-Blockflöten bestehend aus:
1 Garkleinflötlein (L. 16 cm),
1 Kleindiskant (L. 25 cm),
1 Diskant c'' (L. 33 cm),
1 Diskant g' (L. 41 cm),
1 Tenor c' (L. 63 cm),
1 Bassett f (90 cm),
1 Baß c (L. 125 cm),
1 Großbaß F (L. 210 cm)
Dulciane, 3 Stück (Diskant, Alt, Tenor)
Zinken, 2 Stück (ein krummer, ein stiller)

WERNER WETZEL – MAX HIEBER

Oboe,
französisches Konservatoriumssystem
mit doppelter Oktav-Automatik,
handgeschmiedete Mechanik
Kleine Flöte in g (Flute d'amour),
Vollsilber,
Böhmsystem, mit geschlossener Gis-Klappe,
E-Mechanik, mit Metall-Mundlochplatte, handge-
schmiedete Mechanik, aufgelötete Tonlöcher
Große Flöte,
Massiv-Gold-Rohr und Massiv-
Gold-Mechanik (14 Karat), Cooper-Scala,
aufgelötete Tonlochkammine, Rohr extra dünnwandig,
Mechanik handgeschmiedet, Instrument mit C-Fuß,
E-Mechanik, geschl. Gis-Klappe, Rollen am Fuß,
Metall-Mundlochplatte

Große Flöte,
Cocos-Holz, mit handgeschmiedeter Silbermechanik,
Kopfstück aus Holz mit Reform-Welle,
E-Mechanik, geschl. Gis-Klappe, C-Fuß

Altflöte in G,
Korpus aus Vollsilber (Sterling-Silver 925),
gerade Bauart, handgeschmiedete Spitzdeckel-
mechanik, E-Mechanik, geschlossene Gis-Klappe

Baß-Böhmflöte in C,
Korpus und Mechanik aus Neusilber, 4fach versilbert,
Kopfstück aus Sterling-Silver 925,
Mechanik handgeschmiedet, E-Mechanik,
geschl. Gis-Klappe

Kontrabaß-Querflöte in G
Das Instrument wird stehend gespielt. Diese Flöte
wird nur von Werner Wetzels in München gebaut,
es existieren insgesamt nur 8 Flöten auf der Welt.
Verwendungszweck: Moderne Kompositionen, ein
Konzert von Quantz und Studio-Musik.
Neusilber, 4fach stark versilbert, handgeschmiedete
Mechanik, Kopfstück aus Sterling-Silver 925, im
Stimmkorken Platz für einsteckbares Mikrophon
(Eigentum Max Hieber, München)

GERD WURLITZER

B-Klarinette „Meister Clemens Wurlitzer“
22 Klappen
5 Ringe
Gabel-B- und F-Mechanik
H-Cis-Triller (abstellbar)
Oktavverbindung
4 Triller am Oberstück
F-, Es- und Gis-Hebel
doppelte C-Klappe
automatische Becherklappe
versilbert

GERHARD WURLITZER

B-Klarinette, Oehler-System „Meister Arno Wurlitzer“
22 Klappen
5 Ringe
Gabel-B- und F-Mechanik
H-Cis-Triller
Oktavverbindung
4 Triller am Oberstück
F-, Es- und Gis-Hebel
doppelte C-Klappe
Becherklappe
versilbert

HERBERT WURLITZER

1 Satz Es/D Klarinetten (deutsches System)
Grenadillholz, geschmiedete Neusilberklappen,
versilbert

1 Satz A/B-Klarinetten (deutsches System)
Grenadillholz, geschmiedete Neusilberklappen,
versilbert

1 Bassethorn i. F (deutsches System)
Grenadillholz, geschmiedete Neusilberklappen,
versilbert

1 Baßklarinette i. B (deutsches System)
Grenadillholz, geschmiedete Neusilberklappen,
versilbert

LEIHGABEN AUS MUSEUMSBESTAND

MUSÉE DES ARTS DÉCORATIFS, PARIS

Blockflöte,
Nußbaum und Bein, Klappen aus Kupfer mit Griffen
in Herzform, 18. Jahrhundert, Länge 36 cm

Englisch Horn,
Holz mit Leder überzogen, 6 Klappen, signiert
Rocko Baur, Ende 18. Jahrhundert, Länge 68 cm

DEUTSCHES MUSEUM, MÜNCHEN

Querflöte,
um 1800

Querflöte,
frühes 19. Jahrhundert

Querflöte,
frühes 19. Jahrhundert

Vogelflageolet

Vogelflageolet

Blockflöte,
Baß in F, 1740

Okarina,
Sopran (Wien)

Okarina,
Kontrabaß, Anfang 19. Jahrhundert

Klarinette,
frühes/Mitte 19. Jahrhundert

Klarinette,
frühes/Mitte 19. Jahrhundert

Oboe,
18. Jahrhundert

Oboe,
18. Jahrhundert

MUSIKINSTRUMENTENSAMMLUNG MARKNEUKIRCHEN, DDR

Querflöte,
System Meyer, G. Meisel, ca. 1880–1900

B-Klarinette,
G. Schuster, 1781–1839

Oboe,
Mitte 19. Jahrhundert

STADTMUSEUM MÜNCHEN

Indianische Knochenflöte, Alaska

Boehmflöte, W. Hess, München
zylindrische Bohrung, offene Gis-Klappe,
B-Daumenhebel, ursprünglich Boehm'sche Anord-
nung, spätes 19. oder frühes 20. Jahrhundert

Wiener Flageolet, Grundton d², tiefer Ton cis²,
7 Grifflöcher vorn, 1 Daumenloch, 6 Klappen (es¹, f¹-
doppelt, gis¹, b¹, c²)

Flöte, um 1800, 1 Klappe (es¹)

Panflöte, Land Salzburg, 20. Jahrhundert

Schalmei, Krim,
19./20. Jahrhundert

Dudelsack, Madrid,
mittleres 20. Jahrhundert

Oboe, g¹/gis-Doppelloch, 2 Klappen (c¹, es¹),
spätes 18. Jahrhundert

B-Klarinette, Dresden,
Ende 18. Jahrhundert

Fagott, W. Hess, München, 12 Klappen,
mittleres 19. Jahrhundert

Basetthorn in F, 16 Klappen, mit a¹/h-Triller,
Duodezklappe), 2 Brillen (h, fis¹),
mittleres 19. Jahrhundert

DIE AUSSTELLER

FRITZ BERNDT, geb. 1906

Inh. der Meisterwerkstatt Aug. Richard Hammig
Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Fritz Schüller, Markneukirchen
Meisterprüfung 1933
Selbständig seit 1966

Instrumente im Besitz von

Künstlern
des Bolschoitheaters Moskau
des Orchesters des Kongreßpalastes Moskau
des Konservatoriums Amsterdam
der Oper Kairo
der Oper Sofia
der Dresdner Philharmonie

Anschrift: Fritz Berndt, Inh. der Meisterwerkstatt Aug. Richard
Hammig, Adorfer Straße 8, DDR-9935 Markneukirchen

BUFFET-CRAMPON S. A.

Anschrift: Buffet-Crampon S. A.,
5 rue Maurice Berteaux, 78200 Mantes la Ville

KARL HAMMERSCHMIDT & SÖHNE

Anschrift: Karl Hammerschmidt & Söhne,
Postfach 1146, 8872 Burgau

GERHARD HAMMIG, geb. 1928

Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Gerhard Hammig, Markneukirchen
Meisterprüfung 1951

Instrumente im Besitz von

Prof. Frantisek Cech, Prager Konservatorium
Künstlern
des Bolschoitheaters Moskau
der Mailänder Scala
des Konzertgebouw Orchesters Amsterdam

der Großen Oper Tokio
der Staatskapelle Berlin
der Komischen Oper Berlin
der Staatskapelle Dresden
der Dresdner Philharmonie

Anschrift: Gerhard Hammig, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

JOHANNES HAMMIG, geb. 1911

Anschrift: Johannes Hammig,
Am Schießrain 15, Lahr/Schwarzwald

WILHELM HECKEL KG

Anschrift: Wilhelm Heckel KG,
Stettiner Straße 7, 6200 Wiesbaden-Biebrich

GÜNTER KÖRBER, geb. 1922
Selbständig seit 1964

Instrumente im Besitz von

Musik-Akademie der Stadt Basel
Schola Cantorum Basiliensis
Stanford Universität, Kalifornien
Staatl. Hochschule f. Musik Rheinland,
Prof. Dr. Lützen
Hochschule f. Musik, Würzburg, Prof. Ulsamer
Université Laval, Quebec, Kanada
Filarmonia Pomorska im. Ignacego Paderewskiego,
Prof. Piwowski, Warschau
Studio der Frühen Musik (früher in München)
University of Queensland, Australien
Les Menestrels, Wien
Pro Musica, New York
Complesso Veneziano Strumenti Anitichi,
Prof. Verardo

Anschrift: Günter Körber,
Filandastraße 29, 1000 Berlin 41

KARL-CHRISTIAN LEDERER, geb. 1933

Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Lehre bei Meister Erich Lederer, Schöneck
Meisterprüfung 1957
Selbständig seit 1962

Instrumente im Besitz von

Künstlern
der Königlichen Oper Stockholm
der Komischen Oper Berlin
des Berliner Rundfunk-Sinfonie-Orchesters
des Gewandhausorchesters Leipzig

Anschrift: Karl-Christian Lederer,
Dr.-Külz-Straße 52, DDR-9655 Schöneck i. Vogtl.

HANS-JOCHEN MEHNERT, geb. 1938
Lehre bei Franz Mehnert, Markneukirchen, Stuttgart
Meisterprüfung 1961

Instrumente im Besitz von

Prof. Paul Meisen, Aurele Nicolet, Prof. Werner
Richter, Michael Loeckle, Tiro Ikeda, Rikio Arai,

Frl. Wunnecke Schwietering, Gabriele Zimmermann,
Karl-Friedrich Mess, Willi Freivogel, Robert Dohn,
Joachim Schmitz, Wolfgang Zylka, Werner Peschke,
Boulot Gilbert, Alain Marion, Frl. Evans Lucig,
Prof. Walter Theurer, Hans-Martin Müller,
Masashi Wakabayashi, Tokio, usw.

Anschrift: Hans-Jochen Mehnert,
Ringstraße 23/1, 7321 Ottenbach; Friedenstr. 12, 7000 Stuttgart

RUDI MEINEL, geb. 1901

Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Clemens Meinel, Wernitzgrün
Meisterprüfung 1936

Instrumente im Besitz von

Künstlern
des Bolschoitheaters Moskau
des Orchesters des Kongreßpalastes Moskau
des Konservatoriums Amsterdam
der Oper Kairo
der Oper Sofia
der Dresdner Philharmonie

Anschrift: Rudi Meinel, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

DR. H. MOECK

Anschrift: Moeck Verlag + Musikinstrumentenwerk.,
Postfach 143, 3100 Celle 1

HANS-JOACHIM PAETZOLD, geb. 1921

Selbststudium
Aus Mangel an Prüfern war keine Meisterprüfung
möglich
Selbständig seit 1968

Instrumente im Besitz von

Prof. H. Ruf, Prof. F. Conrad, Prof. Niggemann,
G. Braun, H. Strebel, P. Thalheimer
Auftrag von der Staatsoper Moskau für eine
Traversflöte

Anschrift: Hans-Joachim Paetzold, Blockflötenbau,
Nauklerstraße 27 a, 7400 Tübingen a. N.

POWELL

KARL-HEINZ RAHM, geb. 1934

Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB
Lehre bei Meister Rudolf Gottsmann, Wohlhausen
b. Markneukirchen
Meisterprüfung 1957

Instrumente im Besitz von

Manfred Rümpler, 1. Soloklarinetist, Rundfunk-
Sinfonieorchester
Manfred Weise, 1. Soloklarinetist, Staatskapelle
Dresden

Anschrift: Karl-Heinz Rahm, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

RIGOUTAT

Anschrift: Rigoutat,
25, avenue de Joinville, F-94340 Joinville le Pont

HENRI SELMER ET CIE

Anschrift: Henri Selmer et Cie,
18, rue de la Fontaine au Roi, F-75011 Paris

STRASSER-MARIGAUX

Anschrift: Strasser-Marigaux,
144-146 Boulevard de la Vilette, 75019 Paris

REINHOLD UEBEL, geb. 1918

Staatlich anerkannter Meister des Kunsthandwerks
im VEB

Lehre bei Meister Gustav Uebel, Erlbach
Meisterprüfung 1958

Instrumente im Besitz von

Künstlern
der Oper Burgas, VR Bulgarien
der Deutschen Staatsoper Berlin

Anschrift: Reinhold Uebel, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

RAINER WEBER, geb. 1928

Lehre bei Gerhard Muchow, Berlin (als Restaurator)
Selbständig seit 1948

Instrumente im Besitz von

„Les Menestrels“ Wien, Dr. Walter
„Musikalische Compagnie“ Berlin, Holger Eichhorn
„Ensemble Ricercare“ Zürich, Michel Piguet
„Musica Cantarey“ Bamberg

Anschrift: Rainer Weber, 8301 Bayerbach

WERNER WETZEL, geb. 1913

Chef der Meisterwerkstätten Max Hieber, München
Lehre bei Jakob, Markneukirchen
Meisterprüfung 1939

Instrumente im Besitz von

Aurèle Nicolet, Peter Lucas Graf, Karlheinz Zöllner,
Prof. Karl Steins, Berliner Philharmoniker,
Wiener Symphoniker, Lothar Koch,
Prof. Manfred Clement, u. a.

GERD WURLITZER, geb. 1942

Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Meister des Kunsthandwerks im VEB
Lehre bei Meister Heinz Wurlitzer, Wernitzgrün
Meisterprüfung 1966

Instrumente im Besitz von

Prof. Ewald Koch, Hochschule für Musik „Hanns
Eisler“ Berlin

Anschrift: Gerd Wurlitzer, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

GERHARD WURLITZER, geb. 1923

Staatlich anerkannter Kunsthandwerker
Meister des Kunsthandwerks im VEB
Lehre bei Meister Arno Wurlitzer, Erlbach
Meisterprüfung 1951

Anschrift: Gerhard Wurlitzer, VEB Sinfonia Musikinstrumente,
DDR-9935 Markneukirchen

HERBERT WURLITZER, geb. 1922

Lehre bei Fritz Wurlitzer, Erlbach/Vogtl. (Vater),
Prof. Richter (Hochschule f. Musik Berlin),
Prof. Schreinicke (Hochschule f. Musik Leipzig)
Meisterprüfung 1947
Selbständig seit 1953

Instrumente im Besitz von

Bay. Staatsoper München, Bay. Rundfunk, Münchner
Philharmoniker, Hugo Straßer, Berliner Philharmoni-
sches Orchester, Deutsche Oper Berlin, Radio-
Symphonie-Orchester Berlin, Norddeutscher Rundfunk
Hamburg/Hannover, Westdeutscher Rundfunk
Köln, Hessischer Rundfunk Frankfurt, Süddeutscher
Rundfunk Stuttgart, Südwestfunk Baden-Baden,
Saarländischer Rundfunk, Philh. Staatsorchester
Hamburg, Gürzenich-Orchester Köln, Deutsche Oper
am Rhein Düsseldorf, Städt. Bühnen Frankfurt/M.,
Württ. Staatsorchester Stuttgart, Badisches
Staatstheater Karlsruhe, Nationaltheater Mannheim,
Philh. Orchester London, Concertgebouw-Orchester
Amsterdam, Radio Hilversum, Philharmonisches
Orchester Rotterdam, Residenz-Orchester Den Haag,
Tonhallen-Orchester Zürich, Königl. Oper Stockholm,
Radio-Orchester Tokio,
Sinfonie-Orchester Los Angeles

Anschrift: Herbert Wurlitzer,
Rückertstraße 20, 8530 Neustadt a. d. Aisch